Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.– einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. – Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 55 (Erstes Blatt) | Montag, den 6. März 1939 | 34. Jahrgang

Leipzig, die deutsche Leistungsschau

Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Messe / Ein Spiegel des deutschen Aufschwunges / Das erfolgreiche Programm des gesunden Menschenverstandes / Menschenmangel / Unabwendbare Konsequenzen unserer Lebensnotwendigkeit

Festakt im Gewandhaus

Leipzig, 5. März. Mit einem Festakt im Großen Saal des Gewandhauses wurde die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 am Sonntag durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, feierlich eröffnet. Eine festliche Versammlung von Vertretern aus Staat, Partei, Wehrmacht und Wirtschaft füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Beethovens unvergängliche Dritte Leonoren-Ouvertüre, vom Staats- und Gewandhausorchester unter Generalmusikdirektor Professor Abendroth vollendet vorgetragen, gab der Feierstunde den würdigen Auftakt.

Die Begrüßungsansprache hielt der Vizepräsident des Leipziger Messeamtes, Ludwig Fichte. Er entbot den Anwesenden im Namen der mehr als 9800 Aussteller und über 300 000 Besucher dieser Messe den Willkommensgruß und führte dann u. a. aus: Die Leipziger Messe hat in diesen Tagen zwei große Aufgaben zu erfüllen. Sie soll als Instrument und Werkzeug des internationalen Güteraustausches dazu beitragen, dem seit 1937 rückgängigen Welthandel neuen Aufschwung zu verleihen und gleichzeitig dem

Exportwillen des deutschen Volkes

Ausdruck zu geben. Die Besucher der „Reichsmesse Großdeutschlands" werden alle feststellen können, wie sich die deutschen Verbrauchsgüter- und Produktionsmittelindustrie bemüht, im friedlichen Wettbewerb mit den übrigen Nationen durch erhöhten Export den Lebensraum des deutschen Volkes zu sichern. Besonders erfreulich ist es dabei, daß wiederum 18 ausländische Kollektivausstellungen und zahlreiche Aussteller aus dem Auslande Gelegenheit nehmen, mit uns in Wettbewerb zu treten. Denn ein solcher Wettbewerb sichert für die Zukunft noch bessere Leistungen, noch höhere Qualitäten und noch günstigere Preise. Die Anwesenheit von Kaufleuten aus 70 Ländern auf der Leipziger Messe bietet die Gewähr dafür, daß die ganze Welt in den Genuß der industriellen Fortschritte kommt, die in Leipzig gezeigt werden, und daß zugleich das Verständnis von Volk zu Volk gefördert wird.

Anschließend nahm

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er führte aus:

Es ist eine nicht ohne weiteres verständliche Tatsache, daß die Wirtschaftsfragen heute fast immer im Mittelpunkt der internationalen Erörterungen stehen. Und trotzdem ist diese Tatsache nur allzu natürlich; denn es sind ja gerade die wirtschaftlichen Dinge, um die die Völker sich am meisten zu bekümmern pflegen, weil sie die unmittelbarsten Lebensinteressen der Völker auch am engsten berühren. **Trotzdem aber kann es nicht bezweifelt werden, daß vor der Wirtschaft die Politik den Primat der Führung in Staat und Volk für sich beanspruchen muß.** Die Wirtschaft ist nur eine Funktion des gesamtpolitischen Lebens, und gerade das deutsche Beispiel beweist zur Genüge, daß jede negative und positive Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet immer in engstem Zusammenhang mit der politischen Machtstellung steht, die der jeweils davon betroffene Staat oder das jeweils davon betroffene Land einnimmt.

Deutschland ist dafür das klassischste Beispiel. Die deutsche Wirtschaft war bis zum Januar 1933 nicht allein deshalb in einen so tiefen Verfall geraten, weil sie nach Ansicht dieser oder jener Herr-Schlaumeier, seit jetzt 40 Jahre dem Werke diene. Weiter gedachte er des Finanzberaters Bankdirektor Bandel, der seit 17 Jahren Mitglied des Aufsichtsrates ist, sprach von der Ueberwindung der Notzeit von 1930/32 und dem Wiederaufblühen der Wirtschaft durch den Führer, legte seinem Sohne und späteren Nachfolger Dipl.-Ing. Friedrich Heinrich Flottmann die neue Halle besonders ans Herz und weihte sie dann mit einem herzlichen Glückauf. Vorher hatte er mitgeteilt, daß aus Anlaß des Tages namhafte Spenden an die Gefolgschaft, die Gauleitung, die Stadt Herne und SA-Standarte 457 vorgesehen seien.

Nachdem die Gesangabteilung Beethovens „Die Himmel rühmen" in gewohnter Kultur eindrucksvoll geboten hatte, ergriff

Aufsichtsratsmitglied Bankdirektor Bandel, Berlin

das Wort. Er überbrachte die Glückwünsche des Aufsichtsrates und würdigte eingehend die Verdienste und den Lebensweg des Jubilars, dem es zu verdanken sei, daß die Flottmann-AG heute das größte Werk des Kontinents unter den Maschinenfabriken für bergmännische Gesteinsbohrtechnik darstelle und der Stadt Herne den Ruf als „Stadt der Bohrhämmer" eingetragen habe. Mit einer Werkstatt in Größe von 700 Quadratmeter sei der Betrieb an seinem jetzigen Platze im Jahre 1902 eröffnet worden, während der überbaute Raum jetzt etwa 50mal so groß sei. Aus einer Gefolgschaft von 30 Köpfen sei in dieser Zeit eine solche von etwa 1500 geworden. Die wirtschaftliche Bedeutung der Erfindung des Flottmann-Bohrhammers, deren wissenschaftliche Anerkennung 1922 die Verleihung des Ehrendoktor-Titels durch die bergbauliche Fakultät der Techn. Hochschule in Aachen gewesen sei, werde dadurch gekennzeichnet, daß im Laufe der Jahre mehr als 260000 Bohrhämmer ihren Weg in die Bergwerke, Steinbrüche, Stollen und Tunnelbauten der ganzen Welt gefunden hätten und daß die Zahl der gelieferten Ersatzteile,

vornherein ausgeschlossen, denn England ist bekanntlich bei der Verteilung der Welt nicht zu kurz gekommen.

Die englische Oeffentlichkeit täte also gut daran, über dieses offenbare Mißverhältnis in den Besitzrechten an den Gütern der Welt, das zwischen Deutschland und England klafft, nicht höhnisch zu lächeln oder gar unsere Methoden, dieses Mißverhältnis durch deutschen Fleiß und durch deutsche Unternehmungslust auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, zu bekritteln, sondern im Gegenteil solche Versuche auf das wärmste zu unterstützen, weil sie besonders geeignet erscheinen, die ohnehin ständig zunehmenden Spannungsstoffe in Europa herabzumindern und langsam und allmählich zu beseitigen.

Auch kritischen Stimmen im eigenen Lande gegenüber müssen wir Nationalsozialisten immer wieder darauf verweisen, daß wir an diesem beklagenswerten Zustand keinerlei Schuld tragen, denn nicht wir Nationalsozialisten haben den Krieg unter ungünstigsten Voraussetzungen über uns hereinbrechen lassen, ihn politisch denkbar schlecht geführt und verloren, nicht wir haben den Versailler Vertrag, den Dawesplan und den Youngvertrag unterschrieben, nicht wir haben von 1918 bis 1933 eine Politik betrieben, die zum vollkommenen Ruin unseres wirtschaftlichen und finanziellen Lebens führen mußte und praktisch auch geführt hat, wir haben nur die weniger populäre Aufgabe, diesen Zustand zu überwinden.

Wir unterziehen uns dieser Aufgabe mit höchster politischer Leidenschaft, mit fanatischem Fleiß und mit einem nationalen Pflichtbewußtsein ohnegleichen. Wir also haben alle Veranlassung, auf unsere Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet, sie mögen in dieser oder jener Hinsicht auch noch nicht voll befriedigend sein, stolz zu sein und das deutsche Volk immer erneut aufzurufen und zu ermahnen, uns dabei zu helfen, die ständig neu auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Der deutsche Standpunkt den gesamten Fragen unserer nationalen und der internationalen Wirtschaft gegenüber kann etwa folgendermaßen umrissen werden.

Eine ernste Mahnung an das Ausland

„Will man Deutschland den Rat geben, in Ehren zu verhungern?"

Die Lebensnotwendigkeiten der Völker sind wichtiger als widernatürliche und unzeitgemäße Wirtschaftsideologien.

Europa ist mit theoretischen Programmen nicht mehr zu helfen.

Eine gesunde und organische Praxis muß ihre ruinöse Wirksamkeit ersetzen. Unser wirtschaftliches Programm ist deshalb der gesunde Menschenverstand. Deutschland muß leben und wird leben. Ein Achtzig-Millionen-Volk mitten im Herzen von Europa kann nicht einfach aus der Liste der anderen Völker gestrichen werden. Man kann sich auch nicht über den offenbaren Spannungszustand hinwegzureden versuchen dadurch, daß man einfach die Völker in Habende und Habenichtse einteilt, diese Tatsache schweigend und wie selbstverständlich zur Kenntnis nimmt und keinerlei Anstalten macht, sie irgendwie zu ändern.

Es sind deshalb auch alle internationalen Absperrungen gegen einen gesunden Leistungsaustausch mit Deutschland sinnlos, um nicht zu sagen, politisch verbrecherisch.

Denn was sollen wir Deutschen denn überhaupt anders tun, wenn wir leben wollen? Wir besitzen noch keine Kolonien, aus denen wir unseren Rohstoffbedarf decken können. **Auch unser Raum ist nicht weit genug, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Den Export sucht man uns in der übrigen Welt nach Möglichkeit abzuschneiden.** Will man also Deutschland den guten Rat geben, in Ehren zu verhungern, und glaubt man im Ernst, daß ein Volk von 80 Millionen sich schließlich damit abfinden wird, daß seine Basis zum Leben und zum Wirtschaften eben zu eng ist und nicht ausreicht, um ihm sein tägliches Brot zu geben?

Das muß die Welt einsehen. Deutschland hat einen Ueberfluß an hochwertigen industriellen Erzeugnissen. Sie verdanken ihre Entstehung dem deutschen Fleiß und der in der ganzen Welt bekannten und berühmten deutschen Erfindungsgabe. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß einige andere Völker in Europa schon deshalb nicht die Möglichkeit hätten, unter den gleichen Bedingungen wie das deutsche zu leben, weil ihnen einfach nicht genügend Intelligenz und Organisationstalent dafür zur Verfügung stände.

Deutschland hat nun jede Gelegenheit benutzt, seine Bereitschaft zum Eintausch fehlender oder mangelnder Güter und Stoffe der Welt zur Kenntnis zu bringen. Aber es ist ein doch fast selbstverständliches Lebensgebiet der deutschen Wirtschaft, daß wir angesichts der Beengtheit unserer finanziellen Lage keinesfalls mehr einführen dürfen, als wir ausführen können. Also folgert daraus logisch, daß Deutschland nur soviel im Auslande zu kaufen in der Lage ist, als ihm an entsprechenden hochwertigen deutschen Erzeugnissen abgenommen wird.

Versuchen wir diese Frage ganz abseits von politischen Machtverhältnissen zu untersuchen und zu lösen, so kommen wir hier zu einer durchaus fairen und anständigen Verständigungsmöglichkeit. Sie ist der Welt noch einmal in der Rede des Führers vom 30. Januar 1939 vor dem Deutschen Reichstag gezeigt worden. Es ergibt sich danach für uns nicht nur die Notwendigkeit des Exports, sondern auch der unerbittlichen Entschlossenheit zur Steigerung der deutschen Warenausfuhr. Denn Deutschland muß 140 Bewohner auf einem Quadratkilometer im eigenen Lande ernähren. Andere Länder, die in dieser Beziehung viel glücklicher daran sind und sich deshalb auch den Luxus einer demokratischen Staatsführung leisten können, zählen bis zu 12 und 13 Millionen Arbeitslose.

In Deutschland ist demgegenüber ein ständig steigender Arbeitermangel festzustellen. Wie also würden wir erst solche Länder zur Blüte bringen, die heute von der Unfähigkeit der Demokratie verwüstet werden?

Unsere wirtschaftlichen Pläne und Erfolge sollen nun wieder einmal auf der großen

Leistungsschau der deutschen Wirtschaft,

der Leipziger Frühjahrsmesse, vor aller Welt gezeigt und ausgebreitet werden. Die Leipziger Messe übertrifft alle gleichartigen und verwandten Veranstaltungen der Erde an Umfang, Vielseitigkeit und Qualität.

Sie ist ein Treffpunkt der Kaufleute aus allen Ländern und sie beweist damit, daß das uns vielfach nachgesagte Bestreben nach einer rein autarkischen Wirtschaftsführung in das Reich der Fabel gehört.

Soweit Deutschland sich wirtschaftlich autarkisch einstellt, ist es durch die Beengtheit seiner Lage und durch die drängende Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes dazu gezwungen. Im übrigen aber versucht die deutsche Wirtschaft, die ökonomischen Probleme mit einer Weltoffenheit ohnegleichen zu lösen.

Die Leipziger Messe bietet dafür ein großartiges Betätigungsfeld. Hier werden Geschäftsverbindungen und Geschäftsabschlüsse ungewöhnlich leicht gemacht, und daraus auch ist es zu erklären, daß

der Aufschwung der Leipziger Messe

in den vergangenen Jahren ein geradezu frappierender ist. Im Jahre 1914 zählte die Leipziger Messe 4243 Aussteller und 20 000 geschäftliche Besucher, im Jahre 1938 zählte sie 9512 Aussteller und ca. 300 000 Besucher. In diesem Jahre zählt sie 9800 Aussteller aus 28 Ländern und aus 70 Ländern Anmeldungen von Einkäufern. Während die Umsätze im Jahre 1934 rund 150 Millionen

Tollkühner Aufstand in Cartagena

Spontane Erhebung gegen die roten Bonzen / Handstreich auf den Sender / Keine Klarheit über die Lage

Bilbao, 5. März. Die fieberhaften Versuche der rotspanischen Machthaber, ihre allerorts wankenden Anhänger und insbesondere die erbitterte Bevölkerung des ihnen verbliebenen Restgebietes niederzuhalten, haben insbesondere in Cartagena zu einem grenzenlosen Schreckensregiment geführt. Die Brutalität der Bolschewisten ist hier vor allem auf die große Sorge um die in Cartagena versammelte Flotte der Roten zurückzuführen, auf deren Einheiten es schon seit längerer Zeit gärt. Zur Unterdrückung der Unzufriedenheit traf aus der Hafenstadt der Kriegskommissar der Marine

durchgeführt. In einem sofort durch das Mikrofon gegebenen Aufruf wurde zur Erhebung aufgefordert und kurze Zeit später vom Umsichgreifen des tollkühnen Aufstandes sowohl in der Stadt wie im Hafen berichtet.

Die tollkühnen Helden konnten sich jedoch angesichts der in Cartagena konzentrierten bolschewistischen Machtmittel zunächst nicht durchsetzen. Im Hafen lag fast die gesamte bolschewistische Flotte versammelt. Die Roten entrissen vor allem zuerst dem Häuflein Nationaler den Sender und dementierten eiligst ebenso wie Radio Madrid

Ein Vorspann für den Bergmann

Wege zur Leistungssteigerung. / Warmes Essen auch im bergbaulichen Betrieb.

NSG. Es ist müßig, immer wieder mit Bedauern auf den Mangel an Arbeitsreserven hinzuweisen. Besser ist es schon, diese Tatsache nüchtern in Rechnung zu setzen, um dann um so energischer nach einem Weg zu suchen, der uns allen Schwierigkeiten zum Trotz gestattet, unser industrielles Arbeitsprogramm planmäßig durchzuführen. Der einzig gangbare Weg ist die Erhaltung und Steigerung der Arbeits- und Volkskraft. Diese Feststellung verpflichtet Betriebsführer und Gefolgschaft gleichermaßen. Der Erfolg der Bemühungen steht in einem getreuen Verhältnis zum guten Willen. Folgende Ueberlegung mag einerseits die große Anzahl der Möglichkeiten zur Leistungssteigerung dartun und andererseits beweisen, daß nicht in jedem Falle Kapitalien erforderlich sind, um wesentliche Erfolge zu erzielen:

Ein hoher Prozentsatz der Bergmänner beginnt das schwere Tagewerk nach langen und oft ungebührlich großen Anmarschwegen. Was diese Wege, die oft „per Rad" zurückgelegt werden, bedeuten, kann am besten derjenige ermessen, der einmal eine längere Strecke mit dem Fahrrad gegen Wind und Wetter anfahren mußte. Nach solchen Wegen nimmt der Bergmann dann seine Arbeit mit einer unzulänglichen Ernährungsgrundlage auf. Die Folge davon ist ein frühzeitiger Leistungsabfall und auf die Dauer die bekannte Verdauungsstörung, die beim Bergmann immer wieder festzustellen ist. Besonders in solchen Fällen könnte durch

eine kräftige Suppe, die vor Einfahrt kostenlos zu geben wäre,

viel Gutes getan werden. Die Kosten für die Suppe, die sich bei der Mengenabgabe auf etwa 10 Pf. stellen, stehen in keinem Verhältnis zu dem großen Nutzen für den Bergmann und auch für den Betrieb. Die Kräftigung vor der Arbeit hilft, die Leistungskraft zu steigern und zu erhalten. Auch bei der Ausfahrt kann eine kräftige Suppe als Ernährungsausgleich gegeben werden. Der materielle und ideelle Erfolg dieser Maßnahmen ist, besonders auf lange Zeit gesehen, derartig bedeutend, daß die Anlagekosten für Kochkessel, Geschirr usw. in keiner Weise ins Gewicht fallen.

Die Forderung nach dem warmen Essen im Betrieb ist durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nachdrücklichst ausgesprochen worden. Der Verwirklichung dieser Forderung dient auch die Arbeit der im Rahmen der Arbeitskammer für Westfalen gegründeten Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung". Dabei braucht der Begriff „Warmes Essen" durchaus nicht so eng gefaßt werden. Auch die betrieblichen Eigenarten können ohne weiteres berücksichtigt werden. Der Aufwand von einigen Pfennigen ermöglicht es, an Stelle des in oft ungeeigneten Gefäßen abgestandenen Kaffees

ein frisches und gesundheitlich förderndes Tregetränk

zu verabreichen, das den Durst besser löscht als alter Kaffee und außerdem förderlich auf den Stoffwechsel einwirkt. Damit wäre auch dem ungesunden Wassertrinken ein Ende gesetzt.

Derartige Beispiele lassen sich in beliebiger Zahl aufzählen. Möge sich jeder Betriebsführer der großen Verantwortung bewußt sein, die er für die Wirtschaft im allgemeinen und für die Gesundheit der Gefolgschaft im besonderen trägt. An ihm liegt es, die sich aus der Eigenart seines Betriebes ergebenden Möglichkeiten zu prüfen, um mit der Steigerung und Erhaltung der Arbeitskraft auch die Voraussetzungen für eine Produktionssteigerung zu schaffen.

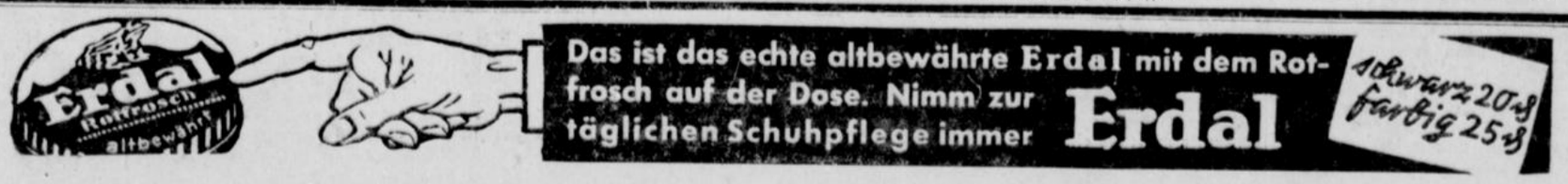
zutreffendes Werturteil gefällt wird. Um auch den Außenstehenden einen Einblick zu geben, sei hier ein Beispiel angeführt: Eine der Leistungsklassen der Elektroinstallateure hatte auf einer rechteckigen Holztafel nach genau vorgeschriebenen Maßen einen Steckdosen- und Klingelknopfanschluß herzustellen sowie abzuisolieren und abzumanteln. Nur einige Arbeitsvorgänge, die bewertet wurden: richtig isolierte Befestigung, Form der Oesen, Leitungsanschluß usw. In das Ermessen des Prüfers ist es gestellt, je nach Art der gemachten Fehler Abzüge an der Höchstpunktzahl zu machen. Alles wird genau nachgemessen und auf richtige Ausführung der einzelnen Arbeitsvorgänge geprüft.

Die Auswertung des Ergebnisses im Berufsleben

ist jedoch für den RBWK-Teilnehmer das Wichtigste. Zu diesem Zweck erhält der Prüfling das Resultat mitgeteilt und kann sich so selbst überzeugen, wo er noch etwas mehr für seine Ausbildung tun muß, der Meister sieht, wo noch nachgeholfen werden müßte, so daß die Teilnahme, auch wenn es nicht zu einem Siege reicht — es können schließlich nur wenige Endsieger werden —, doch immer einen Erfolg bedeutet.

Aber nicht allein die praktischen und berufskundlichen Aufgaben, sondern auch Weltanschauung und Sport sind für die Beurteilung maßgebend. Für die Teilnahme am Gauentscheid ist Voraussetzung, daß mindestens in jeder Sparte die Note „Gut" erzielt wird. Wer also zwar in den praktischen Prüfungen mit „Sehr gut" abschnitt, aber in Theorie oder Weltanschauung nur „Genügend" erreichte oder ganz versagte, kommt für die weitere Teilnahme nicht in Frage. Abschließend kann jedoch festgestellt werden, daß auf Grund der in den Ortswettkämpfen bereits gelieferten guten Arbeiten

eine große Zahl der RBWK-Teilnehmer sich die Teilnahme am Gauentscheid gesichert hat.



gesamten deutschen Wirtschaftsprozesses. Sie wird mit nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgeführt. In diesem Umkreis bewegt sich das realistische Wirtschaftsdenken des deutschen Volkes, seiner leitenden Wirtschaftskreise und seiner politischen Führung.

Es ist seit jeher Sitte gewesen, die Gelegenheit der Eröffnung der Leipziger Messe wahrzunehmen, um von diesem für die ganze Welt sichtbaren Podium aus auch zur Welt zu sprechen. Niemals vorher aber war es notwendig wie heute, diese andere Welt zur Vernunft zu ermahnen und ihr klarzumachen, daß die deutschen Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht einer Laune oder der Willkür entspringen, sondern gewissermaßen aus unserer Zwangslage sich ergebende unabwendbare Konsequenzen der deutschen Lebensnotwendigkeit darstellen.

Die Leipziger Messe ist immer für die ganze internationale Wirtschaftswelt

ein fein reagierendes Barometer

gewesen. Darum wird ihr auch in allen Ländern größte Beachtung geschenkt. Heute macht sich die internationale Oeffentlichkeit vielfach ein besonderes Vergnügen daraus, die wirtschaftlichen Methoden der deutschen Staatsführung zu kritisieren. **Wenn man gewissen ausländischen Stimmen Glauben schenken wollte, dann befände sich Deutschland augenblicklich in einer seiner schwersten Wirtschaftskrisen.** Davon kann in Wahrheit überhaupt keine Rede sein. Das deutsche Wirtschaftsleben hat einen Aufschwung ohnegleichen genommen. Wenn wir uns dabei auch mit großen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet auseinandersetzen müssen, so liegt das an der anderen Völkern gegenüber fast hoffnungslos erscheinenden geographischen und raumpolitischen Lage, in der das deutsche Volk sich befindet.

Aber wir haben die sichere Gewißheit, daß es deutschem Fleiß und deutscher Genialität immer wieder gelingen wird, alle neu auftauchenden Probleme zu lösen. Und zwar werden sie, wie das seit jeher bei uns Sitte war, mit nationalsozialistischer Tatkraft und Festigkeit gelöst. Dafür bürgt uns der Name und das Programm des Führers. Er hat auch der deutschen Wirtschaft die antreibenden und entscheidenden Impulse gegeben. Aus seiner genialen Konzeption heraus entsprang die wirtschaftliche Blüte unserer deutschen Gegenwart.

Wo aber könnte man das besser und eindringlicher feststellen, als angesichts dieser grandiosen Schau deutschen wirtschaftlichen Schaffens, die sich wieder einmal bei beginnendem Frühjahr in Leipzig darbietet.

Es gibt deshalb keinen besseren und glückverheißenderen Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse als Gruß und Gelöbnis an den Mann, der heute der Nation alles bedeutet. Ich verbinde damit die Hoffnung, daß die Leipziger Messe auch für die Zukunft immerdar ein Markstein in der starken wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches sein und bleiben möge.

Mit diesem Wunsche erkläre ich die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 für eröffnet.

Nachdem sich der langanhaltende Beifall, mit dem die Rede des Ministers aufgenommen wurde, gelegt hatte, versicherte Vizepräsident Dr. Fichte in seinen Schlußworten, daß die deutsche Industrie mit dem Handwerk und dem Handel in einmütiger Zusammenarbeit den ihm vorgeschriebenen Weg zum Wohle unseres ganzen Volkes gehen werde.

Die Feierstunde schloß mit dem Führergruß und den deutschen Nationalliedern.

Erfolgreicher Start

Schon am Eröffnungstage zahlreiche Aufträge.

Leipzig, 5. März. Bei strahlendem Sonnenwetter hat die Leipziger Frühjahrsmesse am Sonntag einen guten Start verzeichnen können. Wohl selten hat die Messe einen derartigen Besuch gehabt wie diesmal. Der Verkehr in den Messepalästen der Innenstadt setzte sofort mit der Eröffnungsstunde ein und nahm in einzelnen Häusern, z. B. auf der Textil- und Bekleidungsmesse, einen noch nie dagewesenen Umfang an, sodaß es schwer war, an die Neuheitenkollektionen heranzukommen. Die Ständeinhaber und ihre Gefolgschaften hatten mit Auskunftserteilung dauernd zu tun, konnten aber auch sofort Aufträge hereinnehmen. Es scheint so, daß die Nachfrage am Binnenmarkt sehr lebhaft ist, verstärkt durch die Kundschaft aus dem Sudetenland und der Ostmark. Sicherlich sprach auch das Ausland vor, doch galten die ersten Besuche mehr Informationszwecken.

Allgemein läßt sich von dem ersten Tag der Messe sagen, daß sie weniger Neuheiten als sonst bringt, was ganz im Zuge der allgemeinen Normisierung und Typisierung liegt, dafür aber in der Güte der hergestellten Muster wesentliche Fortschritte erkennen läßt. Die Verwendung der deutschen Austausch- und Rohstoffe hat sich überall, wie es anzunehmen war, eingebürgert, sodaß, was im vorigen Jahre noch als tastender Versuch erschien, heute als Spitzenleistung im Messeangebot vorliegt.

Künstlerempfang im Hause des Führers

Berlin, 5. März. Der Führer gab am Samstagabend in seinem Hause den deutschen Künstlerinnen und Künstlern einen Empfang, zu dem die führenden Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens aus dem ganzen Reich in großer Zahl erschienen waren.

Plädoyer in eigener Sache

Roosevelts „Theorien" über die Demokratien und die volksregierten Staaten

Neuyork, 5. März. In Gegenwart des Obersten Gerichtshofes, des Kabinetts und des Diplomatischen Korps fand am Samstag eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des Bundeskongresses zur Feier des Tages statt, an dem vor 150 Jahren die Bundesverfassung in Kraft getreten war und das Bundesparlament sich zu seiner ersten Sitzung zusammengefunden hatte.

Präsident Roosevelt hielt die Festrede, die — wie nicht anders zu erwarten war — in ein eintöniges Loblied auf die Demokratie ausklang. Er hütete sich dabei allerdings sorgfältig, die Frage zu behandeln, ob sich das sogenannte Demokratische in diesem Zeitraum bewährt hatte und ob es nicht nur den Theoretikern, sondern auch dem amerikanischen Volk Glück, Zufriedenheit und Wohlstand gebracht hatte oder auch nur in Zukunft bringen wird.

An Stelle dieser zweifellos wichtigen Erwägungen stieg Roosevelt wieder auf das hohe Roß verbohrter Polemik und warf den volksregierten Staaten vor, daß sie „unfrei" seien. Unfrei deshalb, weil ihre Vertreter wohl nicht nur bestimmte Cliquen, sondern das gesamte Volk repräsentierten.

Die erste Hälfte seiner Rede beschäftigte sich vorwiegend mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Jahre 1776 bis 1789, als die amerikanische Unabhängigkeit erkämpft und die Verfassung ausgearbeitet worden war. Diese Verfassung, so behauptete Roosevelt, beruhe auf „idealer Demokratie". Er stützte diese Auffassung auf das Recht der sogenannten freien Wahl, wobei er die vielfältigen Umstände, die ein freies Wahlbekenntnis besonders in den Vereinigten Staaten von vornherein zuschanden machten, verschwieg. Dagegen traf er den Nagel auf den Kopf, als er feststellte, daß diese „Wahlfreiheit" eine der Hauptunterschiede zwischen den sogenannten Demokratien und den volksregierten Staaten sei.

Roosevelt beschäftigte sich sodann mit den vom ersten Bundeskongreß in der Verfassung niedergelegten Grundrechten, der sogenannten Bill of rights. Dabei hob er besonders die Freiheit der Versammlungen und die Möglichkeit von Bittgesuchen (!) an den Bundeskongreß hervor. Jeder Parlamentarier in Washington, so erklärte er, könne an Hand von Briefen und Telegrammen beweisen, daß von diesen Rechten reichlich Gebrauch gemacht werde . . .

Ferner verwies Roosevelt auf die unbeschränkte Redefreiheit und die sogenannte Pressefreiheit, „die von der Regierung nie unterdrückt werde". Selbstverständlich verschwieg er auch hier das unsichtbare Wirken übermächtiger Faktoren, die die sogenannte Pressefreiheit in den Vereinigten Staaten unter die Erde gestampft hatten.

Schließlich geht Roosevelt von Verdrehungen und merkwürdigen „Auffassungen" zur glatten Lüge über. Er log, daß in den volkregierten Staaten die Religion verfolgt werde, sodaß niemand „Gott auf seine Weise ehren" könne. Er baute bei dieser unverfrorenen Behauptung offensichtlich auf die Unkenntnis des amerikanischen Volkes, das infolge der von ihm so gerühmten „Pressefreiheit" selten in der Lage ist, Lügen zu kontrollieren, weil die Blätter unter dem Druck der erwähnten übermächtigen Faktoren nur Zerrbilder der wahren Lage veröffentlichen dürfen.

*

Während Präsident Roosevelt, noch begeistert von seinen Manövererlebnissen im Karibischen Meer, das krampfhafte Plädoyer in eigener Sache hielt, bescheinigte ihm ein mexikanisches Blatt, er sei „ein paradoxer Mensch". Er rede von Demokratie und mache sich selbst zum Diktator. Auf der einen Seite protestiere er gegen angebliche deutsche Vorbereitungen, verkaufe aber auf der anderen Kriegsmaterial an Frankreich und Moskau. Er verkünde den Frieden und bemühe sich zugleich, einen Krieg zu entfesseln.

Diese Inkonsequenz und bewußte Gegensätzlichkeit spricht auch aus der soeben gehaltenen Rede über die Vorzüge der Demokratie. Nach seiner Meinung steht es jedem Amerikaner frei, Bittschriften an das Weiße Haus zu richten. Das stimmt. Was aber sollen die zehn Millionen Arbeitslosen mit dieser demokratischen Freiheit anfangen? Was hat z. B. das verhungernde Volk von Portorico von den gepriesenen Einrichtungen des Idealstaates, wenn sie nach dem Bericht ihres Gouverneurs elend zu Grunde gehen müssen? Die Wahrheit ist unbequem und hart. An die schönen Phrasen über die anderen Freiheiten der USA.-Demokratie glauben nur jene, die durch Korruptionen saturiert und durch die Sensationspresse verdummt oder reich geworden sind.

Dr. R.

Baubeschränkungen zur Sicherung des Bergbaus

Berlin, 5. März. Im Zuge der reichsrechtlichen Regelung des Baurechts hat der Reichsarbeitsminister soeben eine Verordnung über Baubeschränkungen zur Sicherung der Gewinnung von Bodenschätzen erlassen. Die vollständige Erfassung der im deutschen Raum vorkommenden mineralischen Bodenschätze gehört mit zu den vordringlichsten Aufgaben, die der Vierjahresplan stellt. Es muß deshalb Vorsorge getroffen werden, daß die Gewinnung der Bodenschätze nicht durch eine volkswirtschaftlich unvertretbare Bebauung der Erdoberfläche verhindert oder unnötig erschwert wird. **Besonders wichtig ist eine derartige Regelung in den Tagebaugebieten, eine rechtzeitige Festlegung der Abbauflächen zum Schutze ihres künftigen Verwendungszweckes ist hier unerläßlich.**

Von diesen Gesichtspunkten aus sieht die neue, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, der Reichsstelle für Raumordnung und den sonst beteiligten obersten Reichsbehörden ergangene Verordnung vor, daß die höhere Verwaltungsbehörde mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers oder aber dieser selbst im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministerien die für bergbauliche Maßnahmen in Betracht kommenden Flächen den Vorschriften der Verordnung unterstellen kann.

Die Anordnung hat zur Folge, daß auf den geschützten Flächen die Ausführung genehmigungspflichtiger Bauvorhaben untersagt werden kann, sofern sie die geplanten bergbaulichen Maßnahmen erschweren oder unmöglich machen würden. Selbstverständlich wird dabei von dem Bauverbot nur aus wirklich zwingenden übergeordneten Gesichtspunkten und unter eingehender Würdigung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse der Beteiligten Gebrauch gemacht.

Bauvorhaben, die der landwirtschaftlichen Erzeugung dienen, bleiben in jedem Fall unberührt. Kommt es zu einer Bauversagung, so wird angemessene Entschädigung gewährt, wenn durch die Baubeschränkung ein bestehender Wirtschaftsbetrieb unwirtschaftlich wird oder eine nicht zumutbare Härte entsteht. Ueber Voraussetzungen und Umfang der Entschädigungspflicht entscheidet in erster Instanz die höhere Verwaltungsbehörde, in letzter Instanz der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsminister. Zur Entschädigung sind diejenigen Bergwerksunternehmer verpflichtet, denen die Unterschutzstellung zugute kommt.

„Volksgesundheit und Genußgifte"

Beginn der Frankfurter Tagung / Ein Vortrag von Prof. Sauerbruch

Frankfurt am Main, 5. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Sonntagmittag auf einer großen Kundgebung, mit der die 2. Reichstagung „Volksgesundheit und Genußgifte" im Saalbau eröffnet wurde.

Der Beauftragte des Reichsärzteführers, Gauamtsleiter SA.-Gruppenführer Dr. med. Bruns, begrüßte insbesondere den Schirmherrn der Tagung, Dr. Ley, und Gauleiter Sprenger sowie die zahlreichen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Ministerien, Behörden, Wehrmacht und Organisationen.

Gauleiter Sprenger hieß die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen. Er erklärte dann, der Gau Hessen-Nassau sei im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch schon in der Vergangenheit nicht untätig gewesen. Vor der Machtübernahme sei die reiche Obsternte vielfach unverarbeitet liegengeblieben und verdorben, während man heute nicht wisse, woher man die Aepfel und Beeren nehmen solle, um das Bedürfnis der Süßmostereien zu befriedigen. Daß in den Lehr- und Versuchsanstalten für gärungslose Früchteverwertung in Oberlerbach entwickelte Verfahren für Süßmost sei bereits in 49 Staaten der Welt eingeführt.

An Stelle des verhinderten Reichsärzteführers Dr. Wagner sprach dann Geh. Rat Staatsrat Prof. Dr. Sauerbruch über die Aufgaben und Ziele der Tagung. Das Problem der Volksgesundheit gehe weit über das medizinische Fach hinaus und erstrecke sich auf alle Lebensgebiete unseres Volkes. Dager ist die Gesundheitsführung zu einem zentralen Arbeitsgebiet der Sozial- und Kulturpolitik im Dritten Reich geworden. „Wir wollen", erklärte Prof. Sauerbruch, „daß der einzelne sein Leben in freier Entscheidung führt, und wir wissen auch, daß zu gegebener Zeit ein Glas Wein oder Bier ein Sorgenbrecher aus Seelennot sein kann. Der Kampf gilt dem Mißbrauch der Genußmittel. Eine wirklichkeitsnahe und lebensverbundene Gesundheitsführung wird sich diese Auffassung zunutze machen. Die Aerzte werden mit Begeisterung den Kampf gegen diese Auswüchse unterstützen und die Hochschullehrer werden sich der Heranbildung einer Aerzteschaft widmen, die mit offenen Augen und warmem Herzen diese große Aufgabe versteht."

Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm dann der Schirmherr der Tagung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, das Wort. Das Thema der Verhandlungen, betonte er, sei weltanschaulich bedingt. Denn es handele sich auch hier um eine neue Lebensauffassung, nämlich die Wandlung vom Einzelwesen zur großen Gemeinschaft. Der Führer habe die Menschen gelehrt, daß sie dem Schicksal gegenüber nur gewachsen seien, wenn jeder sich als Glied einer großen Gemeinschaft fühle. In diesem freien Gemeinschaftsleben wollte man nicht die Lebensfreude töten; ohne falsche Moral müsse man sich aber gerade darum mit der Frage Genußgifte auseinandersetzen. **Wer es vertragen könne, möge trinken oder rauchen. Aber in dem Augenblick, wo er seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen sei, müsse er es lassen.** Dr. Ley unterstrich die soziale Seite des Problems, weshalb er das Schwergewicht in erster Linie auf die politische Arbeit gelegt wissen will. Insbesondere wies Dr. Ley auf die breite Propaganda hin, die unter der Jugend gegen Alkohol- und Nikotinmißbrauch umgeht.

„Wir müssen erreichen", sagte der Reichsorganisationsleiter, „daß unsere Menschen arbeitsfähig bleiben; denn wir brauchen sie alle." Es dürfe eben nicht das Höchstziel sein, nach einem bestimmten Alter eine Rente zu haben, sondern das Streben eines jeden müsse dahin gehen, auch im Alter noch schaffen zu können. Mit dem Hinweis auf die Folgen des Mißbrauches der Genußgifte für Wehrkraft wie für seelisches Leben forderte Dr. Ley eine breite aktive Abwehrfront aller. Der deutsche Arbeiter werde wahren Lebensgenuß eher in der Teilnahme am Kulturleben der Nation als in der Vorstadtkneipe finden.

Mit stürmischem Beifall dankten die Tagungsteilnehmer Dr. Ley für seine Worte.

Göring in San Remo eingetroffen

Mailand, 5. März. Generalfeldmarschall Göring traf mit seiner Gattin am Sonntagvormittag im Sonderzug in San Remo ein. Er wurde am Bahnhof vom Präfekten und dem Bürgermeister sowie den übrigen Behörden empfangen. Auf dem Wege ins Hotel wurden ihm von zahlreichen Deutschen begeisterte Kundgebungen bereitet.

Großfeuer in Istanbul

Fünf große Geschäftshäuser ausgebrannt

Istanbul, 5. März. In dem Hauptgeschäftsviertel des Stadtteils Stambul jenseits der Großen Brücke, hat ein nächtliches Großfeuer erheblichen Sachschaden angerichtet, der auf 25 Millionen Mark geschätzt wird. Völlig ausgebrannt sind fünf sechsstöckige Geschäfts- und Bürohäuser mit Textilgeschäften, Warenlagern und Werkstätten. Etwa zehn andere Gebäude wurden durch das Feuer und das Wasser erheblich beschädigt. Die in diesem Viertel zusammengedrängten türkischen und ausländischen Banken, darunter auch die Deutsche Bank und die Deutsche Orientbank, konnten geschützt werden.

Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Es mußten lange Schlauchleitungen bis zu den Ufern des Goldenen Horns gelegt werden. Einige Feuerwehrleute wurden verletzt. Sonst kamen Personen nicht zu Schaden.

Die USA.-Armee-Manöver

421 000 Mann sollen daran teilnehmen.

Washington, 5. März. Kreise, die dem Kriegsamt nahestehen, teilten mit, daß rund 421 000 Offiziere und Mannschaften an den diesjährigen Manövern der Bundesarmee, der Nationalgarde, der Armeereserve usw. teilnehmen werden.

Für diese anscheinend größten Armeemanöver will der Generalstabschef Craig eine beträchtliche Erhöhung des im Militäretat für Manöverzwecke bereits angeforderten Betrages von 689 000 Dollar ersuchen.

USA.-Botschafter verläßt Sowjetspanien

„Zur Berichterstattung heimberufen"

Washington, 5. März. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Sowjetspanien, Bowers, wurde „zur Berichterstattung heimberufen".

Ueber eine weitere Veränderung in der amerikanischen Diplomatie berichtet „Associated Preß", derzufolge Roosevelt den bisherigen USA.-Botschafter in Peru, den Juden Steinhardt, zum USA.-Botschafter in Moskau ernannt hat.

Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.
Drogerie Klische, Bahnhofstraße 86 und 146
Drogerie Kettleper, Bahnhofstraße 85
Drogerie Dickebage, Herne und Sodingen.

Kragen 0.12 Oberhemd 0.50
Hohlsaum- und Plisseearbeiten
gut, schnell und billig!
Abholen und Zustellen der Sachen kostenlos
Einrahmungen
sambor und geschmackvoll.
Niedrige Preise.
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8

Hämorrhoiden-
leidenden teile ich wirksames Mittel mit
„Silesia" Striegau, Schlesien, Schließfach 18.

sofort und unverbindlich Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung ins Haus.
Sinn
HERNE

Namenstage
in der Woche vom 5.—11. März

Sonntag	Friedrich
Montag	kath. Koleta, ev. Fridolin
Dienstag	kath. Thom. v. A., ev. Felicitas
Mittwoch	kath. Johann, ev. Philemon
Donnerstag	Franziska
Freitag	kath. 40 Märt., ev. Henriette
Samstag	Rosina

Spenden Sie Freude durch ein schönes Geschenk!

Als Geschenke empfehlen wir:
Das gute Buch belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — Für Kinder: Unterhaltungs- und Erzählungsbücher, Malbücher.
Gerahmte Bilder, Kleinformat, 0.45, 0.80, 1.—, 1.40, 1.60 und höher.
Briefkassetten mit feinem Briefpapier, eleg. Packungen, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80, 1.90, 2.40, 2.50, 2.80 usw. Eindruck des Namens besonders beliebt.
Visitkarten, moderne Kartons und Schriften, 50 Stück 2.40, 100 Stück 3.—.
Füllhalter, altbewährte Fabrikate, 1.50, 1.80, 3.50, 4.—, 5.50, 6.50, 7.50, 10.— und höher.
Füllbleistifte, sehr praktisch, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 1.20, 1.50, 1.80, 2.25 und höher.
Schülereteuis mit einfacher und sehr guter Füllung, 0.95, 1.10, 1.45, 1.60, 1.80, 2.95, 3.85, 4.50.
Schreibmappen für Damen und Herren, 3.50, 4.75, 4.80, 6.50, 8.90, 11.50, 15.—.
Schreibzeug-Garnituren in feinster Holzausführung, 6.80, 18.50, 19.50
Photo-Alben, Poesie-Alben, aparte Neuheiten, 0.60, 0.95, 1.50, 1.80, 2.50, 2.80, 3.25, 4.50 u. höher.
Schulreißzeuge (Original Richter), 1.45, 1.70, 2.30, 2.75, 3.25, 3.60, 5.40, 6.55.
Erdgloben 9.—, 16.—, 24.—, 28.—.
Alle Schulbücher und Lehrmittel.
Glückwunschkarten zum Namenstag in sehr großer Auswahl.
Koethers & Röttsches Buchhandlung Papier- u. Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt. — Fernruf 5 25 41.

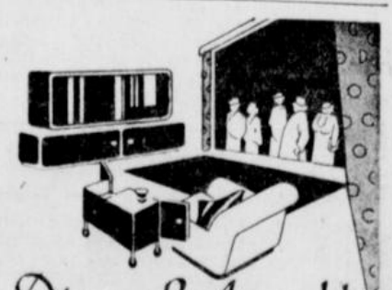
Fritz Reydt
Von-der-Reydt-Straße 4
Fernruf 51911
Tapeten
Farben
Lacke
Linoleum
Balatum
Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten

Bismarck- und Hindenburg-Ausstellung 1939 Sonderausgabe
Pianohaus C. Still
Herne i. W.,
Ausstellungsräume Straße der SA.
Pianos — Musikalien — Radio
Schenkt Bücher!

Sursum corda
und
Schott's Messbücher
in reicher Auswahl.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Konzert und Tanz
Es spielt die beliebte Kapelle Tango-Müller.
Eintritt frei!

Bildnerbühne
Märchenbühne
Erzählungsbühne
in sehr großer Auswahl vorrätig.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt



Die große Auswahl
ermöglicht es, jeder persönlichen Geschmacksrichtung gerecht zu werden. Ueberzeugen Sie sich bitte durch eine zwanglose Besichtigung; ohne jede Kaufbeeinflussung führen wir Sie gern durch die große Schau formschöner und preiswerter Einrichtungen und gediegener Einzelmöbel!
Nobbe & Linde
Wohnungseinrichtungen
Herne, Bahnhofstraße 79

Gewinnziehung 4. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr. Nur die Gewinne über 150 RM sind veröffentlicht.

143122	143754	145868	146060	155195	163058
165973	166182	172121	178535	181896	188740
191096	198068	205538	210817	211159	211320
212992	218255	225944	226870	231186	239286
242061	242444	243566	245927	246459	252748
255460	257649	260211	262572	265574	267536
277931	292179	292663	297629	297911	312902
316399	325972	332418	335343	343706	349667
350673	353737	356893	359066	363246	366525
381251	383776	384020	397254	397587	

Außerdem wurden 4602 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 374599
6 Gewinne zu 5000 RM. 36676 242766 319483
4 Gewinne zu 3000 RM. 370299 385609
12 Gewinne zu 2000 RM. 164893 174897 180713 240740 290661 309389
40 Gewinne zu 1000 RM. 22436 24479 27899 47049 93485 119374 133015 166847 180932 238891 239787 259835 260928 265906 310909 315290 318914 360986 383523 397427
82 Gewinne zu 500 RM. 14418 16426 18645 32618 33586 44926 46816 63001 91236 94888 116602 122189 124103 146187 148949 155102 156154 157908 160508 165853 169114 175894 178317 181948 183510 183949 196811 209167 210711 221645 231644 237282 270081 322092 337637 347072 353520 360966 365105 397361 397943
176 Gewinne zu 300 RM. 5301 8804 21160 21363 27496 30297 32531 41870 54573 62326 62987 64122 70871 77544 79419 82477 83214 84140 87346 87911 93885 96331 96917 98970 106778 110648 113895 122880 126295 131367 131803 134863 136893 138176 139611 155216 168396 173324 178591 178747 182887 186538 194820 202158 202440 203296 203747 209505 212864 213223 214031 217929 239538 243909 246206 254249 258594 260818 272083 272422 275955 284881 287475 295816 296872 304828 306992 306554 307113 311720 313649 318160 318824 322468 323490 329259 330973 341908 354036 356769 359929 366689 377541 383994 385564 389081 394390 395206

Außerdem wurden 3678 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 50 000, 2 zu je 30 000, 4 zu je 20 000, 18 zu je 10 000, 34 zu je 5000, 74 zu je 3000, 176 zu je 2000, 614 zu je 1000, 940 zu je 500, 1940 zu je 300, 39 194 zu je 150 RM.

Ehrung eines Erfinders und Industriellen

Glanzvolle Feier zur Einweihung der neuen Flottmann-Werkshalle und zum 40jährigen Werksführerjubiläum Dr. Hrch. Flottmanns

Die umwälzende Wirkung der Bohrhammer-Erfindung

Auf den Flottmannwerken bot sich am Sonnabend bei der Einweihung der neuen Werkshalle und der Feier des 40jährigen Werksführerjubiläums Dr. Flottmanns ein noch festlicheres Bild als am Tage vorher bei der Werkpause. Zwar war die Ausschmückung der neuen Halle die gleiche stilvoll-farbenfrohe, aber es kamen doch noch eine Reihe äußerer festlicher Momente hinzu. Jegliche Arbeit ruhte, Fahnen flatterten von hohen Masten, die Werkjugend bildete auf dem Wege zur Halle Spalier, drinnen saß die 1500 Mann starke Gefolgschaft nicht mehr im Arbeits-, sondern im Festtagsgewand. Und auch die Gäste waren nach Zahl und Art noch bedeutungsvoller. Man sah den stellv. Gauleiter Vetter, den Regierungspräsidenten Dr. Runte, Arnsberg, Gauobmann und Leiter der Fachschaft Bergbau, Pg. Stein, Polizeipräsident SS-Brigadeführer Oberheidacher, Kreisleiter Nieper, Oberbürgermeister Meister, Kreisobmann Krumbholz, Oberstleutnant Wahrendorff, den früheren Herner Oberbürgermeister Dr. Sporleder und eine große Zahl weiterer hervorragender Vertreter von Partei, Gliederungen, Wehrmacht, Reichsbehörden, Wirtschaft und benachbarten Betrieben.

Nach dem Fahneneinmarsch mit Werkschar und Werkjugend unter den Klängen des vom Gauwerkschar-Traditionsmusikzug gespielten Erzherzog-Albrecht-Marsches erklang wuchtig und von dem vorzüglichen Können des Flottmann-Musikzuges Zeugnis ablegend der Triumph-Marsch aus Verdis „Aida". Schneidig und exakt wurde auch der Kreuzritter-Fanfarenmarsch von Henrion geboten, dann ergriff der Führer des Betriebes

Generaldirektor Dr. ing. e. h. Heinrich Flottmann

das Wort. Er begrüßte zunächst die Gäste, sprach von der durch Produktionssteigerung und Raumenge bedingten Notwendigkeit zum Bau der neuen 126 Meter langen und 51 Meter breiten Halle und schilderte dann in sehr interessanten Darlegungen, wie er schon mit 23 Jahren durch den frühen Tod seines Vaters zur Leitung der 1872 in Bochum an der Alleestraße gegründeten Fabrik, die hauptsächlich Dampfkesselarmaturen herstellte, berufen wurde, wie er in Herrn Bamberger einen treuen Mitarbeiter, in Werkmeister Brosenius den Schöpfer der Verkaufsorganisation und in Werkmeister Josef Köhlen den interessierten Mitarbeiter an der Erfindung des Bohrhammers vorfand, wie eine alte englische Ingerson-Bohrmaschine, die unbenutzt in einer Ecke des väterlichen Betriebes stand, in ihm das erste Interesse an Gesteinsbohrmaschnien weckte, wie ihn schon als Studenten an der Technischen Hochschule in Charlottenburg die Frage der Preßluftmaschinen leidenschaftlich bewegte, und wie es ihm dann in vierjähriger Arbeit mit Josef Köhlen gelang, den ersten „Bohrhammer" zu schaffen. Sehr fesselnd war die Schilderung der ersten enttäuschend verlaufenen Erprobung des neuen Modells, wobei mangels Preßluft Dampf verwandt wurde, und wie er nach Tagen und Nächten des Nachrechnens und Nachprüfens entdeckte, daß nur ein Zuführungskanal verstopft war und das Funktionieren der Maschine verhinderte. (Ihr erstes Modell wie auch die bedeutendsten Stadien der Weiterentwicklung waren in der Halle aufgestellt). In seinen weiteren Ausführungen schilderte Dr. Flottmann den Siegeszug des Bohrhammers, aber auch die großen Schwierigkeiten und Rückschläge, die zu überwinden gewesen seien. Wie jeder Mensch in seinem Leben mit Widrigkeiten, Schwierigkeiten und Krankheiten zu kämpfen habe, so habe auch der Leiter eines Werkes einen dauernden Kampf zu führen, um es gegenüber Erschütterungen und Anfeindungen nicht nur zu erhalten, sondern zu Erfolgen zu bringen. Großen Anteil an der Entwicklung des Werkes hätten die Mitarbeiter, die 30 und mehr Jahre treu zum Werk gehalten hätten, voran Herr Schellenberg, der jetzt 40 Jahre dem Werke diene. Weiter gedachte er des Finanzberaters Bankdirektor Bandel, der seit 17 Jahren Mitglied des Aufsichtsrates ist, sprach von der Ueberwindung der Notzeit von 1930/32 und dem Wiederaufblühen der Wirtschaft durch den Führer, legte seinem Sohne und späteren Nachfolger Dipl.-Ing. Friedrich Heinrich Flottmann die neue Halle besonders ans Herz und weihte sie dann mit einem herzlichen Glückauf. Vorher hatte er mitgeteilt, daß aus Anlaß des Tages namhafte Spenden an die Gefolgschaft, die Gauleitung, die Stadt Herne und SA-Standarte 457 vorgesehen seien.

Nachdem die Gesangabteilung Beethovens „Die Himmel rühmen" in gewohnter Kultur eindrucksvoll geboten hatte, ergriff

Aufsichtsratsmitglied Bankdirektor Bandel, Berlin

das Wort. Er überbrachte die Glückwünsche des Aufsichtsrates und würdigte eingehend die Verdienste und den Lebensweg des Jubilars, dem es zu verdanken sei, daß die Flottmann-AG heute das größte Werk des Kontinents unter den Maschinenfabriken für bergmännische Gesteinsbohrtechnik darstelle und der Stadt Herne den Ruf als „Stadt der Bohrhämmer" eingetragen habe. Mit einer Werkstatt in Größe von 700 Quadratmeter sei der Betrieb an seinem jetzigen Platze im Jahre 1902 eröffnet worden, während der überbaute Raum jetzt etwa 50mal so groß sei. Aus einer Gefolgschaft von 30 Köpfen sei in dieser Zeit eine solche von etwa 1500 geworden. Die wirtschaftliche Bedeutung der Erfindung des Flottmann-Bohrhammers, deren wissenschaftliche Anerkennung 1922 die Verleihung des Ehrendoktor-Titels durch die bergbauliche Fakultät der Techn. Hochschule in Aachen gewesen sei, werde dadurch gekennzeichnet, daß im Laufe der Jahre mehr als 260000 Bohrhämmer ihren Weg in die Bergwerke, Steinbrüche, Stollen und Tunnelbauten der ganzen Welt gefunden hätten und daß die Zahl der gelieferten Ersatzteile, wenn man sie zu ganzen Bohrhämmern montieren würde, ein Vielfaches dieser Ziffer betrage. Selten sei wohl durch ein einzelnes Gerät die Ergiebigkeit des Arbeitsprozesses in so durchgreifender Weise gehoben worden. Denn im Vergleich zu der früher im Bergbau üblichen Arbeitsweise, die sich an Schlägel und Eisen anlehnte, sei die Arbeitsleistung durch das System des Hammerbohrens auf mehr als das 10fache vergrößert worden. Der Redner unterstrich das Streben nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit, das Herrn Dr. Flottmann, der sein eigener Erfinder, Chemiker, Handlungsreisender, Betriebswirtschaftler und Statistiker gewesen sei, auf allen Gebieten stets zu eigen gewesen sei, und das ihn auch bewogen habe, trotz aller Verlockungen, das Unternehmen fest und ungeteilt in den Händen der Familie zu erhalten. Es sei angesichts der starken und vaterländisch eingestellten Persönlichkeit des Jubilars beinahe selbstverständlich, daß er schon frühzeitig den Weg zum Führer und zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gefunden habe, daß er schon 1931 in die Partei eingetreten sei, damals die erste NSBO-Zelle Flottmann gegründet habe und dem NS-Fliegersturm der SA als Sturmführer und der Werkschar seines Betriebes als Hauptwerkscharführer angehöre. Diese Verbundenheit mit Volk und Führung komme auch in der sozialen Fürsorge für seine Belegschaft zum Ausdruck, wie die zahlreichen und mustergültigen Einrichtungen dieses Betriebes bewiesen.

Nachdem Werkjugend und Werkskapelle „Deutschland, heil'ges Wort" von G. Blumensaat machtvoll und diszipliniert vorgetragen hatten, ergriff

der Obmann des Betriebes, Pg. Steinbach,

das Wort und brachte im Namen der Gefolgschaft dem Jubilar die besten Wünsche zu seinem 40jährigen Jubiläum dar. Er führte u. a. aus, daß nicht nur 1500 Gefolgschaftsmitglieder in dem Unternehmen Arbeit und Brot fänden, sondern auch Befriedigung höherer kultureller Bedürfnisse, die wir heute mit den Begriffen „Schönheit der Arbeit" und „Kraft durch Freude" umfassen. Besonders erwähnte er die völlige Ueberholung der Waschkaue, die vollkommen neu eingerichtete Wascheinrichtung für Jugendliche, Anstrich in fast allen Werkstätten, Förderung des Sports, Fürsorge für Arbeitskameraden, die in Not geraten sind, und vor allen Dingen die Schaffung der neuen, schönen Arbeitsstätte, durch die weitere Volksgenossen einen dauernden Arbeitsplatz finden würden. Er dankte Dr. Flottmann für diese vollkommenen Einrichtungen und gelobte im Namen der Arbeiter und Angestellten treue Gefolgschaft und eine straffe Volksgemeinschaft. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte er von der Gefolgschaft ein herrliches Eß-Service, von dem einige Muster aufgestellt waren. Es handelt sich um eine künstlerische Arbeit der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin, um das Modell „Stadt Breslau".

Anschließend sprach

im Namen der Auslandsvertreter Herr Bernard, Leiter der Filiale Paris.

Er begann seine stilistisch glänzenden Ausführungen mit der Erwähnung, die Einladung zu dieser Feier habe ihn im Süden Marokkos erreicht, wo auf keinem der besuchten Bergwerke der Name Flottmann unbekannt gewesen sei. Ueberall habe man ihn vielmehr mit Hochachtung genannt. Nach einer eingehenden Würdigung des Lebenswerkes des Generaldirektors Dr. Flottmann betonte er die Bedeutung der entwicklungsfördernden Erfindungen und Konstruktionen der Flottmann-Druckluftanlagen und -Werkzeuge für die Bergwerke und die Bauindustrie im allgemeinen und das Ausland im besonderen. Wörtlich führte er dann aus: „. . . und wenn der internationale Handel in der Lage ist, die Mißverständnisse zwischen den Völkern zu klären, so haben Sie auch diesem größten aller Werke eine eifrige Mitarbeit gezollt". Er bemerkte dazu, daß gerade die Filialen und Vertretungen der Flottmann-AG in fast allen Ländern der Welt eifrige Propaganda für die Erzeugnisse unseres Landes machten und manchmal hämischen Bemerkungen die Spitze abbrächen. Als Geschenk der Auslandsfilialen überreichte er dem Jubilar, dessen Gattin er ebenfalls gedachte, ein gediegenes silbernes Tee-Service.

Oberbürgermeister Meister

gratulierte im Namen der Stadt zum 40jährigen Jubiläum und wies darauf hin, wie stolz die Stadt Herne sei, gerade durch das Schaffen und das Werk Dr. Flottmanns nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt einen klangvollen Namen erhalten zu haben. Da es der Stadt nicht möglich sei, die beim 60. Geburtstag erfolgte Verleihung des Ehrenbürgerrechtes noch zu steigern, so überreiche er als sichtbares Geschenk der Stadt Herne eine silberne Schatulle mit dem Wunsche, daß der Jubilar in Zunkunft niemals Aerger oder Verdruß, sondern nur Freude hineinlegen möge. Er wünschte ihm als Führer dieses Werkes noch viele Jahre rüstigen Schaffens, sowohl zum Segen des Werkes und der Gefolgschaft wie auch zum Segen der Stadt Herne und zu seiner eigenen persönlichen Freude.

Im besonderen Auftrage des Reichspreiskommissars, Gauleiters Josef Wagner, überbrachte

Regierungspräsident Dr. Runte, Arnsberg,

die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche und fügte diesen die Glückwünsche des Staates in seiner Eigenschaft als Regierungspräsident bei. Dr. Flottmann könne mit Stolz auf eine 40jährige Pionierarbeit zurückblicken, er habe die schweren Stunden der Wirtschaft gesehen, aber auch den Aufstieg, so daß er heute mit tiefer innerer Befriedigung vor seinem Werk stehen könne. Man kenne und würdige seine Arbeit und seine Haltung in den vergangenen Jahren. Zum Schluß wünschte er ihm, daß er an der Spitze seines Unternehmens noch recht lange Jahre über das Werk seine weise Hand halten möge.

Im Auftrage der Partei beglückwünschte auch

Kreisleiter Nieper

Dr. Flottmann und verband mit seinen Glückwünschen den Dank für all das, was der Jubilar in der schweren Kampfzeit in den Zeiten des Wiederaufbaues für die Partei getan habe. Als äußere Anerkennung überreichte er eine Ehrenurkunde.

Nachdem das Werjugendmitglied Klinge im Auftrage des Bannführers und der HJ ein Bild des Reichsjugendführers überbracht hatte, sprach

Gauobmann Pg. Ernst Stein.

Er erwähnte zunächst, daß die Deutsche Arbeitsfront bei besonderen Anlässen verdiente Männer der Wirtschaft und Arbeit ehre. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley habe ihn gestern beauftragt, die persönlichen Glückwünsche zu übermitteln. Er entledige sich dieses ehrenvollen Auftrages und überreiche gleichzeitig ein Ehrenblatt, das folgenden Text aufweise: „Die Deutsche Arbeitsfront dankt ihrem Arbeitskameraden Betriebsführer Dr. Heinrich Flottmann für die in 40jähriger treuer Pflichterfüllung für Staat und Volk geleistete Arbeit. Gleichzeichtig wünscht sie ihm einen angenehmen Lebensabend im Sinne wahrer Volksgemeinschaft." Bei der Ueberreichung der Urkunde sprach Pg. Stein seine persönlichen Glückwünsche aus.

[illegible] um nicht mehr an den Verlust erinnert zu werden! Und jetzt kommen Sie! Wissen Sie, was Sie sind? Sie sind .., ach, es lohnt nicht!"

Wütend warf sie ihm den Handschuh ins Gesicht und eilte davon.

Fritz Morland starrte ihr mit offenem Munde nach, was ganz gut zu seinem in diesem Augenblick wenig geistreichen Gesicht paßte.

[illegible]d Vorgriffsgrad

habe nicht nur eine neue Erfindung dargestellt, sondern in erster Linie dem Arbeiter im Bergbau und Steinbruch Arbeitserleichterung gebracht. Man könne sich nicht genug Menschen von seinem Schlage wünschen, die durch eine Erfindung auf einem Gebiete menschlicher Arbeit eine solche Umwälzung hervorriefen, wie er es getan habe. Wo wären heute die Autobahnen, die großen Förderleistungen des Bergbaus ohne Bohrhammer? Wenn wir heute all die gewaltigen Arbeiten im Bergbau, Straßenbau usw. mit Handbohrmaschinen durchführen müßten, wo würden wir dann hinkommen? Die Leistungen im Bergbau zeugten davon, daß seine Erfindung bahnbrechend gewesen sei und daß er damals schon für unsere Zeit vorgearbeitet habe. Allen Ingenieuren und Technikern im Gau rufe er zu, es Dr. Flottmann in der Erleichterung der Arbeit und Produktionssteigerung durch neue Erfindungen nachzumachen und sich ihn zum Vorbild zu nehmen. Es sei alles da in der Welt, es müsse nur der göttlich begnadete Mensch da sein, der diese Kräfte in der Welt erkenne und richtig nutze. Er wünsche, daß Dr. Flottmann noch recht lange dem Werk erhalten bleibe. Als Anerkennung für das, was Dr. Flottmann in der Vergangenheit für die Partei und ihre Gliederungen getan habe, überreichte er ihm im Auftrage des Gauleiters ein Bild.

Dann nahm Dr. Flottmann das Schlußwort und bedankte sich für die vielen Aufmerksamkeiten und Ehrungen, die alle seine Erwartungen übertroffen hätten. Weiter gedachte er des Mannes, der in unerschütterlichem Glauben an Deutschlands Zukunft das jetzige Groß-Deutschland geschaffen hat.

Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer Adolf Hitler wurde die bedeutsame Feier beschlossen.

Und jetzt der Gauentscheid

Ueber 9000 Helfer bei der Prüfung der Ortswettkampfarbeiten.

Auch Herne Kampfstätte

NSG. Der Reichsberufswettkampf ist nunmehr, nachdem die Ortswettkämpfe zum Abschluß gebracht worden sind, in ein neues Stadium getreten. Ueber 9000 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen — 561 Amtswalter, 1342 Berufs- und Fachschullehrer, 468 Betriebsführer, 1341 Werk- und Handwerksmeister und 5311 Facharbeiter und Gesellen — sind in allen Orten des Gaues Westfalen-Süd dabei, die vielen praktischen, theoretischen und weltanschaulichen Prüfungsaufgaben der mehr als 100 000 Wettkampfteilnehmer der Ortswettkämpfe zu beurteilen. Es ist eine außerordentlich umfangreiche Arbeit, die diese freiwilligen Prüfer bis zur Austragung des Gauentscheids Ende März zu bewältigen haben. Der Gauentscheid findet, wie bereits mitgeteilt wurde, in der Zeit vom 24. bis 28. März statt. Er wird durchgeführt in den Orten Arnsberg, Bochum, Dortmund, Hagen, Herne, Iserlohn, Schmallenberg und Witten.

Um einen Einblick in

das schwierige Gebiet der Bewertung

zu erhalten, besuchten wir die Prüfer bei ihrer Arbeit, und zwar die Abteilung Installateure innerhalb der Wettkampfgruppe „Eisen und Metall". Es ist dafür Sorge getragen, daß stets betriebsfremde, aber ausgesprochene Fachmänner die Arbeiten beurteilen, wodurch eine vollkommen objektive und unparteiische Beurteilung der Prüfungsstücke gewährleistet ist. Wenn außerdem berücksichtigt wird, daß alle Arbeiten nur eine Nummer tragen, die den Namensträger nicht erkennen läßt, so kann man schon sagen, daß in jedem Falle ein gerechtes und zutreffendes Werturteil gefällt wird. Um auch den Außenstehenden einen Einblick zu geben, sei hier ein Beispiel angeführt: Eine der Leistungsklassen der Elektroinstallateure hatte auf einer rechteckigen Holztafel nach genau vorgeschriebenen Maßen einen Steckdosen- und Klingelknopfanschluß herzustellen sowie abzuisolieren und abzumanteln. Nur einige Arbeitsvorgänge, die bewertet wurden: richtig isolierte Befestigung, Form der Oesen, Leitungsanschluß usw. In das Ermessen des Prüfers ist es gestellt, je nach Art der gemachten Fehler Abzüge an der Höchstpunktzahl zu machen. Alles wird genau nachgemessen und auf richtige Ausführung der einzelnen Arbeitsvorgänge geprüft.

Die Auswertung des Ergebnisses im Berufsleben

ist jedoch für den RBWK-Teilnehmer das Wichtigste. Zu diesem Zweck erhält der Prüfling das Resultat mitgeteilt und kann sich so selbst überzeugen, wo er noch etwas mehr für seine Ausbildung tun muß, der Meister sieht, wo noch nachgeholfen werden müßte, so daß die Teilnahme, auch wenn es nicht zu einem Siege reicht — es können schließlich nur wenige Endsieger werden —, doch immer einen Erfolg bedeutet.

Aber nicht allein die praktischen und berufskundlichen Aufgaben, sondern auch Weltanschauung und Sport sind für die Beurteilung maßgebend. Für die Teilnahme am Gauentscheid ist Voraussetzung, daß mindestens in jeder Sparte die Note „Gut" erzielt wird. Wer also zwar in den praktischen Prüfungen mit „Sehr gut" abschnitt, aber in Theorie oder Weltanschauung nur „Genügend" erreichte oder ganz versagte, kommt für die weitere Teilnahme nicht in Frage. Abschließend kann jedoch festgestellt werden, daß auf Grund der in den Ortswettkämpfen bereits gelieferten guten Arbeiten

eine große Zahl der RBWK-Teilnehmer sich die Teilnahme am Gauentscheid gesichert hat.

Ein Groschen für den Bergmann

Wege zur Leistungssteigerung. / Warmes Essen auch im bergbaulichen Betrieb.

NSG. Es ist müßig, immer wieder mit Bedauern auf den Mangel an Arbeitsreserven hinzuweisen. Besser ist es schon, diese Tatsache nüchtern in Rechnung zu setzen, um dann um so energischer nach einem Weg zu suchen, der uns allen Schwierigkeiten zum Trotz gestattet, unser industrielles Arbeitsprogramm planmäßig durchzuführen. Der einzig gangbare Weg ist die Erhaltung und Steigerung der Arbeits- und Volkskraft. Diese Feststellung verpflichtet Betriebsführer und Gefolgschaft gleichermaßen. Der Erfolg der Bemühungen steht in einem getreuen Verhältnis zum guten Willen. Folgende Ueberlegung mag einerseits die große Anzahl der Möglichkeiten zur Leistungssteigerung dartun und andererseits beweisen, daß nicht in jedem Falle Kapitalien erforderlich sind, um wesentliche Erfolge zu erzielen:

Ein hoher Prozentsatz der Bergmänner beginnt das schwere Tagewerk nach langen und oft ungebührlich großen Anmarschwegen. Was diese Wege, die oft „per Rad" zurückgelegt werden, bedeuten, kann am besten derjenige ermessen, der einmal eine längere Strecke mit dem Fahrrad gegen Wind und Wetter anfahren mußte. Nach solchen Wegen nimmt der Bergmann dann seine Arbeit mit einer unzulänglichen Ernährungsgrundlage auf. Die Folge davon ist ein frühzeitiger Leistungsabfall und auf die Dauer die bekannte Verdauungsstörung, die beim Bergmann immer wieder festzustellen ist. Besonders in solchen Fällen könnte durch

eine kräftige Suppe, die vor Einfahrt kostenlos zu geben wäre,

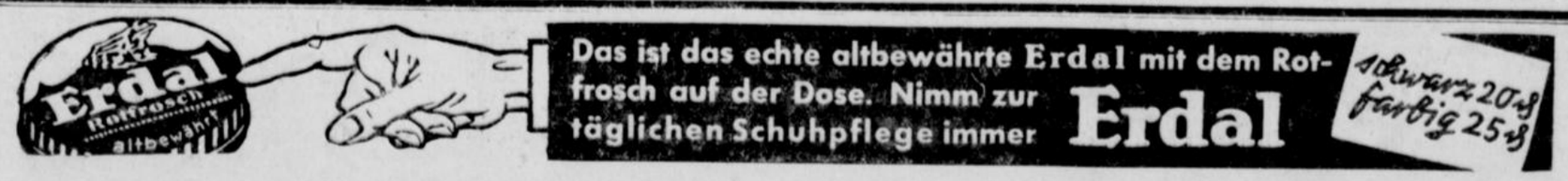
viel Gutes getan werden. Die Kosten für die Suppe, die sich bei der Mengenabgabe auf etwa 10 Pf. stellen, stehen in keinem Verhältnis zu dem großen Nutzen für den Bergmann und auch für den Betrieb. Die Kräftigung vor der Arbeit hilft, die Leistungskraft zu steigern und zu erhalten. Auch bei der Ausfahrt kann eine kräftige Suppe als Ernährungsausgleich gegeben werden. Der materielle und ideelle Erfolg dieser Maßnahmen ist, besonders auf lange Zeit gesehen, derartig bedeutend, daß die Anlagekosten für Kochkessel, Geschirr usw. in keiner Weise ins Gewicht fallen.

Die Forderung nach dem warmen Essen im Betrieb ist durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nachdrücklichst ausgesprochen worden. Der Verwirklichung dieser Forderung dient auch die Arbeit der im Rahmen der Arbeitskammer für Westfalen gegründeten Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung". Dabei braucht der Begriff „Warmes Essen" durchaus nicht so eng gefaßt werden. Auch die betrieblichen Eigenarten können ohne weiteres berücksichtigt werden. Der Aufwand von einigen Pfennigen ermöglicht es, an Stelle des in oft ungeeigneten Gefäßen abgestandenen Kaffees

ein frisches und gesundheitlich förderndes Teegetränk

zu verabreichen, das den Durst besser löscht als alter Kaffee und außerdem förderlich auf den Stoffwechsel einwirkt. Damit wäre auch dem ungesunden Wassertrinken ein Ende gesetzt.

Derartige Beispiele lassen sich in beliebiger Zahl aufzählen. Möge sich jeder Betriebsführer der großen Verantwortung bewußt sein, die er für die Wirtschaft im allgemeinen und für die Gesundheit der Gefolgschaft im besonderen trägt. An ihm liegt es, die sich aus der Eigenart seines Betriebes ergebenden Möglichkeiten zu prüfen, um mit der Steigerung und Erhaltung der Arbeitskraft auch die Voraussetzungen für eine Produktionssteigerung zu schaffen.



Aus und für Herne

Der Volksfilmtag in Herne.

Den Film als einen künstlerischen Bildungsfaktor dem gesamten deutschen Volke zugänglich zu machen, ihn als wichtiges Instrument für die politische Erziehung und zugleich als wissenschaftliches Lehrmittel gleichwertig neben die Gattung der Unterhaltungsfilme zu stellen, ist der eigentliche Sinn des Volksfilmtages, der gestern zum 4. Male stattfand. Filmverleiher und Filmtheaterbesitzer ermöglichten gemeinsam den Volksgenossen wirkungsvolle Filmaufführungen. Auch unsere Herner Kinotheater machten bei einem Einsatz guter Filme allen Herner Volksgenossen gestern den Besuch möglich. Es herrschte ein Andrang, der den des Vorjahres bei weitem übertraf. Die Vorführungsräume wurden hier und da förmlich gestürmt. Man sieht daran, daß das Interesse für den Film alle Herner Schichten und Stände — denn sie waren alle vertreten — erfaßt hat.

Auswahl ohnegleichen genommen. Wenn wir uns dabei auch mit großen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet auseinanderlesen müssen, so liegt das an der anderen Völkern gegenüber fast hoffnungslos erscheinenden geographischen und raumpolitischen Lage, in der das deutsche Volk sich befindet.

Aber wir haben die sichere Gewißheit, daß es deutschem Fleiß und deutscher Genialität immer wieder gelingen wird, alle neu auftauchenden Probleme zu lösen. Und zwar werden sie, wie das seit jeher bei uns Sitte war, mit nationalsozialistischer Tatkraft und Festigkeit gelöst. Dafür bürgt uns der Name und das Programm des Führers. Er hat auch der deutschen Wirtschaft die an,

Vortrag über isländische Frühgeschichte

Heute um 17 Uhr findet im Saalbau Strickmann ein öffentlicher Vortrag des Redners der Nordischen Gesellschaft, Prof. Felix Genzmer, Tübingen, über das Thema: „Island, eine heidnisch-germanische Staatsgründung" statt. Die Kundgebung wird vom NS.-Lehrerbund, Krs. Herne-Castrop-Rauxel, veranstaltet und allen Volksgenossen, die von berufener Seite Aufschluß über die germanische Frühgeschichte erhalten wollen, empfohlen. Prof. Genzmer ist der anerkannte Sprachforscher und Uebersetzer des Sagenschatzes unserer Vorfahren.

* * *

Kundgebung in H.-Sodingen.

Kreisleiter Rieper spricht morgen abend 20 Uhr im Kasino Teutoburgia in einer öffentlichen Kundgebung zu den Volksgenossen der Ortsgruppe Herne-Sodingen. Für Parteigenossen ist der Besuch Pflicht. Die Amtswalter erscheinen in Uniform.

* * *

„Deutschland treibt Rassepolitik"

Lichtbildervortrag in der Ortsgruppe Herne-Alt.

Morgen abend 20 Uhr findet in Koopmanns Gaststätten ein Lichtbildervortrag: „Deutschland treibt Rassepolitik" statt. Dieser Lichtbildervortrag ist einer der besten, die von der Reichspropagandaleitung herausgegeben wurden, und wird jedem Teilnehmer in reichhaltigem Umfange eine überzeugende Einsicht über Bevölkerungspolitik, Rassenkunde, Erbkrankheiten usw. geben. Es spricht der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Pg. Spengemann. Zu dieser Kundgebung sind alle Volksgenossen eingeladen. Eintritt 0,10 RM.

* * *

Partei-Mitgliederversammlung in Herne-Alt

Gestern morgen fand im Saale Koopmann eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Herne-Alt statt, in der Ortsgruppenleiter Pg. Landwehr eingangs darauf hinwies, daß diese Versammlungen Dienst seien. Er pries dann die Größe der Zeit, durch die viele wie tot ohne inneres Miterleben hindurchgingen. Weiter las er aus einem Werke der Parteiliteratur Ausführungen über die nationalsozialistische Weltanschauung vor, in denen das Sittengesetz der germanischen Rasse, an deren Spitze der Begriff der nationalen Ehre steht, behandelt und dem christl. gegenübergestellt wurde. Er gab weiter bevorstehende Veranstaltungen (eine Abendfeier am 13. März, Entlassungsfeiern der Schulen, Rassevortrag am Dienstag, Kreisappell am Donnerstag, Vortrag über den Ostraum am Freitag) bekannt, empfahl einige neue Broschüren und gab schließlich eine stattliche Zahl roter Mitgliedskarten, nach der Vereidigung der neuen Parteigenossen, aus.

* * *

SS-Obergruppenführer Heißmeyer in seinem alten Dienstbereich.

NSG. Auf einer Dienstreise besuchte der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, den SS-Abschnitt XXV im Polizeipräsidium Bochum. Der Abschnittsführer, SS-Brigadeführer Maak, begrüßte den Chef des Hauptamtes. Auch SS-Brigadeführer, Polizeipräsident Oberhaidacher, hatte sich zur Begrüßung eingefunden. SS-Obergruppenführer Heißmeyer begrüßte das Führerkorps des Abschnitts und fand anerkennende Worte für das Wirken des SS-Abschnitts und die Einrichtungen der Dienststelle. Mit unserer Gegend verbinden SS-Obergruppenführer Heißmeyer noch besondere dienstliche und private Beziehungen. Der heutige SS-Abschnitt XXV gehört zum großen Teil zum alten Dienstbereich des SS-Obergruppenführers. Er war im übrigen früher in einem Bergwerk in Castrop-Rauxel tätig. Der Besuch beim SS-Abschnitt gab ihm Gelegenheit, manchen alten Freund und Kameraden wiederzusehen.

* * *

Einer Herner Handwerksfirma goldenes Jubiläum.

In Leder gebunden, auf pergamentenen Seiten mit schöner Kunstschrift geschrieben, liegt vor uns die Chronik der Jubiläumsfirma Bücker. Betriebsobmann Josef Thome, der bekannte Leichtathlet und Vorturner der Turnvereinigung 1873, ist der Verfasser. Sie beginnt mit dem 1. März 1889, wo zwei Brüder, Theodor und Franz Bücker, in Herne ihr Malergewerbe anmeldeten. Im Januar des folgenden Jahres legten sie die Meisterprüfung ab. Zehn Jahre arbeiteten die Brüder zusammen und brachten durch unbeugsame Energie ihr kleines Unternehmen auf eine beachtenswerte Höhe. Im Jahre 1900 starb Theodor Bücker, aber sein Bruder Franz führte das Unternehmen mit Erfolg weiter. Nach und nach reihte er mehrere Gesellen in die Firma ein. Sie wuchs und wurde immer bekannter. Franz Bücker wurde Stadtverordneter und Obermeister der Herner Malerinnung und bekleidete diese Posten lange Jahre zum Wohle der Stadt und des Herner Handwerks. Als der Weltkrieg ausbrach, wurden zehn Gehilfen zu den Fahnen einberufen. Franz Bücker sah auch seinen Sohn Bernhard ins Feld ziehen, der später noch 20 Monate in französischer Gefangenschaft weilte. Im Mai 1922 übertrug Franz Bücker seinem Sohn Bernhard die Leitung des Geschäftes und schloß die Augen für immer. Er wurde mit allen Ehren eines Ehrenobermeisters der Herner Malerinnung zu letzten Ruhe getragen. Sein Werk aber lebte weiter. Nach der Machtübernahme breitete sich das Geschäft, das hauptsächlich für große Industrieunternehmungen arbeitet und durchschnittlich 30 bis 35 Handwerker beschäftigt, bis weit ins Rheinland aus. Kolonnenweise arbeiten die Meister, Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge in den verschiedensten Städten und Werken Westdeutschlands.

Aus den westdeutschen Städten trafen die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Frauen und Bräuten am Samstag in Herne ein, um gemeinsam mit dem Gefolgschaftsführer, dessen Gattin und Mutter die Jubelfeier bei Meinhardt zu begehen. Die Bilder des Führers, die Farben der Bewegung, Blumen und Lorbeer schmückten den Raum. Handwerkliche Fröhlichkeit lebte schnell auf. Die Kolonnen lernten sich hier wieder näher kennen. Das eine Gefolgschaftsmitglied arbeitet gegenwärtig auf Gasometern, das zweite auf Stahlgerüsten, das dritte in den Kohlenwäschen, das vierte auf Rohrbrücken, andere arbeiten an den Glaswänden neuer Werkshallen, wieder andere machen feinste Privatarbeit in Innenausmalungen usw. Sie alle hatten sich von ihren Arbeiten und Erfolgen viel zu erzählen. Bernhard Bücker dankte für die zahlreichen Anerkennungen, Glückwünsche und Geschenke zum Jubiläumstag und sprach mit Zuversicht von dem zweiten Halbjahrhundert, in das man nun eingetreten sei. Betriebsobmann Thome brachte der Mutter des Chefs, Witwe Franz Bücker, sowie der Meisterin Angebinde der Gefolgschaft dar, er selbst, der jetzt 20 Jahre bei der Jubelfirma mit an verantwortlicher Stelle steht, wurde mit einer goldenen Uhr vom Gefolgschaftsführer geehrt. Der Angestellte Robert Heumann las die Chronik vor. Das jüngste Gefolgschaftsmitglied sprach einen Festprolog. Nach einem gemütlichen Abendessen erschien auch die DAF. Herne-Mitte und gratulierte durch ihren Geschäftsführer Emil Rück, der besonders die sozialen Einrichtungen der Jubelfirma rühmte. Bei Liedervorträgen, Musik und allerlei Humor verlebte man noch manche fröhliche Stunde handwerklicher Gemütlichkeit.

* * *

Meldestellen zur Aufnahme in den Jungmädelbund

Zur Aufnahme in den Jungmädelbund können sich alle Mädel des Schuljahrganges 1928/29, d. h. alle Mädel, die vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 geboren sind, anmelden. Auch werden die zurückgestellten Mädel früherer Jahrgänge mit aufgenommen. Bei der Aufnahme ist eine Gebühr von 10 Pf. zu entrichten. Ab Mai 1939 beträgt der Monatsbeitrag für die aufgenommenen Mädel 35 Pf.

Die Meldestellen im Bereich des JM-Untergaues Emschertal sind folgende:

Meldestelle I in der Rathausbaracke (JM-Ring I und II).

Hier melden sich die Mädel der Schulen Kronenstraße, Gräfftraße (evangelisch und katholisch), Bergstraße, Hermannstraße, Düngelstraße, Breddestraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, evangelische Schule in der Schulstraße, katholische Schule in der Schulstraße, Schule Franz-Seldte-Straße, Mont-Cenis-Straße, Schule Schützenplatz.

Meldestelle II im Schloß Strünkede (JM-Ring III und IV).

Hier melden sich die Mädel aus der Schule an der La-Roche-Straße, Forellstraße, Gneisenaustraße, Ludwigstraße, Dietrichstraße, Manteuffelstraße, Bismarckstraße.

Meldestelle III in Sodingen, in der Schule an der Castroper Straße (JM-Ring V).

Hier melden sich die Mädel aus der Schule am Grünen Weg, Schule an der Wellmigstraße, Max-Wiethoff-Straße, Saarstraße, Castroper Straße.

Meldestelle IV im JM-Heim an der Börsinghauser Straße.

Hier melden sich die Mädel aus der Schule an der Holthauser Straße, Börsinghauser Straße, Schule Auf dem Kolm.

Die Meldestellen sind am 6. und 7. März von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Wer darf das HJ-Ehrenzeichen tragen?

Die Hitler-Jungen und -Mädel, die bisher noch nicht in den Besitz eines HJ-Ehrenzeichens gekommen sind, aber zum Tragen berechtigt sind, haben noch bis zum 20. April 1939 Gelegenheit, Anträge bei der Reichsjugendführung direkt, Personalamt, Berlin N. 54, Lothringer Straße 1, zu stellen. Nach dieser Zeit werden eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt. Berechtigt zum Tragen eines HJ-Ehrenzeichens sind die Kameraden, die vor dem 2. Oktober 1932 aktiv der Hitler-Jugend angehörten und heute noch Angehörige der Hitler-Jugend, Parteimitglieder oder Angehörige einer Gliederung sind. Die Mitgliedschaft darf nicht unterbrochen sein. (nsg.)

* * *

Helft Brände verhüten!

Was ist bei Reparaturarbeiten zu beachten?

Dulde nicht, daß Handwerker in feuergefährlichen Räumen rauchen oder unvorsichtig mit Feuer umgehen. Achte darauf, daß Fehler an Gasleitungen nicht durch Ableuchten mit offener Flamme, sondern durch Bestreichen mit Seifenwasser gesucht werden.

Beim Ausbrennen von Gegenständen ist nach Beendigung der Arbeiten wiederholte Nachkontrolle notwendig. Tränke nie die Holzteile usw. zur Vernichtung von Ungeziefer mit feuergefährlichen Flüssigkeiten. Die Entfernung von Ungeziefer aus Räumen überlasse am besten Fachleuten. Benutze hierfür niemals Lötlampen oder offenes Feuer. Das Ausschwefeln hat viele Brände verursacht und bedarf deshalb ganz besonderer Vorsicht.

* * *

Es werden noch mehr Führerscheine entzogen.

Nicht bloß bei Trunkenheit im Verkehr.

Nach einem Runderlaß des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei vom 27. Januar 1939 sollen Verstöße künftig mehr als bisher durch vorübergehenden oder dauernden Entzug des Führerscheines bestraft werden: Nichtbeachten des Gebots, auf der rechten Seite der Fahrbahn rechts zu fahren, und Schneiden unübersichtlicher Kurven; übermäßige Geschwindigkeit vor „Hauptstraßen" und an unübersichtlichen Stellen; unvorschriftmäßiges Verhalten beim Ueberholen oder Ueberholtwerden, insbesondere bei Lastkraftwagen; Nichtbeachten der für Bahnübergänge geltenden Warnzeichen, Baken- und Blinklichter. NSG.

* * *

Es brannte bei Schulte-Bergen.

Stroh verbrannt — Getreide gerettet.

Die Herner Freiw. Feuerwehr wurde am Samstagmorgen gegen 8 Uhr von Bergen aus alarmiert. Auf dem Gehöft des Bauern Schulte-Bergen war die Scheune in Brand geraten. Auf den Feueralarm hin erschien auch die Bochumer Wehr. Das Feuer wütete zunächst auf der Seite der Scheune, in der sich Stroh befand. Mit vereinten Kräften sorgten die Herner und Bochumer Wehrleute dafür, daß der Brand auf diese Seite beschränkt wurde, um das ungedroschene Getreide, welches auf der anderen Seite der Scheune aufgestapelt war, zu retten. Dieses Vorhaben gelang auch, während der Strohvorrat vollständig ausbrannte. Nach Beseitigung der größten Gefahr rückte die Herner Wehr wieder ab. Die Bochumer Kameraden ließen eine Brandwache zurück.

* * *

* **Eifrige Sammeltätigkeit.**

Der Samstag und Sonntag standen ganz im Zeichen der Reichsstraßensammlung. Beamte und Angehörige des Handwerks — die letzteren teilweise in Berufskleidung — waren mit der roten Sammelbüchse unterwegs und sorgten durch Eifer und Unermüdlichkeit für ein gutes Ergebnis.

* **Abstammungsbescheid für die Reichsstelle für Sippenforschung.**

Die Reichsstelle für Sippenforschung stellt Abstammungsbescheide im Sinne der Aufnahmebedingungen der NSDAP nur auf Antrag der Kreisleitung oder einer höheren Parteidienststelle aus, und zwar dann, wenn nicht alle Urkunden bis 1800 beschafft werden können und darüber hinaus Zweifel an der reinblütigen Abstammung bestehen. NSG.

Vereinskalender.

Kriegerkameradschaft Alt-Herne. Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Johann Droste treten die Kameraden am Dienstag, dem 7. März, nachm. 3.15 Uhr am Kameradschaftsheim Otto Knapp an.

Der Kameradschaftsführer.

58 Bewerber um den Reiterschein

Reiterscheinprüfung beim SA-Reitersturm 5/67 Herne — Der jüngste Prüfling war 10 Jahre alt.

Am Samstag nachmittag nahm der SA-Standartenführer Scheunemann-Dortmund beim Herner Reitersturm die Prüfung zur Erlangung des Reiterscheins in der Reithalle am Stichkanal ab. Der Besitz des Reiterscheins gewährleistet bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen, bei der pflichtmäßigen Aushebung bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer. Gefordert wird im praktischen Teil der Prüfung das Reiten in allen Gangarten mit und ohne Bügel und das Fahren vom Bock. Die theoretische Prüfung erstreckt sich auf die Gebiete der Pferdepflege, Futterlehre usw. Zu der Prüfung hatten sich 58 Teilnehmer aus den Reihen der SA, SS, der HJ- und Zivilreiter gemeldet. In Abteilungen von je zehn Reitern wurden das Aufsitzen, Reiten im deutschen und leichten Trab, das Galoppieren und Springen vorgeführt. Für die HJ-Reiter kamen dazu noch Freiübungen zu Pferde ohne Bügel und Anfänge des Voltigierens. Bei den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern erregte die Prüfung der HJ-Reiter (der jüngste von ihnen war 10 Jahre alt!) ganz besonderes Interesse. Die SA-Reiter machten fast alle die alljährlich nach dem ersten Erwerb des Reiterscheins notwendige Wiederholungsprüfung. Die drei Zivilreiter, die sich zur Erwerbung des Reiterscheins gemeldet hatten und ihn auch erhielten, waren Reserveoffiziere des Wehrbezirks Herne, dessen Kommandeur, Oberstleutnant Wahrendorff, mit seinem Adjutanten Hauptmann Sittart der Prüfung vom Anfang bis zum Ende stark interessiert beiwohnte.

Nach etwa zweieinhalbstündiger Arbeit trafen sich die Reiter mit dem Standartenführer und ihren Gästen im Rittersaal des Schlosses Strünkede. Vor der Aushändigung der 50 Reiterscheine — acht Reiter hatten den Anforderungen der Prüfung nicht genügt — ergriff Standartenführer Scheunemann das Wort zu längeren Ausführungen. Er hob darin zunächst die Bedeutung der der SA-Reiterei vom Führer erteilten Aufgabe der vor- und nachmilitärischen Reitausbildung im Hinblick auf den Wehrwillen unseres Volkes hervor. Dann sprach er dem Sturm 5/67, seinem Führer Landmeyer sowie dem Reitlehrer Liesegang für ihre seit zwei Jahren in Herne geleistete Arbeit seine Anerkennung aus, indem er insbesondere auf die große Zahl der Reiterscheinprüflinge in Herne, die Ordnung in Stall und Reithalle und die gute Pflege der Pferde hinwies. Nach dem Empfang der Reiterscheine und dem gemeinsamen Essen blieb man noch lange bei reiterlichem Umtrunk beisammen.

Die Reitveranstaltung vom Samstag hat von neuem bewiesen, daß der Reitsport als Volkssport in Herne gepflegt wird. Viele daran Interessierte wissen davon noch nichts. Daher sei an dieser Stelle von neuem gesagt: **Reitunterricht und Gelegenheit zu Geländeritten findet man beim NS-Reiterkorps Herne, Schloß Strünkede (Fernruf 513 25).**

Zweimal Hammer Militärmusik

Infanterie-Musikkorps im Saalbau Strickmann.

Die Kriegerkameradschaft Alt-Herne hatte für Samstagabend im Saalbau Strickmann ein Militärkonzert vorbereitet, für welches sie das Musikkorps des Inf.-Regts. 64 aus Hamm verpflichtet hatte. Vor dem Konzertbeginn sammelten sich die Mitglieder der Kameradschaft vor dem Vereinsheim Alt-Herne, um von hier aus, die Militärmusiker voran, die Bahnhofstraße hinunter zu marschieren und der Bevölkerung ein schneidiges Bild alten Soldatengeistes zu geben. Am Bahnhofsvorplatz wurde Kehrt gemacht, dann ging es, die Musik mit schneidigen Märschen voran, zum Hotel Sassenhoff. Hier warteten bereits die ehem. Gardisten, um sich als Gäste in den Zug einzureihen und mit zum Festsaal zu marschieren. Die Absicht, unterwegs einen Kranz am Kriegerdenkmal niederzulegen, mußte aufgegeben werden, da der Heldengedenktag um eine Woche verlegt worden ist. Der Saalbau Strickmann, schön geschmückt, war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Unter den Klängen der Militärmusik marschierten die Fahnen der Kriegerkameradschaften ein. Dann begann der Konzertteil. Anstelle des verhinderten Kameradschaftsführers von Alt-Herne nahm der Kameradschaftsführer der ehem. Gardisten, Sohn, vorher die Begrüßung der Gäste vor. Er konnte von der Partei Kreisamtsleiter Pg. Nordmann, ferner Ehrengäste der Wehrmacht, der Polizei usw. willkommen heißen. Das Militärkonzert wurde dann unter der Leitung des Musikmeisters Hoffmann durchgeführt. Die 64er eröffneten die Konzertfolge mit einer Huldigung an ihre ergrauten Kriegerkameraden und spielten den „Alte Kameraden"-Marsch. Und was dann im ersten Teil an Märschen folgte, war so soldatisch-schneidig und musikalisch-untadelig, daß die Konzertgäste immer wieder in Beifall ausbrachen. Im zweiten Teil glänzten die Fanfarenbläser und Kesselpaukenschläger. Immer höher stieg die Stimmung durch die auf hoher Stufe der Soldatenmusik stehenden Darbietungen. Schlag auf Schlag, Zugaben wurden nicht gegeben, erfolgte die Durchführung des Programms, in dem es auch nicht an köstlichen Walzern, Ouvertüren und Potpourris fehlte, die bewiesen, daß die Soldatenmusiker der 64er aus Hamm auch auf klassischem Gebiete daheim sind. Gegen 23 Uhr war der offizielle Teil des Militärkonzertes zu Ende. Nun trat die Tanzmusik in ihre Rechte. Ein Teil der Soldatenmusiker stellte schnell ein kleines Streichorchester her, und dann wogte es nur so von Paaren auf der glatten Tanzfläche.

*

Artillerie-Trompeterkorps in Sodingen.

Die acht Kriegerkameradschaften des Bezirks Sodingen hatten für Sonntag das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 16 Hamm zu einem Konzert im Saale der Wirtschaft Borgmann verpflichtet. Es begann pünktlich und wickelte sich ohne die vielen „Zugaben" anderer Konzerte ab. So blieb der Konzertcharakter durch Musikmeister Schwittmanns künstlerisches Empfinden bestens gewahrt. Schwittmann hatte auch dafür gesorgt, daß nicht zuviel Darbietungen auf der Vortragsfolge standen. Jeder Musikfreund wird das begrüßt haben. Schließlich liegt das Wesentliche eines Konzertes nicht in der Quantität, sondern der Qualität des Gebotenen. In diesem Punkt muß man dem Trompeterkorps, dessen Klangcharakter infolge der weicheren Intonation gerade für ein Saalkonzert angenehmer wirkt als ein Infanterie-Blasorchester, volle Anerkennung aussprechen. Die exakte Art der Darbietung von Märschen durch Militärmusiker erfreut sich immer großer Beliebtheit. Daher braucht über den Marsch „Die Hanseaten bei Loigny" von Warnken nichts Lobendes mehr herausgestellt zu werden. In der dynamischen Schattierung der so oft gehörten melodiösen Ouvertüre „Dichter und Bauer" von Suppee sprach der Instrumentalkörper sehr sympathisch an. Die „Carmen"-Fantasie gab ihm Gelegenheit, sein Können in der gegensätzlichen Herausarbeitung des Dramatischen und Lyrischen unter Beweis zu stellen. Die leichte Muse der guten Operette war in einem Potpourri „Ein Rendezvous bei Lehar", zusammengestellt von Heuby, in der Vortragsfolge vertreten. Mit den genannten Sachen schloß der herzlich aufgenommene erste Konzertteil.

Der zweite brachte in der Hauptsache Militärmärsche, die ihren Höhepunkt in den Fanfarenmärschen „Volk ans Gewehr" (Schmidt) und „Saarlandfanfare" (Deisenroth) fanden. Nicht vergessen sei, daß man auch den Leiter des Trompeterkorps in dem Marsch „Unsere Artillerie" (sehr sympathisch in Melodik und Instrumentation) als Komponist kennenlernte. Ein Walzer echt wienerischen Kolorits „Wiener Bürger" von Ziehrer erfreute durch den mitreißenden Schwung seines Melos nach den straffen Marschrhythmen.

Das außerordentlich gut besuchte Konzert wird die Veranstalter gewiß dazu anregen, öfter Militärmusik in Sodingen zu veranstalten. Dr. K. H. Schmidt.

Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester spielt in Herne

Hören wir einmal die Geschichte des Orchesters. Am 16. Dezember 1931, so erzählt Adam, sollte das erste Konzert des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters stattfinden, das er in München aus stellungslosen nationalsozialistischen Musikern zusammengestellt hatte. Das Konzert fiel aus, verboten wegen des Weihnachtsfriedens, den die damalige Regierung mit Polizeihilfe befahl! Es wurde im Januar 1932 nachgeholt und war zugleich der erste große künstlerische Erfolg. Aber das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester datiert hartnäckig sein Bestehen vom 16. Dezember 1931.

Es ist heute das einzige große Kulturorchester, das nicht an einem festen Standort mit gelegentlichen Abstechern in die Umgebung, sondern von Gau zu Gau und von Ort zu Ort, ja von Betrieb zu Betrieb die große Werke der klassischen und romantischen Musik erklingen läßt. Mit seinen etwa 90 Mann ist es die größte wandernde Künstlergemeinschaft, größer als die stärkste Wanderbühne. Sein 1000. Konzert, für die NSG. „Kraft durch Freude" am 28. Januar in Wien gegeben, war sein 628. KdF-Konzert.

Die beispiellose Einsatzbereitschaft der Kameraden des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters und die Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" haben das Bestehen und erfolgreiche Arbeiten dieses einzigartigen Klangkörpers ermöglicht. Wäre es jemals denkbar gewesen, daß ein Orchester von 90 Mann in einem Ort mit 900 Einwohnern konzertierte? Das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester hat es getan und tut es immer wieder und kann in solchen Orten mehr Besucher zählen, als der Ort Einwohner hat. Versäumen Sie bitte dieses Ereignis, das Sie am Abend des 14. März auch in Herne im Saalbau Strickmann erleben können, nicht, und beschaffen Sie sich eine Eintrittskarte bei der DAF., NSG. „Kraft durch Freude, Herne, Schulstr. 28, oder folgenden Verkaufsstellen: Zigarrenhaus Schemmer, Bahnhofstr.; Buchhandlung Schulte-Kortnack, Bahnhofstr.; Deutsche Buchhandlung Ewert, Bahnhofstr.; Zigarrenhaus Meyer, Bahnhofstraße; Zigarrenhaus Köhler, Bahnhofstr.; Buchhandlung Knaden, Bahnhofstr.; Zigarrenhaus Landgraeber, Bahnhofstr.; Verkehrsverein, Bahnhofsvorpl.; Büromann, Bahnhofstr.

»Am Herdfeuer«

Geheimnisse des Weltalls

Aus der Arbeit des „Astronomischen Recheninstituts". — Wo man die Zeit vorausberechnet.

Zu Ehren des großen deutschen Himmelsforschers Nikolaus Coppernicus wurde kürzlich das „Astronomische Recheninstitut" in Berlin-Dahlem in „Coppernicus-Institut" umbenannt.

Der weltberühmten deutschen Forschungsstätte hätte keine größere Auszeichnung widerfahren können als diese „Umtaufe" auf den Namen eines Mannes, dem eine der wichtigsten astronomischen Entdeckungen gelang. Coppernicus wurde am 19. Februar 1473 in Thorn geboren, bezog mit achtzehn Jahren die Universität in Krakau, beendete sein Studium in Bologna und Padua und wurde dann Domherr zu Frauenburg in Ostpreußen. Er war nicht nur Geistlicher, sondern in noch viel stärkerem Maße Astronom und Mediziner. Ueber tausend Jahre lang hatte das Weltbild des Ptolemäus von Alexandrien Gültigkeit beissen, wonach Sonne, Mond und Planeten um eigene, gedachte Mittelpunkte kreisen. Coppernicus stürzte dieses Phantom und wies der Erde ihren richtigen Platz im Weltraum an. Wie der Gelehrte als erster nachweisen konnte, ist die Erde nicht das Zentrum des Weltalls, sondern dreht sich als Planet um die Sonne. Coppernicus hat mit dieser Feststellung ein neues Zeitalter eingeleitet, volle Anerkennung jedoch erst nach Jahrhunderten gefunden. Kein Geringerer als Goethe hat seine Entdeckung als die „größte, erhabenste und folgenreichste, die je ein Mensch gemacht hat", bezeichnet.

Chiffretelegramme über Kometenbewegungen.

Die wissenschaftliche Tradition dieses genialen Mannes wird in Deutschland durch die Sternwarten und das Astronomische Recheninstitut in Berlin-Dahlem gewahrt. Letzteres führt gewissermaßen die Oberaufsicht über den gesamten unendlichen Weltraum und die Milliarden von Himmelskörpern. Die Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen, die Bahnen neuentdeckter Kometen und Planeten — alles das wird in dem Institut nachgeprüft und vorausberechnet. Auch Sternschnuppenfälle und andere außergewöhnliche Ereignisse sind Gegenstand aufmerksamster Beobachtung. Zur Erfüllung aller dieser Aufgaben besitzt das Astronomische Recheninstitut einen sogenannten „Fundamentalkatalog", in dem das gesamte Gestirnsystem, dessen Einzelheiten auf photographischem Wege ermittelt wurden, eingetragen ist. Außerdem unterhält das Institut eine Kartothek der Himmelskörper, in der jedes Sternchen seinen eigenen „Steckbrief" hat. Das Datum der Entdeckung, die Größe, Entfernung, der Grad der Helligkeit und noch viele andere Merkmale kennzeichnen jeden Einzelfall. In Kiel gibt es eine eigene Zentralstelle für astronomische Telegramme, mit der das Astronomische Recheninstitut auf das engste zusammenarbeitet. Alle neuentdeckten Himmelskörper werden schnellstens nach Berlin gemeldet, wobei man sich der Einfachheit halber eines eigenen Chiffresystems bedient. Doch auch die Sternwarten in der ganzen Welt stehen mit dem Recheninstitut in ständiger Verbindung.

„Epakte" und „Goldene Zahl".

Was sind nun eigentlich die praktischen Auswirkungen dieser unermüdlichen wissenschaftlichen Forschungstätigkeit? Ihre Ergebnisse werden im „Astronomischen Jahrbuch" niedergelegt, das jeweils alle Einzelheiten des Kalenders auf zwei Jahre im voraus enthält. Es liefert zugleich die rechnerischen Unterlagen für das „Nautische Jahrbuch", das zur Feststellung des Standortes für die Schiffahrt unentbehrlich ist. Tabellen mit endlosen Ziffernreihen, geheimnisvolle astronomische und mathematische Bezeichnungen wie die „Goldene Zahl", der „Sonnenzirkel" oder die „Epakte" dienen als Hilfsmittel zur Errechnung der Jahre, Monate und Tage wie der beweglichen und unbeweglichen Feste. Man weiß z. B. heute schon, daß Ostern im Jahre 1945 auf den 1. April und Pfingsten auf den 20. Mai fällt. Wie der Alltagsmensch mit Pfennigen, so rechnet der Astronom mit Jahrmillionen und braucht nur seine Tabellen anzusehen, um irgend einen beliebigen Tag im Jahre 554 v. Chr. oder 2517 n. Chr. feststellen zu können. Die Zeitangaben des „Astronomischen Jahrbuches" werden von sämtlichen Taschen- und Wandkalendern übernommen, womit allein die völlige Uebereinstimmung gewährleistet wird. Es gäbe ein heilloses Durcheinander, wenn jeder Drucker oder Verleger die einzelnen Daten nach eigenem Gutdünken einsetzen würden.

Der unvollkommene Kalender.

Die Zeitberechnung, für die das Astronomische Recheninstitut verantwortlich ist, ist überhaupt ein ziemlich schwieriges Kapitel. Schon im Jahre 47 v. Chr. mußte Cäsar feststellen, daß der römische Kalender gegenüber dem Tropenjahr einen Zeitunterschied von 67 Tagen aufwies. Er schuf daraufhin den Julianischen Kalender, der als Vorläufer des heutigen gilt. Seit dem 13. Jahrhundert beobachtete Ungenauigkeiten des Julianischen Kalenders gaben dann im Jahre 1582 Veranlassung zur Einführung des sogenannten Gregorianischen Kalenders durch Papst Gregor XIII. Zunächst wurde jedoch die neue Zeitrechnung nur durch Spanien, Portugal und fast alle Länder Italiens anerkannt. Die Protestanten in allen Staaten verweigerten aus religiösen Bedenken lange Zeit die Annahme des Gregorianischen Kalenders. In Deutschland wurde er daher erst im Jahre 1700, vorerst jedoch nur hinsichtlich der Zeitrechnung, eingeführt, indem man einfach elf Tage „unterschlug" und vom 18. Februar auf den 1. März übersprang. Auch heute noch gibt der Kalender vielfach zu Beanstandungen Veranlassung. Natürlich beschäftigt man sich auch im Astronomischen Recheninstitut mit diesen Problemen, die bisher in Jahrtausenden nicht gelöst werden konnten. Auch ein Coppernicus konnte zwar ein neues Weltbild schaffen, aber keinen Kalender finden, der allen Anforderungen entspricht.

Die Handschuhe des Glücks

Skizze von Herbert Eckert.

Irgendwo auf der Straße begegnete Fritz Morland ihr.

Wie ein Blitz durchzuckte ihn die Erkenntnis, daß er eben dem Glück begegnet sein mußte. Und was für einem Glück! Schlank und rank war es, blond und blauäugig, und ein Mund, nur dazu geschaffen, Zärtlichkeiten zu geben und zu empfangen!

Daß Fritz Morland diesem Glück folgte, ist selbstverständlich. Er folgte ihm aber eine balbe Stunde, folgte ihm in den großen Park der Stadt, wo es sich auf einer Bank niederließ, ein Buch hervorholte, die schönen, blauen Augen leider senkte und zu lesen begann.

Es gab ja wohl noch manch andere, ähnliche Sitzgelegenheit im Park, aber Fritz fand, keine bot eine so bezaubernde Sicht wie gerade jene, auf der das Glück saß. Da gab er seinem schon halb und halb entschlossenen Herzen den letzten Schwung und landete auf eben der gleichen Bank. Er lüftete den Hut mit lächelndem Gruß.

Das junge Mädchen namens Iiott blickte eine Sekunde — nicht mehr — auf, murmelte etwas unverständliches, was ebenso ein Gruß wie auch der Ausdruck des Unwillens über die Störung sein konnte, und zog sich wieder in die Lektüre zurück.

Das war durchaus nicht nach dem Sinn Fritz Morlands. Und überdies war er ein unternehmungslustiger junger Mann! Mit gespielter Umständlichkeit holte er sein Zigarettenetui hervor.

„Es stört Sie noch nicht, gnädiges Fräulein, wenn ich rauche?"

Wieder ein blitzschneller Blick ohne jede Freundlichkeit. „Mich stört es nicht!"

Fritz Morland glaubte die Stimme eines Engels zu hören und wagte einen weiteren Vorstoß.

„Vielleicht rauchen Sie selber eine Zigarette mit mir? Ich würde sehr glücklich sein!"

Ganz große Niederlage! Weder ein Blick noch eine Antwort folgte. Das engelstimmenbegnadete Mädchen schien sein Anerbieten geflissentlich zu überhören und las weiter.

Aber Fritz Morland war zäh und ließ nicht locker. Er wußte, solch ein Glück fällt einem nicht auf Anhieb in den Schoß. Er rückte wie unbeabsichtigt ein wenig näher.

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, gewiß eine sehr spannende Lektüre?"

„So spannend, daß ich nicht wünsche, von Ihnen dauernd belästigt zu werden!"

Peng! Das war deutlich.

Fritz Morlands ganzer Mannesstolz bäumte sich hoch. Doch nur einen Augenblick!

Engel mit kleinen Fehlern! ging es ihm durch den Sinn. Aber auch dieses Noli me tangere ist bezaubernd!

Irgend ein unbedeutender Anlaß bewog ihn, sich umzuwenden. Und was sah er auf der Erde hinter der Bank? Einen charmanten, fantastischen perlgrauen Wildlederhandschuh, das Gegenstück zu dem, der neben der reizenden, kleinen Krawatte lag. Er brauchte nur ein wenig mit der Hand nach hinten zu langen und schon hatte er ihn geangelt. Nun würde sich wohl endlich ein wenig zugänglicher werden!

„Mein gnädiges Fräulein . . ."

Weiter kam er nicht. Denn das gnädige Fräulein stand brüsk auf und wollte gehen. Sie nahm den einen Handschuh und sah sich suchend nach dem zweiten um. Auch ihn blickte sie dabei an.

Fritz Morland gab seinen Fund nicht her.

Such nur noch ein Weilchen, dachte er. Und ärgere dich nur ein wenig über den Verlust! Das ist wohlverdiente Strafe!

Das junge Mädchen zuckte mit den Schultern und ging dann den Weg, den es gekommen war, zurück. Möglich, daß sie ihn auf diesem Weg verloren hatte.

Lächelnd und langsam folgte Fritz Morland. Plötzlich sah er, wie sie vom Hauptweg abbog und er begann schneller auszuschreiten, um sie nur nicht aus dem Blickfeld zu verlieren. Am Geländer der Brücke blieb sie stehen, die über das Flüßchen führte, das durch den Park floß. In tiefen, wie es schien, wehmütigen Gedanken. Fritz Morland näherte sich ihr und trat dann entschlossen auf sie zu.

„Verzeihung, aber ich nehme an, Sie werden diesen Handschuh suchen!" sagte er lächelnd und reichte ihn mit galanter Bewegung hin.

Da, böse Falten gruben sich in ihre glatte Stirn, und ihre Augen schossen Zornesblitze.

„Sie gemeiner Kerl" zischte sie den Fassungslosen an. „Eine bodenlose Unverschämtheit, mir so lange den Fund des Handschuhs zu unterschlagen! Dort, in dem Fluß schwimmt der andere! Eben habe ich ihn reingeworfen, um nicht mehr an den Verlust erinnert zu werden! Und jetzt kommen Sie! Wissen Sie, was Sie sind? Sie sind . . . ach, es lohnt nicht!"

Wütend warf sie ihm den Handschuh ins Gesicht und eilte davon.

Fritz Morland starrte ihr mit offenem Munde nach, was ganz gut zu seinem in diesem Augenblick wenig geistreichen Gesicht paßte.

Liebe, Kleider und Kanarienvögel

Skizze von Erik Bertelsen.

Als ich das letzte Mal Kapitän Andersen besuchte, erzählte er mir folgende Geschichte, die für sein späteres Leben große Bedeutung erhalten sollte:

„Ich war einmal auf einem norwegischen Dampfer als Matrose verheuert. Und eines Tages im Roten Meer stand ich am Steuer. Der Kapitän hatte seine Tochter Borghild mit. Sie saß in einem Liegestuhl dicht bei mir und las in einem Buch. Und ich war in sie verliebt.

Ein Schwede, der Schiffsjunge und ich — wir waren die einzigen Weißen der zahlreichen Mannschaft. Der Rest bestand aus Chinesen. Die sah ich natürlich nicht als Rivalen an. Und der Schwede war verlobt, der Schiffsjunge ein Grünschnabel. Aber der Steuermann und der Steward konnten Borghild auch gerne leiden und sie hatten immerhin Stellungen, mit denen sie Eindruck machen konnten.

An jenem Tag, von dem ich erzählen will, hatten wir eine furchtbare Hitze. Es war der reine Selbstmord, mit bloßen Füßen über Deck zu gehen, und man durfte es nicht wagen, an eine Eisenplatte zu rühren. Mir wurde das Atmen schwer. Das Glitzern des Meeres tat den Augen weh.

Ich stand und sah Borghild an und ärgerte mich darüber, daß sie sich mehr für ihr Buch als für mich interessierte. Denn sie hatte mich sonst mit Blicken betrachtet, die jedes Mißverständnis ausschlossen. Ich ahnte auch, daß sie es war, die hinter dem Angebot des Kapitäns stand, mir bei meinem Studium zu helfen, damit ich bald auf die Steuermannschule konnte.

In den letzten Tagen hatte sie sich jedoch mehr mit dem Steward unterhalten, als mir lieb war. Und ich saß aus dem Grunde weniger fleißig über meinen nautischen Büchern als bisher. Die Wärme machte natürlich dabei auch etwas aus.

Nun kam der Steward in die Nähe — ganz zufällig — und Borghild begann sofort, sich mit ihm zu unterhalten. Sie sprachen viel, ohne daß ich verstehen konnte, was sie sagten, und sie hörten noch nicht auf, als ich am Ruder abgelöst wurde. Ich war eifersüchtig.

Während ich nach vorne ging, entdeckte ich eins von Borghilds weißen Kleidern, das zum Trocknen hingehängt worden war. Diese aufreizende Weiße ärgerte mich. Ich sah rot. Und ich nahm das Kleid und tauchte es in einen Behälter mit roter Farbe. Niemand sah es. Es war nicht ein weißer Fleck am Kleid mehr, als ich es wieder aufhängte.

Ich erwartete einen Krach wegen meines Streiches. Aber das Kleid wurde abgenommen, und Borghild ging verschiedene Male an mir vorbei, als wäre nichts geschehen. Sie sprach sogar ein paar Worte mit mir, erwähnte aber das Kleid gar nicht.

Am nächsten Morgen kam Unruhe an Bord. Es war dies die Schuld des Schweden. Er konnte nämlich einen Kanarienvogel nicht leiden, den die Chinesen mithatten. Der saß in einem Bauer an Deck. Und hin und wieder stellten sie sich vor ihn und murmelten etwas, als wäre er ein Abgott, den sie anbeteten. Das ging dem Schweden auf die Nerven. Und in der Nacht hatte er den Vogel aus dem Bauer genommen und einen fliegenden Fisch statt dessen hineingetan.

Die Chinesen wurden wie wahnsinnig, als sie es entdeckten. Sie sagten, sie würden die Arbeit verweigern, bis sie den Vogel wiederhätten. Der Kapitän hielt ein Verhör ab und der Schwede mußte bekennen und den Vogel wieder hergeben, den er zum Glück am Leben gelassen hatte.

Aber damit war die Sache nicht beigelegt. Die Chinesen hielten mich für den Schuldigen, ich merkte das an allem. Und sie sannen bestimmt auf Rache. Ich erwartete jedoch keinen Ueberfall, solange es heller Tag war.

Aber als ich am Nachmittag auf Deck stand und einem uns begegnenden Dampfer nachsah, hörte ich hinter mir etwas rascheln. Ich wandte mich um — und konnte gerade noch meinen rechten Arm gegen ein blinkendes Messer heben.

Ich stieß einen Schrei aus vor Zorn und Schmerz. Dann griff ich nach dem Chinesen, ohne ihn zu fassen. Mehrere Chinesen kamen noch dazu. Ihre Augen glitzerten unheimlich. Ich bereitete mich auf einen verzweifelten Kampf vor. Aber ehe die Chinesen sich auf mich stürzen konnten, kam Borghild dazu. Sie stellte sich neben mich und musterte den ganzen Schwarm mit scharfem Blick. Und sie ließen sich wirklich erschrecken. Oder sie schämten sich. Einer nach dem anderen schlichen sie fort.

Borghild setzte auf meinen blutenden Arm: „Kommen Sie mit und lassen Sie sich verbinden."

Ich folgte ihr. Mit der Wendung, die die Sache nahm, war ich durchaus einverstanden. Nun hatte ich vielleicht Gelegenheit, ihr etwas von dem zu sagen, was ich schon lange mit mir herumtrug.

Das erste, was ich sah, als ich in ihre Kabine kam, war das rotgefärbte Kleid, das an der Seite hing. Sie ergriff sofort eine Schere und schnitt ein Stück davon ab. Und nachdem sie erst Watte auf meine Wunde gelegt hatte, wickelte sie den roten Streifen darum.

„Ich habe leider nichts Besseres", sagte sie. „So werde ich in Zukunft alle meine Kleider färben, dann sind sie haltbarer!"

Ich stand und wand mich, nicht vor Schmerz, sondern vor Scham. Ich wollte eine Entschuldigung murmeln. Aber sie schob mich zur Tür und sagte: „Wir können weitersprechen, wenn Sie auf der Steuermannschule gewesen sind."

Und ich ging mit festen Schritten zu meiner Koje und holte meine Lehrbücher hervor.

Ja, so begann es zwischen ihr und mir. Sie ist mir eine gute Frau geworden, die Borghild. Es ist nicht immer alles zwischen uns glatt gegangen. Du verstehst wohl — eine Frau, die einen Schwarm Chinesen zähmen kann und ein Mann, der sich nicht zähmen läßt . . . Aber lieber sich auf dem kühlen nordischen Meer ordentlich durchrütteln lassen, als in dem unleidlichen Roten Meer braten!"

(Berechtigte Uebertragung aus dem Dänischen von Karin Reiß.)

Man nimmt an, daß die Kohlenreserven der Welt noch mindestens 37 Jahrhunderte reichen werden.

*

Jeder Einwohner von London und Umgebung hat im vergangenen Jahre irgendein Verkehrsmittel, wie Autobus, Untergrundbahn usw., 441mal benutzt. Die Londoner Verkehrsgesellschaften haben mehr als 3 723 000 000 Reisende befördert.

Schlesiens großer Fußballtriumph

Bayern im Reichsbundpokal-Endspiel 2:1 besiegt

Der mit Spannungen und Ueberraschungen so reiche Reichsbundpokalwettbewerb 1938/39 wurde am Sonntag in Dresden entschieden, wo Schlesiens Gaumeister nach den großen Siegen über die Nordmark, Ostmark und Württemberg auch die letzte Hürde genommen und Bayern von Nationalen so stroßende Elf verdient mit 2:1 (1:0) geschlagen hat. Die große Zuschauermenge bildete während des Kampfes eine starke Rückendeckung der Schlesier und bereitete ihnen am Spielschluß einen begeisterten Abgang.

Schlesiens Sieg war verdient. Die Elf lieferte ein erstklassiges, kluges und schönes Spiel. Schnelligkeit, genaue Ballabgabe, raumgreifendes Angriffsspiel und große Sicherheit in der Abwehr waren die Merkmale ihrer hervorragenden mannschaftlichen und von äußerster Energie getragenen Leistung. Wie die schlesischen Stürmer unter stärkstem Einsatz ihrer schnellen Flügel plötzlich vor dem bayerischen Tor auftauchten und wuchtig und kraftvoll drängten und schossen, mußte immer wieder beide Verteidiger, auch Tibulski abzuhängen, aber nun versagten die Nerven. Silken legte vor, statt selbst zu schießen, er stand günstig. Klein schoß den Ball dann schwerfällig daneben. Das Spiel verliert nun die Linie. Ein Zerwürfnis war der Anlaß. Schalke tändelt, Herne wird grob.

Tabelle

Schalke 04	16	11	5	0	42:9	27:5
VfL. Bochum 48	17	9	6	2	39:12	24:10
Borussia Dortmund	16	6	6	4	39:33	18:14
Westfalia Herne	15	8	1	6	23:19	17:13
Preußen Münster	16	7	3	6	25:25	17:15
Arminia Bielefeld	17	6	4	7	25:26	16:18
Arminia Marten	17	6	3	8	19:29	15:19
SpVg. Röhlingsbaulen	15	6	2	7	19:30	14:16
SpVg. Herten	16	4	2	10	23:42	10:22
SV. Höntrop	15	1	0	14	12:41	2:28

Das Spiel ist aus. Schalke hatte wieder einmal seine überragende Spielkunst bewiesen. Die Schalker Läuferreihe war wohl das entscheidende Element. Sie war Herr der Lage, sie rang nicht mit Luft und Nachschub der Kräfte, sie war immer gewärtig, immer in Betrieb, Sturm und Verteidigung zu unterstützen. Schalke zeigte wieder Meisterleistungen. Dagegen stach Hernes Spielvermögen deutlich ab. Es hat noch nicht die ergiebigen Quellen, die Energie und Können vermitteln. Die Mannschaft ist kein einheitlicher Guß, nicht alle Teile sind geschmeidig, biegsam und dehnbar. Die Mannschaft hat die eigne Schwere noch nicht überwunden.

Schalke hat wieder die alte Distanz mit seinen Gegnern hergestellt, die Mannschaft ist wieder wirklich erste Klasse.

Der Schiedsrichter Viecarismann entschiedt prompt einen Elfmeterball. Er wurde von Szepan vollstreckt, der Torwart fing den Ball auf, der Schiedsrichter ließ den Stoß wiederholen, in diesem Fall landete der Ball flach und genau geschossen in der rechten Torecke.

Natürlich löste diese Entscheidung einen Entrüstungssturm aus. Nicht ganz unberechtigt.

Deutsche Fußballmeisterschaft am ersten Märzsonntag gefallen. Zu den bereits bekannten Gaumeistern Hindenburg — Allenstein, Viktoria Stolp, Dessau 05, Wormatia Worms und RfR. Mannheim kommen der Hamburger SV., Schalke 04, Sülz 07 und Stuttgarter Kickers, sodaß also nun neun Teilnehmer an den Endkämpfen ermittelt sind.

Das alte Lied: Hertha BSC. Tennis Borussia.

Erst am letzten Spieltag wird im Gau Berlin Mark Brandenburg die Entscheidung fallen. Noch drei Vereine, Hertha BSC., Blauweiß und Tennis Borussia wiegen sich in Hoffnungen. Vor 45 000 Zuschauern glückte dem Altmeister BSC. im Berliner Poststadion ein verdienter 3:1 (1:0)-Sieg über den Meisterschafts-Favoriten Blauweiß, der als Neuling nicht die Nervenkraft hatte, die in so schweren Kämpfen erfahrenen Hertha-Spieler zu bezwingen. Kern, Engelbracht und Joraschkewitz waren die Torschützen für den Altmeister, während Heinrich beim Stande von 2:0 für Blauweiß das Ehrentor erzielte. Tennis Borussia bezwang in Schmargendorf den Titelverteidiger Berliner SV. 92 mit 4:1 (1:0) und trifft nun am Sonntag auf Hertha BSC. Erst in diesem Spiel wird es sich zeigen, wer 1939 Berliner Meister wird. Blauweiß kann allerdings durch einen Sieg über Elektra ebenfalls noch das Rennen machen. Es ist eine Reihe von Möglichkeiten vorhanden, wie folgende Zahlen beweisen: Blauweiß und Tennis Borussia je 22:12 Plt. und 39:24 Tore, Hertha BSC. 22:12 Plt. und 33:22 Tore.

Dresdener SC. in großer Form.

Das Hauptspiel des Gaues Sachsen stieg in Leipzig zwischen dem Dresdener SC. und Fortuna Leipzig. Vor 20 000 Zuschauern errangen die Dresdener einen verdienten 3:0 (2:0)-Erfolg. Schön lieferte als Mittelläufer erneut ein ganz großes Spiel und setzte vor allem seinen Angriff wirkungsvoll ein. Schaffer, Kugler und Kapitän, also die drei Neuerwerbungen, schossen für den SC. die Tore. Richard Hoffmann spielte von der 55. Minute ab Verteidiger, da Kreisch verletzt wurde. BC. Hartha schlug TuR 99 Leipzig mit 6:3 (2:1). Vor 3000 Zuschauern wollte es nicht immer richtig klappen, wenn der Sieg auch nie gefährdet war. VfB. Leipzig bezwang Gutsmuts Dresden mit 4:0 (2:0) und bleibt dadurch noch Tabellenführer. Das Zahlenbild: 1. VfB. Leipzig 23:11, 2. BC. Hartha 22:10, 3. Dresdner SC. 21:9 Punkte.

Der HSV. am Ziel.

Den letzten zur Meisterschaft nötigen Punkt holte sich der Hamburger SV. im Kampf mit dem Schweriner SV. Die Hanseaten ließen keinen Zweifel an ihrer augenblicklichen Form aufkommen und siegten mit 10:1 (4:0). Die Mannschaft hat damit ihren Titel verteidigt und bewiesen, daß sie auch in diesem Jahr gegen den ständigen Rivalen aus Emsbüttel das beste Stehvermögen und die erfolgreicheren Stürmer hatte. 80 Tore in 18 Spielen ist eine feine Leistung.

VfL. Osnabrück war in Gefahr.

Die 7000 Zuschauer, die in Osnabrück den Kampf zwischen ihrem VfL. und Jäger 07 Bückeburg beiwohnten, waren heilfroh, als das Spiel beendet war und Osnabrück wenigstens einen Punkt gerettet hatte. Bückeburgs Soldaten lieferten ein prächtiges Kampfspiel, hatten aber das Pech, durch ihren Mittelläufer König ein Eigentor hinnehmen zu müssen, das erst in der 85. Minute durch Ditgens I trotz zeitweilig überlegenen Spiels ausgeglichen werden konnte. Durch diesen Punktverlust ist die Favoritenstellung der Osnabrücker aber keineswegs erschüttert. Der Deutsche Meister Hannover 96 verbesserte sein Torverhältnis durch einen überzeugenden 8:0 (5:0)-Erfolg über den Tabellenletzten Algermisser. Die Lage in Niedersachsen: 1. VfL. Osnabrück 27:5, 2. Hannover 96 26:8, 3. Eintracht Braunschweig 25:9 Plt.

Janes verschuldete Punktverlust.

Am Niederrhein steht der Meister immer noch nicht fest. Fortuna Düsseldorf, der hohe Favorit, mußte auf eigenem Platz gegen Westende Hamborn vor 5000 Zuschauern durch ein 1:1 (1:0) einen Punkt abgeben, während Schwarz-Weiß Essen durch einen sicheren 3:0 (1:0)-Erfolg über Duisburg 48/99 erneut bis auf zwei Punkte herangekommen ist. Fortuna führte bereits in der ersten Minute durch Pickarts 1:0, war auch während des ganzen Kampfes leicht überlegen, mußte aber doch durch einen von Janes verschuldeten Freistoß, den Rommer verwandelte, ein Unentschieden in Kauf nehmen.

Sülz 07 Mittelrheinmeister.

Das für den Gau Mittelrhein bezeichnende Auf und Ab in der Meisterschaftsfrage hat am letzten Spieltag ein Ende gefunden. Sülz 07 erreichte in Bonn vor 10 000 Zuschauern gegen Tura ein 2:2 (2:0) und wurde durch das bessere Torverhältnis vor dem punktgleichen Neuling Troisdorf 05 Gaumeister. Absteigen müssen hier Alemannia Aachen, die ausgerechnet in ihrem letzten Kampf den ersten Sieg über VfR. Köln mit 2:1 (1:0) errang, und TuD. Neuendorf, die gegen die Mülheimer SV. mit 1:3 unterlag. Damit kommen die Nationalspieler Münzenberg und Gauchel in der nächsten Saison wieder zur Bezirksklasse.

Sold schoß vier Tore hintereinander.

Im Gau Südwest, wo die Meisterschaft zu Gunsten von Wormatia Worms entschieden ist, rettete das bessere Torverhältnis den FV. Saarbrücken vor dem Abstieg. Die unerwartete Wendung brachte der [illegible] der Saar-

Die bessere Partei verlor

Germanias unverdiente Niederlage in Bochum durch eine unzulängliche Schiedsrichterleistung.

Westfalia Bochum – Germania Herne 6:2 (0:1)

Mit sichtlichem Staunen dürfte gestern die Herner Sportgemeinde die Nachricht der hohen Verlustpartie des SC Germania hingenommen haben. Die Niederlage, die buchstäblich in den letzten 10 Minuten zustandekam, ist wohl aber verständlich, wenn man dabei war und zusehen mußte, wie die Bochumer mit „allen Mitteln", ohne daß der Leiter eingriff, zu ihren Toren kamen. Dieser gute Mann zeigte gestern eine Leistung, die geradezu unglaublich anmutete. Die Bochumer durften, von ihrem Publikum angefeuert, nach dem Anschlußtor in der 61. Minute machen, was sie wollten. Die Herner Spieler wurden im Strafraum von hinten festgehalten, gestoßen, getreten oder aber hingelegt, die Bochumer kamen so zu billigen, unverdienten Toren. Denn spielerisch gesehen konnten die Bochumer den Hernern nicht das Wasser reichen. Drei Viertel der Spielzeit gehörte klar den Hernern, und bei etwas Glück vor der Pause mußte das Spiel bis dahin mindestens 0:4 für Herne lauten. Aber die sicher scheinenden Tore fanden in letzter Minute ihren Retter, oder aber das Leder wurde zu schwach und zu unplaziert geschossen. Fest steht jedenfalls, daß die Bochumer nie gewonnen hätten, wenn ein wirklicher Schiedsrichter zur Stelle gewesen wäre.

Aber daran ist nun nichts zu ändern, die Hoffnung, noch eine oder zwei Runden weiterzukommen, wurde durch diesen Mann jäh zerstört. Es bleibt den Hernern nur der Trost die wirkliche bessere Mannschaft gewesen zu sein.

Die Besucher gingen von Anfang an mit einer Begeisterung ins Spiel, die vermuten ließ, daß die Bochumer die Partie kaum erfolgreich beenden würden. Schon die 7. Spielminute brachte den Gästen das erste Tor. Eine Behrendt-Ecke wurde von Lange mit wunderschönem Köpfer zum 0:1 ausgewertet. Aber auch die nächsten Minuten zeigten, daß die Herner auf allen Posten doch besser besetzt waren. Die paar harmlosen Durchbrüche des Gastgebers wurden immer sicher von der Herner Hintermannschaft gestoppt. Aber im gegnerischen Strafraum wurde die sichere Feldüberlegenheit der Herner bis zur Pause nicht mehr mit Erfolgen gekrönt. Die herrlichsten Angriffe der Rotweißen gingen bei sehr viel Pech nicht über die gegnerische Linie.

Auch nach dem Wechsel waren die Herner vorerst wieder klar überlegen. Lange wieder war kurz nach der Pause der Vollstrecker des zweiten Herner Tores. Mit diesem Resultat glaubten die Germanen das Spiel gewonnen zu haben. Aber die Rechnung war zu früh bzw. ohne den Schiedsrichter gemacht worden. Eine schlechte Herner Abwehr, und in der 15. Minute hieß es durch den Linksaußen 1:2. Dieses Tor war regulär und verdient für Bochum. Aber was dann folgte, decken wir am besten mit dem Mantel der Nächstenliebe zu. Wie eingangs geschildert, mußten die Herner bei dem Krach ja die Nerven verlieren. Das Spiel lief jetzt wie es wollte. Lange wurde geohrfeigt, die Verteidigung unfair von den robusten Bochumer Spielern abgedrängt, wobei aus klarer Abseitsstellung in der 80. Minute der Ausgleich fiel. Die Bochumer hatten jetzt Oberwasser, und die bestürzten, luftlosen Herner das Nachsehen. Nicht weniger als viermal mußte Stahl noch hinter sich greifen. Die Bochumer feierten „ihren" Sieg, worauf sie bestimmt nicht stolz zu sein brauchen, mit viel Gegröhle. Die bessere Mannschaft hat diesen Pokalkampf unverdient verloren, ihr sei aber nochmals bestätigt, daß sie herrlich gekämpft hat.

Weitere Ergebnisse:

Union Gelsenkirchen — Hüllen 07 4:0
Wilhelmine Viktoria — Gelsenguß 0:3
SC Hörde — Preußen Bochum 1:1
Brambauer — Castrop 11 1:3
Linden — Phönix Bochum 10:0
TV Eickel — Mengede 4:1
Wattenscheid 09 — Edelstahl Dortmund 3:0
Witten 07 — Bövinghausen 1:4

Uebrraschungen in der 1. Kreisklasse

Viktoria Herne nimmt den Reichsbahnern einen Punkt ab. / Der BV. Herne-Süd wird gefährlich. / Riemke ausgeschaltet. / Fortuna Herne in Bochum geschlagen.

Viktoria Herne — Reichsbahn Wanne 2:2
BV. Herne-Süd — VfB. Gerthe 4:1
Constantin Bochum — Fortuna Herne 4:0
Teutonia Riemke — Preußen Wanne 5:2

Viktoria Herne — Reichsbahn Wanne 2:2 (1:1)

Bitterböse sah es für die Herner in diesem Spiel aus, denn eine Reihe Spieler traten nicht an. In Zeiten höchster Not verließen sie ihre Mannschaft, dadurch zeichneten sie sich selbst. So traten die Horsthauser mit zahlreichem Ersatz an, welcher sich sehr gut bewährte. Ein jeder Spieler setzte sich voll ein, und dadurch war die Elf in der 1. Halbzeit dem gefährlichen Gast vollständig ebenbürtig. In der 25. Minute kamen die Wanner zu einem Eckball, selbiger wurde von rechts schön vor das Tor gegeben und der Wanner Halblinke schoß unhaltbar ein. In der 38. Minute gab es vor dem Wanner Gehäuse ein Gedränge, in höchster Not wehrte ein Verteidiger mit der Hand ab, der Ball rollte dennoch ins Tor, der Leiter entschied jedoch auf 11 m, welchen der Herner Rechtsaußen unhaltbar verwandelte. Mit 1:1 ging es in die Pause. Nun hatten die Herner den Wind im Rücken und wurden drückend überlegen. Die Wanner verteidigten sehr zahlreich, dadurch wurden die Herner leichtsinnig und rückten zu weit auf. Ein Durchbruch des Wanner Linksaußen wurde erneut zur Ecke abgewehrt. Diese kam diesmal vom Linksaußen gut herein und führte zum 2:1 für die Wanner. Die Herner ließen nicht locker. Sie erhielten fünf Minuten später einen Strafstoß zugesprochen, welchen der Rechtsaußen wuchtig aufs Tor schoß, der Ball prallte vom Torwart ab, wurde aber noch im Nachschuß vom Linksaußen der Herner zum verdienten Ausgleich verwandelt. Eine Minute vor Schluß kam dann der Rechtsaußen der Herner gut durch, acht Wanner stürzten sich auf diesen Spieler, dessen Flanke trotzdem zum Linksaußen gelangte, welcher freistehend den Ball aber verschoß und damit den Sieg vergab.

Viktoria Herne 2 — Reichsbahn Wanne 2 2:4.

Parteigenossen, aus.

* * *

SS-Obergruppenführer Heißmeyer in seinem alten Dienstbereich.

NSG. Auf einer Dienstreise besuchte der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, den SS-Abschnitt XXV im Polizeipräsidium Bochum. Der Abschnittsführer, SS-Brigadeführer Maak, vor und warteten mit recht meisterlichen Leistungen auf. Man muß es den Preußen lassen, mit dieser Mannschaft in dieser Form darf man sie jetzt schon als Meister betrachten. Die Elf hatte auch gestern keinen schwachen Punkt und verstand es, jede Torgelegenheit auszunutzen. Der Sieg war in dieser Höhe verdient.

Tabelle der 1. Kreisklasse.

Preußen Wanne	17	13	2	2	60:25	28:6
Reichsbahn Wanne	16	11	2	3	58:32	24:8
BV. Herne-Süd	14	7	5	2	37:23	19:9
Germania Herne	15	7	4	4	44:32	18:12
Sp. V. Sodingen	15	8	2	5	27:25	18:12
Teutonia Riemke	14	7	3	4	40:28	17:11
Constantin Herne	15	6	1	8	32:32	13:17
Fortuna Herne	17	6	1	10	33:49	13:21
VfB. Gerthe	14	5	2	7	26:25	12:18
Constantin Bochum	16	5	2	9	34:35	12:20
Viktoria Herne	16	2	2	12	19:75	6:26
Rasensport Bochum	15	2	0	13	20:49	4:26

Drei Unentschieden in der 2. Kreisklasse.

Holsterhausen — Sp. u. Sp. Gerthe 2:2
TuS Harpen — Wanne 11 1:1
Hannibal Wanne — BC Hordel 0:0
Wattenscheid-Ost — Holthausen kampflos für Holthausen
Carolinenglück — Rasensport Wanne ausgef.

In der 2. Kreisklasse endeten alle drei Spiele ohne Entscheidung. Die Nutznießer dieser Ergebnisse sind die beiden Herner Vereine, VfL und Holthausen, denn ihre Widersacher mußten einen Punkt abgeben.

Tabelle der 2. Kreisklasse.

Carolinenglück	16	13	2	1	53:19	28:4
VfL Herne	16	10	2	4	41:23	22:10
Rasensp. Holthausen	16	10	2	4	44:25	22:10
Sp. u. Sp. Gerthe	16	9	3	4	46:27	21:11
BC Hordel	16	9	2	5	38:26	20:12
TuS Harpen	15	6	5	4	28:22	17:13
Wanne 11	15	7	2	6	45:25	16:14
Holsterhausen	15	5	3	7	25:35	13:17
Wattenscheid-Ost	15	1	2	12	12:22	4:27
Hannibal Wanne	14	1	1	12	11:64	3:25
Rasensport Wanne	14	1	0	13	6:21	2:62

Das Spiel von Herne 16 fiel aus.

SpV 16 Herne — Röhlinghausen Ref. ausgef.

Jugendspiel:

Germania Herne 1. J. — BV Herne-Süd 1. J. 2:0

Der neugebackene Gruppenmeister, Germania Herne, konnte diesmal den Südern eine verdiente Niederlage beibringen, nachdem die Gastgeber das erste Meisterschaftsspiel gegen den gleichen Gegner verloren hatten.

Spielausfälle im Handball.

Hagen 72 — Westfalia Herne ausgef.
Herdecke 63 — Henrichshütte 11:7

Das Spiel in Hagen fiel aus. Henrichshütte erlaubte sich eine erneute Niederlage und kann dadurch noch in der Meisterschaft von Vorhalle erreicht werden.

Der Herner Turnklub in Bochum geschlagen.

Polizei Bochum Herner Turnklub 6:4 (3:1)
TV Eickel — Westfalia Bochum 4:5
SC Bochum — TV 01 Wattenscheid 8:1
Friesen Bochum — Röhlinghausen 7:7 (6:3)

Polizei Bochum — Herner Turnklub 6:4.

Der Herner Turnklub mußte an diesem Sonntag eine mehr als unverdiente Niederlage hinnehmen. Gewiß lag er beim Seitenwechsel mit 3:1 im Nachteil, aber nach zehn Minuten hatte er den Gleichstand auf 4:4 erreicht. Bis dahin war es ein flottes und spannendes Spiel. Dann setzte der Bochumer Schiedsrichter einen Herner vom Platz, dadurch geschwächt, waren die Besucher dem Endspurt der Gastgeber nicht mehr gewachsen und wurden 6:4 geschlagen.

Das wichtige Spiel von Friesen Bochum gegen Röhlinghausen endete 7:7, hierdurch gelangten die SS-Sportler mit einem Punkt Vorsprung an die Tabellenspitze, da sie selbst ein 8:1 gegen Wattenscheid erzielten.

Vorführung fiel aus.

Die mit so großer Spannung für Samstagabend erwartete Vorführung des Tonfilms „Front der Kameradschaft" konnte infolge technischer Schwierigkeiten nicht zur Abwicklung gebracht werden. Als nämlich der Film gestartet werden sollte, verlagte urplötzlich die Tonwiedergabe. Man setzte wohl alle Hebel in Bewegung, um den entstandenen Schaden zu beheben, fuhr deswegen nach Hordel, wo ebenfalls eine Aufführung stattfand, dort aber konnte in der Eile die Fehlerquelle auch nicht sofort erkannt werden. In der Zwischenzeit sorgte die Kapelle der Herner Oberschule für Jungen unter der Stabführung von Studienrat Schulte durch schmittige Marschweisen für den unterhaltenden Teil des Abends, wofür von dem zahlreich erschienenen Besuch reichlicher und herzlicher Beifall gespendet wurde.

Als aber gegen 21.30 Uhr mit der Vorführung noch nicht begonnen werden konnte, teilte der Herner Mitarbeiter der Deutschen Sporthilfe, Lehrer Gustav Bäcker, mit, daß mit Rücksicht auf die anwesenden Jugendlichen ein längeres Warten nicht mehr verantwortet werden könne und die Abwicklung des vorgesehenen Programms abgeblasen werden müsse. Die Karten behielten ihre Gültigkeit, wann allerdings der Abend steigen werde, könne im Augenblick noch nicht angegeben werden, hierüber würden vielmehr in den nächsten Tagen in der Presse nähere Mitteilungen folgen.

Boxer suchen ihre Meister

Die Vorschlußrunde um die Gaumeisterschaft ... und dem gemeinsamen

Essen blieb man noch lange bei reiterlichem Umtrunk beisammen.

Die Reitveranstaltung vom Samstag hat von neuem bewiesen, daß der Reitsport als Volkssport in Herne gepflegt wird. Viele daran Interessierte wissen davon noch nichts. Daher sei an dieser Stelle von neuem gesagt: **Reitunterricht und Gelegenheit zu Geländeritten findet man beim NS-Reiterkorps Herne, Schloß Strünkede (Fernruf 513 25).**

Weltergewicht:

Pielenz (Iserlohn) gegen Manczik (Bochum).

Der Iserlohner ist noch zu verkrampft, der Bochumer löst sich schneller, er beackert den Gegner mit einer Kanonade von Körperhaken. Manczik ist fertiger, entschlußkräftiger, wendiger. Er hat den Vorteil der ersten Runde für sich. Der Iserlohner wird lebhafter, aber Manczik reißt bald die Initiative wieder an sich. Der Iserlohner geht zuviel in Clinch, kämpft unsauber. Dem Kampf fehlt geistige Reife. In der dritten Runde schießt der Bochumer wieder los. Der Iserlohner fuchtelt zuviel, ist ein Zauderer. Wenn er losschießt, sucht er auch gleich den Gegner körperlich abzudrängen. Dem Kampf fehlte der große Zug. Er endete mit einem verdienten Punktsiege Manczaks.

Einlagekampf im Weltergewicht:

Glodeck (Standarte 137) gegen Thiel (Bochum-Linden).

Glodeck ist unten weich, sein Fehler, aber dennoch bringt er sofort einen fürchterlichen Haken an, der Thiel umsägt. Thiel ist klein, eng im Schlag, kann nichts weit herholen. Die bessere Beinarbeit Glodecks ist entscheidend. Auch beengt er durch körperliches Nachdrängen die Wirksamkeit des Gegners. Glodeck schießt in der Distanz ab, aber Thiel ist kernig und nicht zu erschüttern. Die dritte Runde bringt Glodeck besser in Front. Seine Linke wird kräftiger. Der Schlagwechsel wird lebhafter. Thiel läßt sich durch Kinnhaken erwischen, muß zu Boden; er wird unsicher, aber der Gong rettet ihn. Sieger nach Punkten wurde Glodeck.

Leichtgewicht:

Kraft (Hagen) gegen Distelrath (Bochum).

Der Kampf hatte eine große Note. Beide Leute brachten technische Reife mit, beide schossen links und rechts ab. Durch taktisch richtiges Durchstechen sicherte sich Kraft in der ersten Runde einen kleinen Vorteil. Distelrath mußte sich mehr in Distanz halten, seine Arme sind noch mechanisch genug. Durch Kontern sucht er Kraft einzuengen. Dieser setzt den Körper wirksamer ein, dadurch verliert allerdings seine Kampfführung die saubere Note. Die dritte Runde sieht Kraft auslaufen, er sucht Distelrath zu treiben. Dieser bringt einen guten Rechtshaken an, dann einen schwächlichen Kinnhaken, er sammelte Punkte. Sieger nach Punkten wurde Kraft (Hagen).

Bantamgewicht:

Turek (Wattenscheid) gegen Strangfeld (Bochum).

Zwei Kämpfer, die schon beide oft in der Ausscheidung standen. Turek ist unverwüstlicher, Strangfeld der reifere. Turek ist erst noch aufgeregt, bald aber kommt er in Fahrt. Er sucht den Gegner zu treiben, muß aber dabei Schläge einstecken. Strangfeld mißt besser zu und erreicht so in der ersten Runde Vorteile. In der zweiten Runde gefallen sich beide Kämpfer erst in wildes Schlagen. Keiner bleibt dem andern etwas schuldig. Tureks Schwinger landen gut, Strangfeld muß oft durchstechen. Der Kampf hält nun, was er versprochen hatte. Auch die dritte Runde ist eine lebhafte Auseinandersetzung. Turek ist nicht ganz so sauber wie Strangfeld. Dieser wählt seine Schläge, er ließ Turek nun mehr in den leeren Raum laufen. Sieger nach Punkten wurde Strangfeld.

Gauvergleichskampf im Weltergewicht

Murach (Schalke) gegen Notkenei (Dortmund).

Der Europmeister eröffnet den Kampf gleich mit schweren linken Körperhaken. Es hagelt und prasselt. Aber der Dortmunder ist unerschütterlich. Er bleibt nicht in der Abwehr, er legt einige Haken an, die auch Murach erst beunruhigen. Aber er hat den unvergleichlichen Angriffselan für sich. Er legt besser den ganzen Körper ein, ist im Clinch in Vorteil, schlägt zudem viel härter und wirksamer. Immerhin ist der Mut des Dortmunders bewundernswürdig; er bringt in der zweiten Runde sogar einen harten Haken an, der Murach in die Seile bringt. Das macht dem Meister aber nichts aus, denn in der dritten Runde reißt er den Angriff wieder an sich. Aber ganz unbekümmert ist er nicht mehr. Der Gegner kann etwas. Murach ist nicht mehr der Alte. Der Gegner hielt sich gut über die Runden. Sieger nach Punkten blieb Murach.

*

Gaumeisterschaften des Niederrheins

Im Düsseldorfer Planetarium fanden vor 3000 Zuschauern die Endkämpfe der Amateur-Boxmeisterschaften des Gaues Niederrhein ihre Erledigung. Es gab einige Programmänderungen, u. a. fehlte auch der Wuppertaler Herchenbach. Sämtliche Kämpfe wurden hart durchgeführt. Ergebnisse:

Fliegengewicht: Koschir (Altenessen) schlägt Gundelbacher (Essen) nach Punkten; **Bantam:** Sträter (Remscheid) schlägt Tantowski (Ruhrort) nach Punkten; **Feder:** Scholten (Moers) schlägt Degereit (Katernberg) in der 3. Runde k. o.; **Halbschwer:** Scholl (Wuppertal) schlägt Kühn (Essen) nach Punkten; **Leicht:** Heese (Düsseldorf) schlägt Hallas (Duisburg) in der 2. Runde k. o.; **Welter:** Fiedler (Wuppertal) schlägt Schmidt (Essen) nach Punkten; **Mittel:** Hillers (Hamborn) schlägt Wege (Düsseldorf) nach Punkten; **Schwer:** Runge (Wuppertal) schlägt Meijer (Hamborn) nach Punkten. Scholl, Scholten und Runge verteidigten ihren Gaumeistertitel mit Erfolg.

*

Vereinskalender.

Kriegerkameradschaft Alt-Herne. Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Johann Droste treten die Kameraden am Dienstag, dem 7. März, nachm. 3.15 Uhr am Kameradschaftsheim Otto Knapp an.

Der Kameradschaftsführer.

Zweimal Hammer Militärmusik

Infanterie-Musikkorps im Saalbau Strickmann.

Die Kriegerkameradschaft Alt-Herne hatte für Samstagabend im Saalbau Strickmann ein Militärkonzert vorbereitet, für welches sie das Musikkorps des Inf.-Regts. 64 aus Hamm verpflichtet hatte. Vor dem Konzertbeginn sammelten sich die Mitglieder der Kameradschaft vor dem Vereinsheim Alt-Herne, um von hier aus, die Militärmusiker voran, die Bahnhofstraße hinunter zu marschieren und der Bevölkerung ein schneidiges Bild alten Soldatengeistes zu geben. Am Bahnhofsvorplatz wurde Kehrt gemacht, dann ging es, die Musik mit schneidigen Märschen voran, zum Hotel Sassenhoff. Hier warteten bereits die ehem. Gardisten, um sich als Gäste in den Zug einzureihen und mit zum Festsaal zu marschieren. Die Absicht, unterwegs einen Kranz am Kriegerdenkmal niederzulegen, mußte aufgegeben werden, da der Heldengedenktag um eine Woche verlegt worden ist. Der Saalbau Strickmann, schön geschmückt, war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Unter den Klängen der Militärmusik marschierten die Fahnen der Kriegerkameradschaften ein. Dann begann der Konzertteil. Anstelle des verhinderten Kameradschaftsführers von Alt-Herne nahm der Kameradschaftsführer der ehem. Gardisten, Sohn, vorher die Begrüßung der Gäste vor. Er konnte von der Partei Kreisamtsleiter Pg. Nordmann, ferner Ehrengäste der Wehrmacht, der Polizei usw. willkommen heißen. Das Militärkonzert wurde dann unter der Leitung des Musikmeisters Hoffmann durchgeführt. Die 64er eröffneten die Konzertfolge mit einer Huldigung an ihre ergrauten Kriegerkameraden und spielten den „Alte Kameraden"-Marsch. Und was dann im ersten Teil an Märschen folgte, war so soldatisch-schneidig und musikalisch-untadelig, daß die Konzertgäste immer wieder in Beifall ausbrachen. Im zweiten Teil glänzten die Fanfarenbläser und Kesselpaukenschläger. Immer höher stieg die Stimmung durch die auf hoher Stufe der Soldatenmusik stehenden Darbietungen. Schlag auf Schlag, Zugaben wurden nicht gegeben, erfolgte die Durchführung des Programms, in dem es auch nicht an köstlichen Walzern, Ouvertüren und Potpourris fehlte, die bewiesen, daß die Soldatenmusiker der 64er aus Hamm auch auf klassischem Gebiete daheim sind. Gegen 23 Uhr war der offizielle Teil des Militärkonzertes zu Ende. Nun trat die Tanzmusik in ihre Rechte. Ein Teil der Soldatenmusiker stellte schnell ein kleines Streichorchester her, und dann wogte es nur so von Paaren auf der glatten Tanzfläche.

*

Artillerie-Trompeterkorps in Sodingen.

Die acht Kriegerkameradschaften des Bezirks Sodingen hatten für Sonntag das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 16 Hamm zu einem Konzert im Saale der Wirtschaft Borgmann verpflichtet. Es begann pünktlich und wickelte sich ohne die vielen „Zugaben" anderer Konzerte ab. So blieb der Konzertcharakter durch Musikmeister Schwittmanns künstlerisches Empfinden bestens gewahrt. Schwittmann hatte auch dafür gesorgt, daß nicht zuviel Darbietungen auf der Vortragsfolge standen. Jeder Musikfreund wird das begrüßt haben. Schließlich liegt das Wesentliche eines Konzertes nicht in der Quantität, sondern der Qualität des Gebotenen. In diesem Punkt muß man dem Trompeterkorps, dessen Klangcharakter infolge der weicheren Intonation gerade für ein Saalkonzert angenehmer wirkt als ein Infanterie-Blasorchester, volle Anerkennung aussprechen. Die exakte Art der Darbietung von Märschen durch Militärmusiker erfreut sich immer großer Beliebtheit. Daher braucht über den Marsch „Die Hanseaten bei Loigny" von Warnken nichts Lobendes mehr herausgestellt zu werden. In der dynamischen Schattierung der so oft gehörten melodiösen Ouvertüre „Dichter und Bauer" von Suppee sprach der Instrumentalkörper sehr sympathisch an. Die „Carmen"-Fantasie gab ihm Gelegenheit, sein Können in der gegensätzlichen Herausarbeitung des Dramatischen und Lyrischen unter Beweis zu stellen. Die leichte Muse der guten Operette war in einem Potpourri „Ein Rendezvous bei Lehar", zusammengestellt von Heuby, in der Vortragsfolge vertreten. Mit den genannten Sachen schloß der herzlich aufgenommene erste Konzertteil.

Der zweite brachte in der Hauptsache Militärmärsche, die ihren Höhepunkt in den Fanfarenmärschen „Volk ans Gewehr" (Schmidt) und „Saarlandfanfare" (Deisenroth) fanden. Nicht vergessen sei, daß man auch den Leiter des Trompeterkorps in dem Marsch „Unsere Artillerie" (sehr sympathisch in Melodik und Instrumentation) als Komponist kennenlernte. Ein Walzer echt wienerischen Kolorits „Wiener Bürger" von Ziehrer erfreute durch den mitreißenden Schwung seines Melos nach den straffen Marschrhythmen.

Das außerordentlich gut besuchte Konzert wird die Veranstalter gewiß dazu anregen, öfter Militärmusik in Sodingen zu veranstalten. Dr. K. H. Schmidt.

Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester spielt in Herne

Hören wir einmal die Geschichte des Orchesters. Am 16. Dezember 1931, so erzählt Adam, sollte das erste Konzert des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters stattfinden, das er in München aus stellungslosen nationalsozialistischen Musikern zusammengestellt hatte. Das Konzert fiel aus, verboten wegen des Weihnachtsfriedens, den die damalige Regierung mit Polizeihilfe befahl! Es wurde im Januar 1932 nachgeholt und war zugleich der erste große künstlerische Erfolg. Aber das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester datiert hartnäckig sein Bestehen vom 16. Dezember 1931.

Es ist heute das einzige große Kulturorchester, das nicht an einem festen Standort mit gelegentlichen Abstechern in die Umgebung, sondern von Gau zu Gau und von Ort zu Ort, ja von Betrieb zu Betrieb die großen Werke der klassischen und romantischen Musik erklingen läßt. Mit seinen etwa 90 Mann ist es die größte wandernde Künstlergemeinschaft, größer als die stärkste Wanderbühne. Sein 1000. Konzert, für die NSG. „Kraft durch Freude" am 28. Januar in Wien gegeben, war sein 628. KdF-Konzert.

Die beispiellose Einsatzbereitschaft der Kameraden des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters und die Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" haben das Bestehen und erfolgreiche Arbeiten dieses einzigartigen Klangkörpers ermöglicht. Wäre es jemals denkbar gewesen, daß ein Orchester von 90 Mann in einem Ort mit 900 Einwohnern konzertierte? Das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester hat es getan und tut es immer wieder und kann in solchen Orten mehr Besucher zählen, als der Ort Einwohner hat. Versäumen Sie bitte dieses Ereignis, das Sie am Abend des 14. März auch in Herne im Saalbau Strickmann erleben können, nicht, und beschaffen Sie sich eine Eintrittskarte bei der DAF., NSG. „Kraft durch Freude, Herne, Schulstr. 28, oder folgenden Verkaufsstellen: Zigarrenhaus Schemmer, Bahnhofstr.; Buchhandlung Schulte-Kortnack, Bahnhofstr.; Deutsche Buchhandlung Ewert, Bahnhofstr.; Zigarrenhaus Meyer, Bahnhofstraße; Zigarrenhaus Köhler, Bahnhofstr.; Buchhandlung Knaden, Bahnhofstr.; Zigarrenhaus Landgraeber, Bahnhofstr.; Verkehrsverein, Bahnhofsvorpl.; Büroaus Fröbel, Straße der SA; Zigarrenhaus Hausmann, Bahnhofstr.

Sport-Rundschau

Montag, 6. März 1939

Schalke 04 auch Gaumeister 1939

Bochum erreicht gegen die Lenz-Elf nur ein Unentschieden / Abstiegsfrage geklärt

Marten gab Herten den Gnadenstoß

Arminia Marten — SpVg. Herten 1:0.

Das Spiel der beiden in größter Gefahr befindlichen Abstiegskandidaten zwischen Arminia Marten und SpVg. Herten wurde am Sonntag vor rund 1500 Zuschauern ausgetragen. Die Martener Elf, die nach der Niederlage durch Preußen Münster sich in eine brenzliche Lage gebracht hatten, behielt in einem auf nicht sehr hoher Stufe stehendem Spiel die Hertener Gäste mit 1:0 (0:0) die Oberhand und brachte sich damit in Sicherheit, während Herten den Gnadenstoß erhielt und den Weg in die Bezirksklasse antreten muß.

Die SpVg. Herten trat mit Ersatz für Salle und Schaar an, hatte an Stelle von Piatek Matuschak im Tor. Marten war bis auf Schröder in stärkster Besetzung zur Stelle. Der Sieg der Martener war verdient, die Mannschaft zeigte die reifere Leistung und holte die weitaus zahlreicheren Chancen heraus als Herten, das eigentlich nie eine zwingende Torgelegenheit herausarbeiten konnte. In der ersten Halbzeit hatte Marten klare Vorteile, aber Hertens Verteidigung war gut auf dem Posten und verhinderte zunächst jeglichen Treffer. Einmal sah es jedoch so aus, als ob der Ball die Hertener Torlinie überschritten hätte. Bäumker gab über Hertens Verteidigung hinweg einen hohen Ball aufs Tor. Niederhausen zog das Leder weg, doch hatte es den Anschein, als ob die Rettung hinter der Linie erfolgte. Aber der Schiedsrichter gab kein Tor.

In der 18. Minute nach Wiederbeginn fiel dann der entscheidende Treffer. Gegen Liebers Kernschuß war Matuschak machtlos. Marten hatte im weiteren Verlauf noch einige gute Chancen, doch gingen die Schüsse knapp am Ziel vorbei. Ohne allzu große Aufregung wurde der Kampf mit dem 1:0-Siege der Martener beendet, die in Bäumker, Meckbach und Piontek ihre besten Spieler hatten, während sich bei Herten nur Hecht im Sturm hervortun konnte.

Schalke 04 spielt Sonntag in Dortmund

Borussia Dortmund — Schalke 04.
VfL. Bochum 48 — SpVg. Röhlinghausen.
Arminia Marten — SV. Höntrop.
SpVg. Herten — Preußen Münster.

Borussia führte 12 Minuten vor Schluß 2:0

VfL. Bochum 48 — Borussia Dortmund 2:2.

Als die Dortmunder in den letzten 12 Minuten noch mit 2:0 in Führung lagen, hätte niemand mehr an einen Ausgleich der Bochumer geglaubt, zumal der VfL. 48 in der zweiten Halbzeit ohne den verletzten Linksaußen Gockel spielen mußte. Die Borussen spielten aber etwas leichtsinnig und gaben den sicheren Sieg im letzten Drittel der zweiten Halbzeit noch aus der Hand. Der VfL. Bochum hatte wieder Lasarski im Tor und Schneider 2 in der Verteidigung, mußte aber immer noch auf den erheblich verletzten Rechtsaußen Annanias verzichten und außerdem auch für den gesperrten Philipp Ersatz einstellen. Borussia hatte auch nicht seine beste Mannschaft zur Stelle und überraschte mit einer neuen Aufstellung, in der der frühere Mittelläufer Stachorra Mittelläufer spielte, dessen Posten wiederum der Verteidiger Massiske einnahm. Jeuschken stand wieder im Tor und bildete zusammen mit Kolozsik und Klein das Schlußdreieck.

Für die Bochumer war das Unentschieden, das vor rund 4000 Zuschauern erkämpft wurde, immerhin etwas schmeichelhaft, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß das 2:2 mit nur zehn Spielern herausgeholt wurde. Die Borussen waren meist tonangebend und gingen in der 30. Minute durch Lenz in Führung, der an dem herauslaufenden Lasarski vorbei einsandte. Mit 1:0 für Dortmund und einem Eckenverhältnis von 5:4 für Bochum wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause trat Bochum nur mit 10 Spielern an. Nachdem die Dortmunder durch den Rechtsaußen Cibeller das zweite Tor erzielt hatten, schien der Kampf so gut wie entschieden. Aber es kam anders. Bochums Mannschaft raffte sich mächtig zusammen und es klappte nun mit zehn Leuten besser als in der ersten Halbzeit. In der 78. Minute holte der Rechtsaußen Wiemann ein Tor auf. Bochum ließ nicht locker und als der Halbrechte Rudzinski auch noch den Ausgleich erzielte, gab es lange Gesichter bei den verdutzten Borussen, die mit dem 2:0 eine weitere gute Empfehlung für den nächsten Kampf gegen Schalke 04 gehabt hätten.

Schwache Leistungen

SpVg. Röhlinghausen — Preußen Münster 1:1.

Das Spiel stand auf geringer Stufe und hätte von Röhlinghausen den Torchancen nach knapp gewonnen werden können. Röhlinghausen trat ohne Nowicki 2, wieder mit Rutecki an, während bei Münster der Mittelläufer Althoff fehlte und für ihn Koch spielte. Pentrup stand am linken Flügel, Haarmann spielte Rechtsaußen. Die Münsteraner ließen den Schwung vermissen, mit dem sie sonst ihre Spiele durchgeführt haben. Zum Glück war Gappa in bester Form, sodaß es bei der Pause nur 1:0 für Röhlinghausen hieß. Cidero hatte den Ball an Nowicki 1 weitergeleitet, dessen Schuß Gappa nicht verhindern konnte. Nach dem Wechsel spielte Preußen Münster eine Viertelstunde lang überlegen und kam auch bei einem Mißverständnis zwischen Berlau und Kortmann durch Pentrup zum Ausgleich. Auf beiden Seiten boten sich noch einige gute Torchancen, aber die Stürmer verstanden es nicht, die Gelegenheiten auszunutzen. Es blieb beim Unentschieden.

Zum siebenten Male

Aller guten Dinge sind sieben. Aber nur bei Schalke 04. Gestern konnten wir den Gaumeister für 1939 aus der Taufe heben. Schalke hat es wieder einmal trotz aller Unkenrufe geschafft. Zum siebten Mal darf Schalke die Ehre für sich in Anspruch nehmen, Gaumeister zu sein. Und zu diesem Tage sprechen wir der Mannschaft unsere besten Wünsche für einen weiteren erfolgreichen Weg im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft aus. Allerdings war der Weg bis zur Gaumeisterschaft in diesem Jahre etwas schwerer als sonst. Einmal stellten sich allerlei Widerwärtigkeiten ein und auf der anderen Seite sind, was ausschlaggebend ist, die anderen Mannschaften stärker geworden. War es zunächst die Westfalia aus Herne, die nach der Gaumeisterschaft greifen wollte, so war es zum Schluß Bochum, die dem Meister den Rang streitig zu machen suchte. Aber der eine wie der andere Verein mußte einsehen, daß doch immer noch eine gewisse Distanz besteht und daß es nicht so leicht ist, den Meister zu entthronen. Glücklich fing es für Schalke keineswegs an. Man denke nur an die fünf Remisen, die Schalke lediglich auf einen Mittelplatz gebracht hatten, bis sich die Mannschaft mehr und mehr fand und den anderen zeigte, daß sie doch noch die Kraft hatte, die anderen von der Spitze zu verdrängen, wenn man auch zugeben darf, daß die Mannschaft auch Glück gehabt hat. Glück hat eben immer nur der Könner. Nun wird sich Schalke auf die nächste schwierigere Arbeit werfen müssen. Es geht jetzt in die Gruppenspiele. Schlesien, Hessen und Südwest sind mit den Königsblauen in einer Gruppe vereinigt und bei der jetzigen Form der Schalker dürfen wir damit rechnen, daß es auch in diesem Jahre vorerst wieder einmal zur Gruppenmeisterschaft langen wird. Und dann werden wir weiter sehen.

4:0 auf der Glückauf-Kampfbahn

Schalke stellt seine Ueberlegenheit erneut unter Beweis

Herne war die stärkste Offenbarung der ersten Serie in den Meisterschaftsspielen. Man räumte der Mannschaft starke Hoffnungen ein, was aber ist geblieben?

Schalke:

Klodt
Bornemann — Schweisfurth
Gellesch — Tibulski — Sontow
Kalwitzki — Szepan — Eppenhoff — Kuzorra — Urban
Joswig — Klein I — Gemerski — Idkowiak — Siffen
Kroll — Niclas — Klein II
v. Haarem — Krüger
Sobota

Westfalia:

Hernes Mannschaft zeigte sich gleich gelöst. Die Mannschaft hat nichts zu befürchten, sie konnte unbeschwert in den Kampf gehen. Krüger schlug von hinten den Ball ins Feld, hoch und wuchtig, kämpferisch setzte sich auch die Läuferreihe ein. Und Schalke? .... verhielt sich gelassen und ruhig. Die Läuferreihe handelte umsichtig, holte den Ball aus der Verteidigung. Schon nach wenigen Minuten werden die Mängel Hernes offenbar. Zuerst das ungenaue Zuspiel. Mag sein, daß der Boden aufgeweicht und glatt war, sicher war, daß mit zuviel Kraft gespielt wurde. Die Schalker dichteten die Gassen ab, ihr Spiel verriet kluges, taktisches Abwägen. Und bald hatte Schalke auch den Angriffspunkt gefunden. Szepan nahm den Ball, aber die letzte Schleife zum Tor war zu wuchtig. Der Ball rollte aus. Kalwitzki konnte ihn nicht mehr erreichen. Schalke setzte sich kräftig ein. Wie aus der Pistole geschossen, entwickelte Schalke einen Angriff. Kuzorra leitete ihn ein. Da greift zuerst der Herner Krüger ein, er stolpert und verliert die Fühlung mit dem Gegner, Niclas wirft sich ins Mittel, aber es war schon zu spät.

Urban drängte sich an ihn vorbei und schoß den Ball genau ein.

Nach einer Viertelstunde führte Schalke. Die Herner sind enttäuscht, der Angriff der Schalker war zu überzeugend. Herne ist so aufgeregt, daß Krüger fast ein Selbsttor verursacht hätte, denn der Schalker Eppenhoff ist dem zurückgespielten Ball nachgegangen; nur dem energischen Zugreifen des Herner Torwarts ist es zu danken, daß nicht gleich ein zweiter Treffer verbucht werden konnte. Im Gegenzug der Herner kommt der Schalker Klodt in langen Sprüngen dem durchgebrannten Klein I entgegen, schlägt ihm den Ball vom Fuße weg. Die Leistungen unterscheiden sich nun deutlich. Erst war Hernes Mannschaft zielstrebig, dann aber verlor der Sturm das Ziel, weil Schalkes Läuferreihe überragend war und Hernes Spiel so beschnitt, daß der Herner Sturm sich nicht mehr zurechtfand, nicht einmal die sonstigen Leistungen erreichte. Das Stehvermögen ließ dann zu wünschen übrig. Weil die Ballbehandlung zuviel Zeit erforderte, wurde das Spiel verkrampft und unfertig. Es war zu massig. Schalke war bedeutend geschmeidiger. Man sehe sich Gellesch, Tibulski und Sontow näher an, dann Kuzorra, der auch in diesem Spiel seine überragende Stürmerqualität bewies, dann Urban, nicht zuletzt auch Szepan. Hernes Läuferreihe verriet oft in einzelnen Handlungen Geist, aber die Beine wollten nicht mit. Bei Schalke aber waren die Beine schneller. Da ist Eppenhoff durchgebrannt, v. Haarem sucht ihn zu stoppen, der Versuch mißglückte, Eppenhoff wälzte sich am Boden.

Der Schiedsrichter Viecarismann entschiedt prompt einen Elfmeterball. Er wurde von Szepan vollstreckt, der Torwart fing den Ball auf, der Schiedsrichter ließ den Stoß wiederholen, in diesem Fall landete der Ball flach und genau geschossen in der rechten Torecke.

Natürlich löste diese Entscheidung einen Entrüstungssturm aus. Nicht ganz unberechtigt.

Das Spiel geht weiter, Kuzorra drängt Krüger, der sich zu weit vorwagte, vom Ball ab, gibt an den in den Sturm gelaufenen Sontow ab, der nun frei vor dem Herner Tor steht. Er schießt wuchtig, der Ball prallte am Pfosten ab, Eppenhoff tut den Nachschuß, der Ball streicht nun über die Latte. Schalkes Zuspiel ist verblüffend sauber, auf engstem Raum schneiden die Schalker Läufer und Stürmer den Gegner. Das Spiel steigt etwas aus dem Rahmen. Nicht zum Vorteil der Gegner. Die Herner Stürmer versuchen das Aeußerste, einmal winkt ihnen der Torerfolg, aber Idkowiak wird von Bornemann vom Ball abgedrängt und hat das Nachsehen.

Nach der Halbzeit ist Schalke wieder voll tätig. Sie bedrängen Hernes Verteidigung, sie weiß sich nicht immer zu helfen. Einmal sind es schwache Abwehrschläge, dann schießen sie den Gegner an, in beiden Fällen liegt der Ball dann in mittelbarer Nähe des Herner Tores. Eine solche schlappe Abwehr bringt die Schalker zum dritten Torerfolg.

Zwei Schalker Stürmer haben den Torschuß versucht, bis Urban schließlich entschlossen nachsetzt und den Ball einschießt.

Hernes Spiel wird kleiner, ohne Kraft und Berechnung. Die guten Einzelleistungen, in denen sich besonders Idkowiak auszeichnet, fruchten nicht, weil die Unterstützung untereinander fehlt. Die Herner Abwehr mußte sich noch einmal geschlagen bekennen, weil sie nicht mehr die Umsicht beweisen konnte.

In diesem Fall war Kuzorra der Torschütze, der eine verzwickte Sache zugunsten der Schalker löste.

Dann war es Szepan, der eine Flanke nach innen schickte, der geschmeidige Gellesch sprang hoch, köpfte den Ball knapp neben den Pfosten. Die Herner Eckstöße kommen immer genau ein, aber der Innensturm steht schlecht, so bleibt immer der Schalker Klodt siegreich. Einmal hätte er fast selbst den Ball ins eigene Tor gefaustet. Herne wird jetzt etwas rühriger, aber die Angriffe werden von den Schalker Läufern so zerpflückt, daß sie keine Aussicht auf Erfolg haben. Einmal gelingt es dem Herner Mittelstürmer, auch Tibulski abzuhängen, aber nun versagten die Nerven. Siffen legte vor, statt selbst zu schießen, er stand günstig. Klein schoß den Ball dann schwerfällig daneben. Das Spiel verliert nun die Linie. Ein Zerwürfnis war der Anlaß. Schalke tändelt, Herne wird grob.

Tabelle

Schalke 04	16	11	5	0	42:9	27:5
VfL. Bochum 48	17	9	6	2	39:12	24:10
Borussia Dortmund	16	6	6	4	39:33	18:14
Westfalia Herne	15	8	1	6	23:19	17:13
Preußen Münster	16	7	3	6	25:25	17:15
Arminia Bielefeld	17	6	4	7	25:26	16:18
Arminia Marten	17	6	3	8	19:29	15:19
SpVg. Röhlinghausen	15	6	2	7	19:30	14:16
SpVg. Herten	16	4	2	10	23:42	10:22
SV. Höntrop	15	1	0	14	12:41	2:28

Das Spiel ist aus. Schalke hatte wieder einmal seine überragende Spielkunst bewiesen. Die Schalker Läuferreihe war wohl das entscheidende Element. Sie war Herr der Lage, sie rang nicht mit Luft und Nachschub der Kräfte, sie war immer gewärtig, immer in Betrieb, Sturm und Verteidigung zu unterstützen. Schalke zeigte wieder Meisterleistungen. Dagegen stach Hernes Spielvermögen deutlich ab. Es hat noch nicht die ergiebigen Quellen, die Energie und Können vermitteln. Die Mannschaft ist kein einheitlicher Guß, nicht alle Teile sind geschmeidig, biegsam und dehnbar. Die Mannschaft hat die eigne Schwere noch nicht überwunden.

Schalke hat wieder die alte Distanz mit seinen Gegnern hergestellt, die Mannschaft ist wieder wirklich erste Klasse.

Schlesiens großer Fußballtriumph

Bayern im Reichsbundpokal-Endspiel 2:1 besiegt

Der mit Spannungen und Ueberraschungen so reiche Reichsbundpokalwettbewerb 1938/39 wurde am Sonntag in Dresden entschieden, wo Schlesiens Gaumeister nach den großen Siegen über die Nordmark, Ostmark und Württemberg auch die letzte Hürde genommen und Bayern von Nationalen so stroßende Elf verdient mit 2:1 (1:0) geschlagen hat. Die große Zuschauermenge bildete während des Kampfes eine starke Rückendeckung der Schlesier und bereitete ihnen am Spielschluß einen begeisterten Abgang.

Schlesiens Sieg war verdient. Die Elf lieferte ein erstklassiges, kluges und schönes Spiel. Schnelligkeit, genaue Ballabgabe, raumgreifendes Angriffsspiel und große Sicherheit in der Abwehr waren die Merkmale ihrer hervorragenden mannschaftlichen und von äußerster Energie getragenen Leistung. Wie die schlesischen Stürmer unter stärkstem Einsatz ihrer schnellen Flügel plötzlich vor dem bayerischen Tor auftauchten und wuchtig und kraftvoll drängten und schossen, mußte immer wieder begeistern. Vor allem der linke Flügel Renk, Schalezki, der linke Läufer Langner und die ausgezeichnet aufeinander eingespielten Verteidiger Koppa und Kubus waren in prächtiger Form.

Ausschlaggebend für die Niederlage der Bayern wurde das Spiel des Sturmes, der zwar stellenweise sehr schön kombinierte, auch schnell wirkte, aber vor dem Tor nicht wuchtig und energisch genug war, um die sicher dazwischenfahrenden schlesischen Verteidiger und Abwehrspieler bezwingen zu können. Lehner und nach der Pause auch Krumm waren hier die Besten. Die Läuferreihe Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger war der schlesischen an absoluter Klasse vielleicht überlegen, fand aber nicht die Zeit, ihren Angriff durch kluge Vorlagen einzusetzen oder ihn zu größerer Durchschlagskraft zu verhelfen. Goldbrunner gefiel besser als die beiden Schweinfurter. In der Abwehr konnte vor allem das Spiel von Schmeißer gefallen, der dem in der zweiten Hälfte etwas schwächeren Streitle keineswegs nachstand. Jakob im Tor beging zwar keine groben Fehler, wirkte aber vor der Pause nicht immer sicher.

40 000 im Ostragehege

Mit starkem Aufgebot kamen sowohl die Schlesier als auch die Bayern nach Sachsen. Und der prächtige Vorfrühlingstag mit strahlendem Sonnenschein tat das übrige, daß es in Dresden keinen Fußballfreund zwischen den vier Wänden hielt. So kamen rund 40 000 zum Ostragehege hinaus, um auf der vorbildlichen vereinseigenen Anlage des Dresdener SC. das Pokalfinale zu sehen. Die Tribünen waren voll besetzt und unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichssportführer von Tschammer und Osten und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner aus München. Die Erwartung war groß und in beiden Lagern wurden die Chancen für Sieg und Niederlage gründlich erörtert. Endlich kamen die Spieler auf das Feld. Sie stellten sich dem Schiedsrichter Pfützner aus Karlsbad in der vorgesehenen Besetzung. Vor allem die Schlesier bekamen starken Beifall.

Schlesien führt zur Pause 1:0.

Trotzdem Schlesien in der ersten Halbzeit gegen einen starken Wind anzukämpfen hatte, setzte sich die Elf vom Anstoß weg mit jener Energie ein, die sie schließlich über starke Mitbewerber ins Endspiel geführt hat. Die Angriffe waren sehr gefährlich und die bayerische Deckung hatte alle Füße voll zu tun, um sich vor Ueberraschungen zu schützen. Aber sie stand eisern im schlesischen Sturm und Drang und wußte sich vorerst zu behaupten. Erstaunlich war, daß die in ihrer vorbildlichen Kampfkraft unerhört wuchtigen Schlesier auch in technischer Beziehung hinter den Bayern kaum zurückstanden. Ihre Stärke war die außerordentliche Schnelligkeit und die rasche Ballabgabe.

Ein Scharfschuß von Plener belohnte den Einsatz der Ueberraschungself aus Schlesien in der 26. Minute mit der 1:0-Führung. Wieder stürmten die Schlesier in alter Gefährlichkeit vor und als der Rechtsaußen zum Schuß kam, war es auch geschehen. Die Bayern versuchten alles, um noch bis zum Wechsel den Rückstand aufzuholen, aber die Schlesier waren einem zweiten Tor sehr viel näher als der Gegner dem Ausgleich.

In der 48. Minute schon 2:0 für Schlesien.

Auch nach der Pause blieben die Ostdeutschen durch ihre Angriffe äußerst gefährlich, und so fiel bereits drei Minuten nach dem Wechsel das zweite Tor für Schlesien. Einen scharfen Schuß des prächtigen Linksaußen Renk faustete Jakob ins Feld zurück, Pawlitzki ließ den Ball vom Körper zu den in Stellung gelaufenen Schalezki abprallen, und gegen den Schuß des schlesischen Halblinken warf sich Jakob vergeblich. Die Bayern wurden nun in ihrem Stürmerspiel forscher, schossen aber vorerst noch zu ungenau. Trotz klarer Feldüberlegenheit und zahlreicher guter Torchancen gelang ihnen aber erst in der 72. Minute durch Krumm das Ehrentor. Pawlitzki, der in der 54. Minute verletzt vom Platz mußte, später zwar wiederkehrte, um aber während der 70. und 74. Minute erneut auszuscheiden, fehlte also, als die Bayern zu ihrem Gegentreffer kamen. Nach mehrfacher Abwehr bayerischer Angriffe erhielt Lehner den Ball. Seine genaue Flanke fing Krumm mit dem Körper ab, um das Leder über die Torlinie zu drücken. Die Ueberlegenheit der Süddeutschen, die nun ihr großes technisches Können voll ausspielten, hielt weiterhin an, vor allem auf dem Felde wirkte das Kombinationsspiel zügiger und schneller, vor dem Tor aber wurde entweder zuviel gezögert oder aber zu ungenau geschossen.

Auch HSV, Sülz 07, Kickers Stuttgart Meister

Vier weitere Entscheidungen sind im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft am ersten Märzsonntag gefallen. Zu den bereits bekannten Gaumeistern Hindenburg — Allenstein, Viktoria Stolp, Dessau 05, Wormatia Worms und RSV. Mannheim kommen der Hamburger SV., Schalke 04, Sülz 07 und Stuttgarter Kickers, sodaß also nun neun Teilnehmer an den Endkämpfen ermittelt sind.

Das alte Lied: Hertha BSC. Tennis Borussia.

Erst am letzten Spieltag wird im Gau Berlin Mark Brandenburg die Entscheidung fallen. Noch drei Vereine, Hertha BSC., Blauweiß und Tennis Borussia wiegen sich in Hoffnungen. Vor 45 000 Zuschauern glückte dem Altmeister BSC. im Berliner Poststadion ein verdienter 3:1 (1:0)-Sieg über den Meisterschafts-Favoriten Blauweiß, der als Neuling nicht die Nervenkraft hatte, die in so schweren Kämpfen erfahrenen Hertha-Spieler zu bezwingen. Kern, Engelbracht und Joraschkewitz waren die Torschützen für den Altmeister, während Heinrich beim Stande von 2:0 für Blauweiß das Ehrentor erzielte. Tennis Borussia bezwang in Schmargendorf den Titelverteidiger Berliner SV. 92 mit 4:1 (1:0) und trifft nun am Sonntag auf Hertha BSC. Erst in diesem Spiel wird es sich zeigen, wer 1939 Berliner Meister wird. Blauweiß kann allerdings durch einen Sieg über Elektra ebenfalls noch das Rennen machen. Es ist eine Reihe von Möglichkeiten vorhanden, wie folgende Zahlen beweisen: Blauweiß und Tennis Borussia je 22:12 Pkt. und 39:24 Tore, Hertha BSC. 22:12 Pkt. und 33:22 Tore.

Dresdener SC. in großer Form.

Das Hauptspiel des Gaues Sachsen stieg in Leipzig zwischen dem Dresdener SC. und Fortuna Leipzig. Vor 20 000 Zuschauern errangen die Dresdener einen verdienten 3:0 (2:0)-Erfolg. Schön lieferte als Mittelläufer erneut ein ganz großes Spiel und setzte vor allem seinen Angriff wirkungsvoll ein. Schaffer, Kugler und Kapitän, also die drei Neuerwerbungen, schossen für den SC. die Tore. Richard Hoffmann spielte von der 55. Minute ab Verteidiger, da Kreisch verletzt wurde. BC. Hartha schlug TuR 99 Leipzig mit 6:3 (2:1). Vor 3000 Zuschauern wollte es nicht immer richtig klappen, wenn der Sieg auch nie gefährdet war. VfB. Leipzig bezwang Gutsmuts Dresden mit 4:0 (2:0) und bleibt dadurch noch Tabellenführer. Das Zahlenbild: 1. VfB. Leipzig 23:11, 2. BC. Hartha 22:10, 3. Dresdner SC. 21:9 Punkte.

Der HSV. am Ziel.

Den letzten zur Meisterschaft nötigen Punkt holte sich der Hamburger SV. im Kampf mit dem Schweriner SV. Die Hanseaten ließen keinen Zweifel an ihrer augenblicklichen Form aufkommen und siegten mit 10:1 (4:0). Die Mannschaft hat damit ihren Titel verteidigt und bewiesen, daß sie in dem stellenweise spannenden Kampf gegen den ständigen Rivalen aus Eimsbüttel das größere Stehvermögen und die erfolgreicheren Stürmer hatte. 80 Tore in 18 Spielen ist eine feine Leistung.

VfL. Osnabrück war in Gefahr.

Die 7000 Zuschauer, die in Osnabrück den Kampf zwischen ihrem VfL. und Jäger 07 Bückeburg beiwohnten, waren heilfroh, als das Spiel beendet war und Osnabrück wenigstens einen Punkt gerettet hatte. Bückeburgs Soldaten lieferten ein prächtiges Kampfspiel, hatten aber das Pech, durch ihren Mittelläufer König ein Eigentor hinnehmen zu müssen, das erst in der 85. Minute durch Ditgens I trotz zeitweilig überlegenen Spiels ausgeglichen werden konnte. Durch diesen Punktverlust ist die Favoritenstellung der Osnabrücker aber keineswegs erschüttert. Der Deutsche Meister Hannover 96 verbesserte sein Torverhältnis durch einen überzeugenden 8:0 (5:0)-Erfolg über den Tabellenletzten Algermisser. Die Lage in Niedersachsen: 1. VfL. Osnabrück 27:5, 2. Hannover 96 26:8, 3. Eintracht Braunschweig 25:9 Pkt.

Janes verschuldete Punktverlust.

Am Niederrhein steht der Meister immer noch nicht fest. Fortuna Düsseldorf, der hohe Favorit, mußte auf eigenem Platz gegen Westende Hamborn vor 5000 Zuschauern durch ein 1:1 (1:0) einen Punkt abgeben, während Schwarz/Weiß Essen durch einen sicheren 3:0 (1:0)-Erfolg über Duisburg 48/99 erneut bis auf zwei Punkte herangekommen ist. Fortuna führte bereits in der ersten Minute durch Pickarts 1:0, war auch während des ganzen Kampfes leicht überlegen, mußte aber doch durch einen von Janes verschuldeten Freistoß, den Rommer verwandelte, ein Unentschieden in Kauf nehmen.

Sülz 07 Mittelrheinmeister.

Das für den Gau Mittelrhein bezeichnende Auf und Ab in der Meisterschaftsfrage hat am letzten Spieltag ein Ende gefunden. Sülz 07 erreichte in Bonn vor 10 000 Zuschauern gegen Tura ein 2:2 (2:0) und wurde durch das bessere Torverhältnis vor dem punktgleichen Neuling Troisdorf 05 Gaumeister. Absteigen müssen hier Alemannia Aachen, die ausgerechnet in ihrem letzten Kampf den ersten Sieg über VfR. Köln mit 2:1 (1:0) errang, und TuD. Neuendorf, die gegen die Mülheimer SV. mit 1:3 unterlag. Damit kommen die Nationalspieler Münzenberg und Gauchel in der nächsten Saison wieder zur Bezirksklasse.

Sold schoß vier Tore hintereinander.

Im Gau Südwest, wo die Meisterschaft zu Gunsten von Wormatia Worms entschieden ist, rettete das bessere Torverhältnis den FV. Saarbrücken vor dem Abstieg. Die unerwartete Wendung brachte [illegible]

brücken mit 7:5 über Eintracht Frankfurt zustande. In dem dramatischen Kampf führte Eintracht schon mit 3:1. Dann ging Sold nach vorn, schoß 4 Tore hintereinander für Saarbrücken, und drei Minuten vor Schluß stand das Spiel 5:5, aber durch zwei weitere Treffer erkämpften die Saarländer sich den Verbleib in der Gauliga. Absteigen müssen nun Rotweiß Frankfurt und der FK. Pirmasens. Bei gleicher Punktzahl lautet der Torunterschied der drei Vereine Saarbrücken 0,688, Rotweiß 0,685, Pirmasens 0,650.

Kassel 03 braucht noch einen Punkt.

Nur noch einen Punkt benötigt im Gau Hessen-der SC. 03 Kassel zu seinem Meisterschaftssieg. In ihrem vorletzten Spiel schlugen die Kasseler den VfB. Friedberg mit 4:1.

Adler-Preis ohne Westfalen

Berlin siegte 8:3 / Auch Ostmark, Niederrhein und Sachsen eine Runde weiter

Wie sehr sich das Kräfteverhältnis der deutschen Handballgaue innerhalb eines Jahres verschoben hat, haben schon die Vorrundenspiele im diesjährigen Wettbewerb um den Adlerpreis des Reichssportführers gezeigt, und die Zwischenrunde hat diese Erkenntnis nur erhärtet. In der Reichshauptstadt kam Berlin Mark Brandenburg zu einem klaren 8:3-(3:0)-Sieg über Westfalen, die Ostmark kämpfte in Graz den vorjährigen Zweiten, Schlesien 10:9 (5:5), nieder, und in Kassel lieferten die Hessen Niederrhein einen ebenbürtigen Kampf und verloren nur 3:4 (1:1). Die Sachsen brauchten in Chemnitz Verlängerung, um über Baden 9:7 (7:7, 4:4) zu siegen.

Westfalen unterlag hoch

Nach dem in recht sicherer Weise errungenen Vorrundensieg über Nordmark hatte man der kämpferischen Elf des Gaues Berlin Mark Brandenburg recht gute Aussichten gegen den Bezwinger des Preisverteidigers Mitte eingeräumt, war doch die Leistung der Westfalen in Minden nicht sehr überzeugend gewesen. Die Berliner konnten nun am Sonntag gegen den gefürchteten Gegner ihre gute Gesamtleistung wiederholen und einen vollauf verdienten 8:3-Sieg davontragen. Die von den Westfalen zu sehr auf die Mitte zugeschnittenen Angriffe wurden von der starken Abwehr der Berliner eisern gestoppt. Berlin war schon auf 6:0 davongezogen, ehe die Westfalen zum ersten Gegentor kamen. Hermann (3), der Berlins Farben zum 30. Male trug, Buder (2), Mittelläufer Brinkmann, der die überragende Rolle auf dem Spielfeld spielte, Pörner und Buchmann warfen die Tore des Siegers; für Westfalen waren Heiligrath, Menning und Tofaute erfolgreich.

Ein Tor entschied wieder für die Ostmark

Wieder war es nur ein einziges Tor, das Ostmark den Sieg über seinen Gegner einbrachte. In der Vorrunde war es Württemberg, in der Zwischenrunde waren es die Schlesier, die sich in Graz vor 3000 Zuschauern mit 10:9 (5:5) knapp geschlagen geben mußten. Die Ostmärker haben es bei ihrer ersten Teilnahme im Adlerpreis bestimmt nicht leicht getroffen. Auch diesmal gab es einen Kampf auf Biegen und Brechen, und noch bis kurz vor Schluß hing der Sieg an einem seidenen Faden, als die Schlesier im Endspurt gute und zum Sieg ausreichende Gelegenheiten erarbeiteten. Die Ostmark verdankt den Sieg wieder dem routinierten und trickreichen Sturm mit den rasanten Flügelstürmern Reinhardt und Volak und Schuberth als schußkräftigen Führer. Bei Schlesien gefiel vor allem der Innensturm mit Vorlob, der allein fünf Tore warf, während Klempa und Valetko je zwei Erfolge erzielten. Für Ostmark waren Schuberth (4), Remhort (2), Reisp (2), Kreci und Vollak erfolgreich.

Niederrhein besiegt Hessen 4:3

Hessens Handballmannschaft war auch im Zwischenrundenspiel um den Adlerpreis in Kassel vor 2500 Zuschauern gegen den starken Gau Niederrhein wieder ein Gegner, der alle Achtung abzwang. Gegen die starke hessische Hintermannschaft mußten die Rheinländer mit allem Einsatz stürmen, um einen glücklichen, wenn auch verdienten 4:3-(1:1)-Sieg zu erkämpfen. Bezeichnend für den kämpferischen Ehrgeiz der Hessen ist, daß sie bei einem fast hoffnungslosen Rückstand von 1:4 noch einmal zu energischen Gegenstößen ansetzten und bis 3:4 aufholten.

Sachsen schlug Baden mit 9:7 in der Verlängerung

Die schnelle Sachsenelf weilte zum Zwischenrundenspiel um den Adlerpreis in Chemnitz und stellte ihre gute Leistung unter Beweis, aber erst in der Verlängerung kamen die Sachsen zu einem 9:7 (7:7, 4:4) über die körperlich überlegenen Badenser zu dem verdienten Sieg. Das Spiel nahm einen völlig offenen Verlauf, wenn auch der Sieg der Sachsen auf Grund ihres besseren Spieles nicht unverdient war. Baden hatte allerdings insofern Pech, als zwei seiner Stürmer, Heisel und Reinhardt, die zusammen den rechten Flügel bildeten, durch Verletzung in der Verlängerung ausschieden. Reinhardt war mit vier Toren ihr erfolgreichster Stürmer. Sutter schoß zwei, Spengler ein Tor. Beier (3), Münzner (3), Rietzschel (2) und Sturm stellten den Sieg für Sachsen her.

Willi Stadel vor Innozenz Stangl

Das Ausscheidungsturnen in München

Für den Turnländerkampf gegen Ungarn am 19./20. März in Passau fand am Sonntagvormittag im Münchener Festsaal in Gegenwart einer großen Zuschauermenge und von Ehrengästen aus Partei, Wehrmacht, Behörden usw. ein Ausscheidungsturnen statt. Nach der Begrüßung durch Toni Hofer vom NSRL. stellte Reichsmännerturnwart Martin Schneider die elf Turner vor, bei denen von der Spitzenklasse nur Schwarzmann, Frey, Steffens und Sandrock fehlten. Es gab hervorragende Leistungen an allen Geräten, die nach den internationalen Bestimmungen gewertet wurden. Dadurch war es erklärlich, daß nur viermal die Höchstpunktzahl gegeben wurde, die zweimal von Stangl-München an den Ringen und am Reck und je einmal von Karl Stadel am Seitpferd bzw. von Kurt Krötzsch in der Bodenübung errungen wurden. Die Kämpfe spielte sich vor allem zwischen Willi Stadel, Innozens Stangl und Karl Stadel ab, gefolgt von den beiden Leunaern Müller und Krötzsch. Außer diesen Turnern gefielen noch Friedrich-München und Wurm-Kassel, dagegen hatten vor allem Pludra und auch Volz eine schwache Form. Martin Schneider erklärte in seiner Schlußansprache, daß die Leistungen zum Teil großartig gewesen seien, aber trotzdem noch mancher Verbesserung bedürften.

Ergebnis: 1. Willi Stadel-Konstanz 117,6 Punkte, 2. Innozens Stangl-München 117,4, 3. Karl Stadel-Wünsdorf 116,4, 4. Alfred Müller-Leuna 115,9, 5. Kurt Krötzsch-Leuna 115,5, 6. Hans Friedrich-München 115,3, 7. Rudi Wurm-Kassel 115,1, 8. Matthias Volz-Schwabach 113,8, 9. Reinhold Stutte-Eichen 111,6, 10. Franz Beckert-Neustadt 110,5, 11. Hans Pludra-Villingen 104,8.

Auf Grund des Ausscheidungsturnens hat Reichsmännerturnwart Martin Schneider die Mannschaft für den am 19. März in der Nibelungenhalle in Passau durchzuführenden dritten Länderkampf gegen Ungarn aufgestellt. Es sind folgende Turner: Willi Stadel, Innozens Stangl, Karl Stadel, Alfred Müller, Kurt Krötzsch, Hans Friedrich, Fritz Steffens und Josef Gögael Stuttgart. — Ersatzmann ist Wurm-Kassel.

Maxi Herber/Ernst Baier in Essen

Krefeld schlägt Essen 3:1

Der erste Abend der drei großen Essener Eissportveranstaltungen wurde am Samstagabend ein großer Erfolg. Die Eishalle war bis auf den letzten Platz besetzt, und die Eissportfreunde von der Ruhr warteten mit großer Spannung auf das Auftreten des vierfachen Weltmeisterpaares Maxi Herber/Ernst Baier. Nach der Pause zeigte dann das deutsche Spitzenpaar seine Weltmeisterschaftskür in höchster Vollendung, obwohl sie beide an Grippe leicht erkrankt sind. Nach stürmischem Beifall folgten drei Zugaben: Tango, Fox und Walzer. Aber auch das junge Dortmunder Paar Lauer/Waldeck erhielt starken Applaus.

Das Eishockenspiel bestritten am Samstag Krefeld und Essen. Die Gäste traten mit den beiden Kanadiern Schwinghammer und Ring an, während Essen durch die Düsseldorfer Spieler Orbanowski, Dawydow und Thelen verstärkt war. Krefeld siegte verdient nach schönem Kampf mit 3:1 (2:1, 1:0, 0:0). Schwinghammer schoß für Krefeld das erste Tor, doch konnte Orbanowski für Essen schon bald ausgleichen. Ring brachte nach schönem Alleingang Krefeld wieder mit 2:1 in Führung. Im zweiten Drittel erhöhte Kremershoff auf 3:1, wogegen das letzte Drittel torlos endete. Die Lachmuskeln brachte zum Schluß der Krefelder Eiskomiker Zimmer in Bewegung. Damit fand die erste Eissportveranstaltung in der Essener Eiskunstbahn einen feinen Abschluß.

Die zweite Eissportveranstaltung in der Essener Eiskunsthalle hatte auch am Sonntag ein ausverkauftes Haus aufzuweisen. Im Mittelpunkt stand wieder das Weltmeisterschaftspaar Maxi Herber/Ernst Baier, das wieder die Weltmeisterschaftskür sehr sicher vorführte und starken Beifall erhielt. Auch in den Tänzen zeigten Herber/Baier ihre große Klasse. Das deutsche Jugendmeisterpaar Baran/Falk Dortmund zeigte eine vorzügliche Kür. Im Eishockenkampf siegte der Eissportverein Westfalen Dortmund über den Essener Roll- und Schlittschuhklub mit 2:0 (0:0, 2:0, 0:0). Die beiden Tore für Dortmund schoß Nauroschat.

Westfalen besiegt Ruhr-Niederrhein 8:1

Auf der Essener Kunsteisbahn kam Sonntagvormittag die 3. HJ.-Eissportveranstaltung zum Austrag. Wieder war das Haus ausverkauft. Im Eishockenkampf standen sich die Mannschaften von Essen und Dortmund gegenüber. Die Westfalen, die den Essener Jungen körperlich überlegen waren, siegten auch hoch mit 8:1 (3:0, 1:1, 4:0). Von den Einzelläufern aus dem Gebiet Ruhr/Niederrhein gefielen Helmut Münker, Hans Schwarz und die kleine Helga Neuhaus (alle Essen), während bei Dortmund das deutsche Jugendmeisterpaar Baran/Falk und die Zweitbesten Lauer/Waldeck großen Beifall bekamen. Im Eisschnellaufen über 2000 Meter siegten die beiden Jungen von Ruhr/Niederrhein mit fast einer Runde Vorsprung über die Vertreter von Westfalen. Nach Erledigung dieser Kämpfe stellte sich dann der Jugend von der Ruhr unser Weltmeisterschaftspaar Maxi Herber/Ernst Baier in drei Tänzen vor, und zwar Tango, Fox und Walzer, und wurden immer wieder mit stürmischem Beifall überschüttet. Ein Essener Eiskomiker riß zum Schluß die Jungen und Mädel noch zu Lachstürmen hin.

Jeder vierte Sprung ein Sturz

Traditionsreich wie keine andere Stiveranstaltung ist die Holmenkolrennen bei Oslo. Zur Tradition gehört es, daß die Königsfamilie an diesem Volksfest teilnimmt, daß weit über 50 000 Zuschauer anwesend sind. Am Sonntag waren es beim Springen 70 000. Bedingt durch die hohe Teilnehmerzahl und die vielen Sprünge kann das Ergebnis erst Stunden später bekanntgegeben werden. Der Umbau der Schanze bewährte sich nicht, und die Springer hatten große Schwierigkeiten, Weiten von mehr als 55 Meter durchzustehen. Von den 500 Sprüngen der 250 Teilnehmer des Kombinations- und Spezialsprunglaufs endete jeder vierte mit einem Sturz.

So mußte auch Weltmeister Berauer, der im ersten Durchgang bei 60 Meter, eine Weite, die nur von den besten Spezialisten erreicht wurde, zu Fall kam, seine guten Aussichten auf einen Vorderplatz begraben. Den Auftakt bildeten die Kombinationssprünge. Nach dem gestandenen Sprung des ersten Vertreters jeden Landes wurde die Nationalhymne gespielt. Für Deutschland wurde Günther Meergans unter dem Felde der 70 Teilnehmer diese Ehre zuteil, mit einem schönen Sprung von 53 Meter. — Hofsbakken-Norwegen stand sicher 48,5 und 53 Meter und dürfte damit Kombinationssieger geworden sein. Von den anderen aussichtsreichen Bewerbern bewältigte Westberg-Schweden 51 und 46,5 Meter, Odden-Norwegen 46,5 und 54 Meter, Fosseide-Norwegen stürzte im zweiten Durchgang, Meergans ebenfalls, Berauer stand ruhig 59 Meter bei seinem zweiten Sprung. Bogner, der als einziger der Deutschen schon im Holmenkohl gesprungen war, bewältigte beide Durchgänge sicher mit 56 und 52,5 Meter.

Hans Marr als Akrobat

Ein erlesenes Feld befand sich unter den 170 Spezialspringern. Den stärksten Beifall erhielt Hans Marr. Er vollbrachte bei seinen Sprüngen von 54,5 und 59 Meter wahrhaft akrobatische Leistungen. Jedesmal sah es so aus, als ob er sich nach dem Aufsprung nicht mehr auf den Beinen halten wollte. Immer wieder glückte es ihm aber, dank seiner vorzüglichen Körperbeherrschung, das Gleichgewicht zu halten. Die weitesten Sprünge in guter Haltung erzielte der Olympiazweite Eriksson-Schweden mit zweimal 62 Meter. Mohra-Norwegen kam auf 62 und 58,5 Meter. Vorbildlich sprang Wahlberg-Norwegen 62 und 60 Meter. Birger Ruud blieb mit seinen Weiten von 56,5 und 60 Meter hinter den Erwartungen zurück. Von den Deutschen stürzten Paul Häckel im ersten Durchgang, meisterte sodann sicher 56,5 Meter. Wehrmachtmeister Haselberger bewältigte 53 und 56,5 Meter.

Gustl Berauer 12. in der Kombination

Die Holmenkolrennen, von den Norwegern trotz der Skiweltmeisterschaften als die größten Skirennen der Welt bezeichnet, begannen am Samstag traditionsgemäß mit dem 18-Klm.-Langlauf mit Start und Ziel am historischen Skimuseum. Bei dichtem Nebel tobte auf weichem Schnee ein selbst am Holmenkollen selten gesehener Kampf, ging es doch darum, die Vorherrschaft Norwegens wenigstens im eigenen Lande zu behaupten. Die Kraftprobe endete, wie unter den gegebenen Umständen gar nicht anders zu erwarten war, mit einem Triumph der Skandinavier, bei dem Mitteleuropa nichts oder doch nur wenig zu suchen hatte. Zunächst gab es ein erbitterles schwedisch-finnisches Duell, und lange Zeit schien Eino Olkinuora der Sieger zu sein, als plötzlich doch noch Norwegen einen schnelleren Mann aufzuweisen hatte. Es war dies der 33jährige Trygve Brodahl der mit der späten Startnummer 438 von den besseren Schneeverhältnissen [illegible] profitierte und in 1:10:29 fast eine ganze Minute besser als der Finne war. Den dritten Platz belegte Juho Kurikkala, Weltmeister von Zakopane, vor den beiden Schweden Martin Matsbo und Sven Edin. Mit diesem Tempo mitzuhalten war für die tapfer kämpfenden Deutschen ein vergebliches Unternehmen. Schnellster Deutscher war Gustl Berauer, der den dichten Nebel aus seiner Heimat, dem Riesengebirge, gut kennt und dem daher die kurze 40-Meter-Fernsicht relativ genügte. 1:17:03 war seine Zeit, die dem Weltmeister etwa den 30. Platz eingebracht haben dürfte, während in der Kombination, in der Olaf Hoffsbakken führt, auf dem 12. Rang steht.

Paul Kraus und Helmuth Lantschner

Spezial- und Kombinationssprunglauf in Luchon.

Mit dem Spezial- und Kombinations-Sprunglauf wurden am Samstag in Luchon-Superbagneres die internationalen französischen Skimeisterschaften fortgesetzt. Ganz hervorragend schnitten wieder die deutschen Vertreter ab. Den Spezial-Sprunglauf gewann Paul Krauss sicher mit der Note 218,2 und in der Kombination belegten sogar zwei Deutsche die ersten Plätze, und zwar Helmuth Lantschner und Peter Jennewein. Helmuth Lantschner führt jetzt in der Kombination (nach zwei Wettbewerben) ganz klar, und Peter Jennewein konnte sich vom 13. auf den 5. Platz vorarbeiten. — Einen weiteren deutschen Sieg gab es im Abfahrtslauf für Journalisten. Hier war Arthur Kesser vom Presse- und Propaganda-Amt im NSRL. siegreich.

Schweiz Eishockey-Europameister

Zum dritten Male holte sich am Sonntag die Schweiz wiederum auf heimischem Boden die Eishockey-Europameisterschaft mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) über die Tschecho-Slowakei. Rund 16 000 Zuschauer umsäumten die Kunsteisbahn in Basel, als die beiden Ländermannschaften, die Schweiz wieder ohne Hans Cattini, die Tschecho-Slowakei mit Ersatz für Malecek und Pergel, zu dem Kampf antraten. Von den 45 Spielminuten gehörten 30 den Schweizern, die eine ausgezeichnete Deckung zeigten und immer wieder unentwegt angriffen. Franz Geromini im zweiten und Beat Rüedi im Schlußdrittel sorgten für die Treffer.

Ohne Kaiser, Murach und Schnarre

Die neuen Vormeister von Westfalen

So ziemlich zum Kehraus der Meisterschaften in den Deutschen Gauen schloß nun auch Westfalen am Sonntagabend in Bochum die Suche nach den Titelträgern ab. Zum Schützenhof kamen viele Vorsportfreunde, und das gutbesetzte Haus zollte den Auseinandersetzungen starken Beifall. Vom Reichsfachamt waren Bonny Schmidt aus Berlin gekommen und weiter sah sich auch Gaufachwart Moossen vom benachbarten Niederrhein seine „Konkurrenten" an. Krankheit und sonstige Ursachen rissen bemerkenswerte Lücken. So kam Olympiasieger Willy Kaiser und Europameister Michel Murach schon zu den Vorschlußrunden mit ärztlichen Attesten, und auch Erich Schnarre, der heuer im Halbschwergewicht seinen Weg machen wollte, war im Endkampf nicht zu sehen. Ob Westfalen ohne diese drei starken Leute in Essen bei den Deutschen Meisterschaften anrücken wird, steht allerdings noch nicht fest.

Welter: Pielenz (Iserlohn) Punktsieger über Schirra (Dortmund).

Ohne Murach, Kalinowski und viele andere Spitzenleute — so reichte es für den nicht mehr gerade jungen Südwestfale zur Meisterschaft. Der blockierte Rechtsausleger Schirra, der noch am Vorabend in Dortmund den SA-Reichssieger Kalinowski aus Gladbeck ausgeschaltet hatte, kämpfte viel zu offen. Immer wieder kam die konternde Rechte des ausgezeichnet eingestellten Meisters ins Ziel, und nach einer offenen ersten Runde fiel Schirra mehr und mehr zurück. Pielenz Punktsieg war klar, aber die Unerfahrenheit des Dortmunder erleichterte ihm die Sache, und in Essen wird für den Meister nicht viel zu wollen sein.

Bantam: Strangfeld (Herten) Punktsieger über Quabeck (Hagen).

Nur ein Einlagekampf, Strangfeld kam schon auf der Waage durch Uebergewicht von Quabeck zum Titel. Der Gegner hatte eine gute erste Runde, in der Strangfeld in der Ecke am Seil mehr nehmen mußte, als ihm lieb war. Aber dann machte sich der Meister frei und punktete einen sicheren Sieg heraus.

Fliegen: Manczyk (Bochum) Punktsieger über Prasuhn (Herford).

Mit dem Ausscheiden des kranken Olympiasiegers Kaiser sah man hier und dort für den starken Prasuhn, der schon so manchen Klassemann gemeistert hatte, den Weg zum Titel frei. Aber für einen so alten Fuchs wie Erwin Manczyk war der stämmige Herforder nicht gerissen genug. Mit kühlem Kopf mied der Bochumer zunächst den Nahkampf, die Stärke von Prasuhn und horte geschickt auf Distanz den Gegner aus. Zum Schluß ging der Meister selbst zum Angriff über und holte sich einen eindrucksvollen Sieg.

Feder: Norek-Gladbeck Punktsieger über Schmitz-Dortmund

Ein Meister aus dem Nachwuchs. Es war ein sehr schöner Kampf, in dem der junge Norek in den ersten Runden stark aufdrehte, daß der gewitz nicht schlechte Schmitz trotz eines fabelhaften Endspurts nichts mehr werden konnte. Auf Norek ist zu achten.

Leicht: Cramer-Gütersloh Punktsieger über Kraft-Hagen.

Ein großer Kampf, der beste des Abends überhaupt. Das Haus raste während des Kampfes, in den Pausen und nach der Urteilsverkündung vor Beifall. Sieger wurde der Mann, den wir schon lange als kommenden Meister voraussagten. Kraft verlor nicht nur den Westfalen-Titel, sondern mit ihm wurde auch der zweite Deutsche Meister der Leichtgewichtsklasse geschlagen. Es war aber für den Südwestfalen wirklich nichts zu wollen. Cramer legte wie ein Wirbelwind los, punktete beidhändig aus allen Lagen was das Zeug hielt. Kraft saß sofort nach dem Gong zur zweiten Runde bis „fünf" unten, gab jede Runde klar ab, kam aber in unerhört tapferer Haltung und verletzt bis zum Schlußgong.

Schwer: Knorr-Wanne-Eickel Sieger durch k. o. in der zweiten Runde über Stephan-Hagen.

Auch im Schwergewicht ist nun in Westfalen der Nachwuchs an der Spitze. Stephan war für den bärenstarken Wanne-Eickeler kein Gegner. Schon in der ersten Runde mußte der Südwestfale unheimlich nehmen, und als in der zweiten die Rechte von Knorr voll ins Ziel kam, war alles aus.

Tüchtiger Nachwuchs

Die neuen Vormeister des HJ.-Gebietes Westfalen.

Straff ausgerichtet marschiert die deutsche Jugend. Der Fortschritt tut sich auch im Sport kund. Ueberall wird er bewiesen. In der Halle Münsterland in Münster stiegen die Meisterschaften des Gebietes Westfalen. Auch hier bewies die HJ. Willen und Leistung, ein Nachwuchs, auf dem man sich verlassen kann. Sein Können steht dem der Senioren hier und dort nichts mehr nach. Meister wurden:

Gruppe 1.

Papier: Katzmarzik-Herten Pj. über Becker-Dortmund.
Fliegen: Dahlmann-Münster Pj. über Fetting-Dortm.
Bantam: Hoog-Hagen Pj. über Strangfeld-Herten.
Feder: Mainzer-Dortmund Pj. über Sicker-Oeynhausen
Leicht: Bauks-Dortmund Pj. über Rosenke-Bochum.
Welter: Preis-Gladbeck Pj. über Schöttelndreier-Kamen.
Mittel A: Busch-Lüdenscheid Pj. über Barzik-Dortm.
Mittel B: Dahlbüdding-Iserlohn Pj. über Lewandowski-Dortmund.
Halbschwer: Bayer-Iserlohn Pj. über Günther-Recklinghausen.
Schwer: Thurau-Dortmund Pj. über Schrader-Recklinghausen.

Gruppe 2.

Papier B: Nierschak-Münster Pj. über Kniefert-Recklinghausen.
Fliegen: Genuit-Herford Pj. über Rosenke-Bochum.

Janus gewinnt das Helden-Gedenk-Rennen

Elsbeth kommt zum zweiten Sieg / Doppelerfolge von Schürmann und Stall Meyer / Zweimal Siegquote über 100

Sehr freundlich scheint der Wettermacher den Gelsenkirchener Trabern nicht gesinnt zu sein. Denn nach den beiden schönen Vortagen ließ er Sonntag wieder seine Schleusen öffnen. Aber er hatte die Rechnung ohne die Freunde des Pferdesports gemacht, die trotzdem (vielleicht war auch der Ultimo in der Vorwoche schuld daran) in „rauhen Mengen" kamen, sodaß der Besuch den der Vorsonntage übertraf. Diesmal hatte es der Verein auf acht Rennen gebracht, die einen interessanten Verlauf nahmen und manche schöne Ueberraschung an den Tag brachten. Insgesamt darf der Verein mit seinem Eröffnungsmeeting recht zufrieden sein.

Die Rennen wiesen eine gute Besetzung auf, die letzten beiden sahen je zehn Pferde am Start. Die erste Ueberraschung brachte der Preis von den Dardanellen. Elsbeth, die am Karnevalssonntag schon zu einem klaren Sieg kam, war von dem Wetter stark vernachlässigt worden. Nur zeitweise wurde sie von Rheinmädel, die mehrere Fehler machte, bedroht; jedoch konnte sie zum Schluß verhalten nach Hause gehen. Auch das Hauptrennen des Tages verlief entgegen den Erwartungen. In diesem Ausgleich 2 war Cito Watts Favorit, der aber nie für einen Sieg in Frage kam. Hier kam Janus erst zum Schluß zu einem hart erkämpften Sieg gegen Capitän, den er nur mit einem Kopf hinter sich lassen konnte. Auch hier zahlte der Toto zehnfaches Geld. Im Preis von Tannenberg kam Hansi Watts nicht zu den Favoritenehren. Er lag in der langen Geraden an der Innenbahn in vierter Position fest und bekam keine Möglichkeit, sich frei zu machen. In der Schlußgeraden war es zu spät, und so mußte er hinter Dina Loh und Constantia mit dem dritten Platz vorlieb nehmen. Im letzten Rennen, einem Ausgleich 4, kam Lederstrumpf endlich zu dem fälligen Sieg, nachdem er einen Fehler von Deutscher Vater, der bis in die Dinstans geführt hatte, ausgenutzt hatte.

Ergebnisse

1. Karpathen-Preis 1800 Meter: 1. Ahrens Dachstein (Schürmann), 2. Freda von Welte, 3. Glückauf. Ferner: Marietta, Landitos Schwester (ang.), Grubenlicht, Henrick. Toto: Sieg 18, Platz 13, 14, 36. EW. 60:10. Ri.: K., 1½. Zeit: 2,59,3, 2,59,4, 3,01,1.

2. Preis von den Dardanellen, Amateurfahren, 2000 Meter: 1. Draguns Elsbeth (Bongert), 2. Gerberga, 3. Rheinmädel. Ferner: Neviges, Tosca, Davids Bertha, Elfe Lee. Toto: Sieg 113, Platz 29, 15, 15. EW. 280:10. Ri.: 3, 2 Lg. Zeit: 1,36,1, 1,36,1, 1,37,7.

3. Preis von Verdun, 2100 Meter: 1. Kösters Native Jim (Lörcks), 2. Herodias W., 3. Luitpold. Ferner: Nervus rerum, Handball, Herenjunge. Toto: Sieg 24, Platz 12, 13, 12. EW. 121:10. Ri.: 1, 5 Lg. Zeit: 1,29, 1,30, 1,31,5.

4. Helden-Gedenk-Rennen. Ausgleich II, Grundlage 1:29, 2000 Meter. 1. Ahrens Janus (Schürmann), 2. Capitän. 3. Eintänzer. Ferner: Salvator, Cito Watts, Nellus, Ordensritter (disqual.), Hexenmeister. Toto: Sieg 103, Platz 39, 20, 28. EW. 148:10. Ri.: 1 K, 2 Lg.

5. Stagerral-Rennen, 1800 Meter. 1. Forelles Ausbund (W. Teßmann), 2. Hannelore. 3. Fulmar. Ferner: Pauline W., Baldur von Vierboomshof, Via von Welte, Lotte Mochetter, Matador. Toto: Sieg 51, Platz 12, 11, 13. EW. 152:10. Ri.: H, 8 Lg. Zeit: 1,35,2, 1,33,2, 1,32.

6. Preis von Langemarck. Amateurfahren, 2000 Meter. 1. Meyers Edith Loh (Dahl), 2. Feinsliebchen. Ferner: Gardefuß, Brooklyn, Quintilian. Toto: Sieg 31, Platz 16, 13. EW. 60:10. Ri.: 1,2 Lg. Zeit: 1,32,7, 1,32,9, 1,31,7.

7. Preis von Tannenberg, 1900 Meter. 1. Meyers Dina Loh (Dahmen), 2. Constantia, 3. Hansi Watts, 4. Norbert Guy. Ferner: Bäuerin, Albin, Milanka, Heliade Guy Albert, Polly. Toto: Sieg 73, Platz 15, 15, 14, 14. EW. 488:10. Ri.: ¾ Lg. K. Zeit: 1,32, 1,34,2, 1,31,4.

8. Ypern-Ausgleich (IV) auf der Grundlage 1:35. 1. Middeldorfs Lederstrumpf (Irbach), 2. Deutscher Vater, 3. Fridolin, 4. Prinzeß Elisabeth. Ferner: Gassenbub, Lindwurm, Fiedler, Dirigent, Napoleon, Leonidas. Toto: Sieg 24, Platz 13, 20, 26, 19. EW. 300:10. Ri.: 1 Lg. K. Zeit: 1,31,3, 1,34,4, 1,31,7.

Antonym blieb Dritter

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Delamglades Quiproquo (L. Toche), 2. Pastel, 3. Baquobah. Toto: Sieg 68:10, Platz 18, 15, 19:10. Lg.: 1¼, 3, 2. Ferner liefen 6 Pferde.

2. Rennen: 1. Holderts Caritor (A. Tucker), 2. Playboy, 3. Lovely Legend. Toto: Sieg 31:10, Platz 19, 22:10. Lg.: K. K., 2, 1¼. Ferner liefen 3 Pferde.

3. Rennen: 1. Marcel Boussacs Heitie (C. Elliot), 2. Kiar el Srir, 3. Antonym; ferner: Quay d'Orian, Griffon, Fitenoor, Isaac, For my Love. Toto: Sieg 21:10, Platz 12, 23, 19:10. Lg.: K. K., 2, 1¼.

4. Rennen: 1. Chastels Tabor (A. Tucker), 2. Toison d'Or III, 3. Cantharide. Toto: Sieg 196:10, Platz 32, 25, 22:10. Lg.: ¾, k. K., 2. Ferner liefen 5 Pferde.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Ginsbourgs Gribouille V (R. Lock), 2. Piticella, 3. Miß Beauvais. Toto: Sieg 14:10, Platz 13, 31:10. Lg.: 6, K., 5. Ferner liefen 3 Pferde.

2. Rennen: 1. Straßburgers Wyoming (R. Bates), 2. Kiars Pride, 3. Bellemoise. Toto: Sieg 18:10, Platz 12, 19:10. Lg.: 1, 10, 2. Ferner liefen 2 Pferde.

3. Rennen: 1. Adams Barboteur (R. Pelat), 2. Le Dion, 3. Menes II. Toto: Sieg 23:10, Platz 15, 14, 19:10. Lg.: 2¼, 2½, 5. Ferner liefen 6 Pferde.

4. Rennen: 1. Mme. Sterns Pourpoint (G. Gigant), 2. Smart, 3. Dieli. Toto: Sieg 153:10, Platz 30, 19, 17:10. Lg.: 2½, 2½, 4. Ferner liefen 5 Pferde.

5. Rennen: 1. Mme. Guthmanns Sans Atout (T. Dunn), 2. Bronzino, 3. Ponce. Toto: Sieg 104:10, Platz 33, 26:10. Lg.: ¾, 1½, 10. Ferner liefen 2 Pferde.

6. Rennen: 1. † Cartiers Antares (E. Mantelet), 1. † Anselmis Revendi (R. Bates), 3. Tra Mel. Toto: Sieg 45, 76:10, Platz 22, 34, 15:10. Lg.: T. K., 2, 2½. Ferner liefen 5 Pferde.

Luftschutzausbildung der Jugend

Sonderlehrgänge für 13–14jährige / Vereinbarung zwischen Reichsjugendführer und Reichsluftschutzbund / 6000 Lehrkräfte erforderlich

Berlin, 4. März. Zwischen der Reichsjugendführung und dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes wurde soeben eine Vereinbarung getroffen, wonach bereits in den nächsten Monaten ein verstärkter Einsatz der deutschen Jugend in der Luftschutzarbeit erfolgen wird.

In dem Bestreben, das gesamte deutsche Volk luftschutzbereit zu machen, werden in Zukunft alle deutschen Jungen und Mädel im Alter von 13 bis 14 Jahren, das ist der letzte Jahrgang des deutschen Jungvolks und des Jungmädelbundes, in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Selbstschutz ausgebildet. Die HJ. und der BDM. stellen dem Reichsluftschutzbund die zu dieser Ausbildung zusätzlich erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügung. Verbindungsführer aller HJ.- und BDM.-Einheiten bis herunter zu den Gemeinde- und Reviergruppen des RLB. werden ständig eng mit dem Reichsluftschutzbund zusammenarbeiten und die dem RLB. übertragenen Aufgaben und Ziele im Kreise der HJ. und des BDM. fördern.

Jedes Jahr wird ein gemeinschaftlicher Jugendluftschutztag durchgeführt, der von der geleisteten Arbeit Zeugnis ablegen wird. Im übrigen finden in allen Sommerlagern der HJ. und des BDM. Unterweisungen im Luftschutz statt. In den nächsten Monaten werden die Lehrkräfte aus HJ. und BDM. ausgebildet. Am 1. November 1939 setzt die Selbstschutzausbildung ganzer Jahrgänge ein.

Mit dieser Vereinbarung hat die deutsche Jugend ein Bekenntnis abgelegt, daß sie teilhaben will an der Verteidigung des Reiches. Dabei will sie, wie der Amtliche Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reiches mitteilt, mit der praktischen Arbeit vorangehen. Sie ist schon seit Jahren diesen Weg gegangen und hat bereits 1934 mit der Luftschutzausbildung in ihren Reihen begonnen. Von Anfang an hat sie dabei eng mit dem Reichsluftschutzbund zusammengearbeitet.

Die neue Vereinbarung legt nunmehr fest, daß die Verbindung zwischen RLB. und HJ. bis hinunter zu den kleinsten Einheiten geschaffen wird. Die Vorbereitung zur Durchführung der Luftschutzausbildung der ganzen Jugend befindet sich jetzt im Stadium der Ausbildung der Lehrkräfte aus HJ. und BDM. durch den Reichsluftschutzbund. Es wird die Aufstellung von je etwa 6000 Lehrkräften aus der HJ. und dem BDM. erforderlich. Diese Kräfte werden systematisch und sehr gründlich ausgebildet.

Da die Zahl der Lehrkräfte aus HJ. und BDM. ausreichend ist und alle Maßnahmen der Organisation getroffen sind, kann ab 1. November 1939 an die jahrgangsweise Ausbildung der ganzen Jugend herangegangen werden.

Es wird auch diesmal nicht an Versuchen fehlen, den Willen der deutschen Jugend umzudeuten und ihm einen anderen Inhalt zu geben, als ihm allein zukommt. Die deutsche Jugend wird aber diesen Weg gehen, weil er der Verteidigung des Friedens gilt.

Großes Fahrzeugprogramm für die Reichsbahn

955,6 Millionen Kilometer im Vorjahr zurückgelegt / Der Einsatz für KdF.

Berlin, 4. März. Nachdem die ungeahnt großen Forderungen an die Reichsbahn im vergangenen Jahr vorübergehend zu einer Ueberbeanspruchung ihrer Leistungsfähigkeit geführt haben, sind heute überall Arbeiten eingeleitet, um auf Grund der Erfahrungen beim Reiseverkehr 1938 die Reichsbahn für derartig gesteigerte Forderungen leistungsfähig zu machen. Der Ausbau und Umbau von Bahnhöfen und Strecken in den überbeanspruchten Bezirken ist in vollem Gange. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller kündigt in „Arbeit und Wehr" an, daß ein bedeutendes Fahrzeugprogramm in wenigen Jahren das rollende Material der Reichsbahn für jeden nur erdenklichen Verkehr rüsten wird. Anschließend geben die Sachbearbeiter des Reichsverkehrsministeriums ein anschauliches Bild von der gewaltigen Steigerung der Leistungen der Reichsbahn. Im Jahre 1938 wurden von den Zügen der Reichsbahn 955,6 Millionen Kilometer zurückgelegt. Die tägliche Durchschnittsleistung beträgt rund 2,6 Millionen Kilometer. Die Leistung ist gegenüber 1929 um ein Drittel gestiegen. Eine besondere Zunahme ist bei den Reisesonderzügen festzustellen, deren Zahl gegenüber 1932 um mehr als das Fünffache angewachsen ist. Für KdF.-Züge wurden im letzten Jahre 2,6 Millionen Zugkilometer aufgewandt, eine Leistung, die der Fahrt von 65 Zügen um den Aequator entspricht. Angesichts des Leistungsstandes der Wirtschaft befindet sich der Gesamtbestand von 600 000 Güterwagen im ständigen Umlauf. Auf über 150 großen Verschiebebahnhöfen werden täglich 2000 bis 9000 Wagen behandelt. Ueber die steigende Elektrisierung von Reichsbahnstrecken wird mitgeteilt, daß dadurch die Reisegeschwindigkeit bis zu 30 Prozent verstärkt wurde. Den derzeitigen Höhepunkt der Entwicklung stellt die vor einigen Wochen in Betrieb genommene Lokomotive mit einer Höchstleistung von 8000 PS. dar, die bei geeignetem Oberbau Höchstgeschwindigkeiten bis 225 Kilometer in der Stunde entwickeln kann. Sie wird sich erst dann voll auswirken können, wenn man von Berlin bis zur Südspitze Italiens elektrisch fahren kann.

„Der größte Botschafter heißt die Zeit"

General Jordana über das spanisch-französische Verhältnis / Frankreichs Haltung verlängerte den Krieg

Paris, 4. März. Der spanische Außenminister General Jordana gewährt einem Vertreter des „Matin" eine Unterredung, in deren Verlauf er auf die wenigen sympathischen Gefühle hinwies, die die Oeffentlichkeit im nationalistischen Spanien für Frankreich hege. Nur die Zeit könne den feindlichen Eindruck verwischen, den die Haltung Frankreichs während des spanischen Krieges hinterlassen habe.

„Ich bin", so erklärte General Jordana, „der Freund zweier Ihrer größten Persönlichkeiten gewesen, nämlich Marschall Liauteys und Marschall Petains. Dies sind zwei Freundschaften, die die Zuneigung und die Gefühle eines Mannes bestimmen. Aber kann ich vergessen, daß in unserem Lande, das seit Monaten schwer heimgesucht wurde und geblutet hat, die öffentliche Meinung getränkt, verletzt und verbittert worden ist? Es ist mir peinlich, zuzugeben, daß man eine vielleicht überaus empfindliche Oeffentlichkeit, die Frankreich vorwirft, monatelang den furchtbaren Krieg verlängert zu haben, vor den Kopf stoßen würde, wenn man ihr darin nicht recht gibt. Es ist nicht unser Fehler, wenn man Frankreich das viele Blut zuschreibt, das auf unserem Boden geflossen ist. Ich hatte daran gedacht", fuhr der Minister fort, „einige Gedankengänge zu entwickeln, die Sie hätten verwenden können, aber auch hierin bin ich gehemmt. Ich weiß sicherlich, daß Ihrem Lande in keinem Augenblick der Gedanke gekommen ist, von uns zu verlangen, undankbar zu sein gegenüber denjenigen, die von der ersten Stunde an in dem furchtbaren Kampf, den wir unternommen haben, unsere Kameraden waren. In der ungeheuren Aufgabe, die uns nach dem Kriege aufgezwungen sein wird, wird es in dem wiederaufzubauenden spanischen Heer Platz für alle geben."

Frankreich habe in diesen Tagen eine Geste gemacht, so führte General Jordana weiter aus, indem es den besten und glorreichsten seiner Söhne zum Botschafter in Spanien ernannt habe. Er persönlich habe bei mehreren Gelegenheiten mit Marschall Petain zusammengearbeitet, und er freue sich, einen derartigen Botschafter in Burgos zu begrüßen. Seine Regierung habe in Paris um das Agreement für einen Botschafter nachgesucht, und er verspreche sich für die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen sehr viel von der Geschicklichkeit und dem Takt dieses Mannes. In beiden Ländern habe man die besten Botschafter gewählt, und es sei notwendig, daß alles vergessen werde, damit die gegenseitigen Beziehungen sich wieder harmonisch gestalteten. Der größte Botschafter zwischen Spanien und Frankreich heiße jedoch die Zeit.

„Gebt die deutschen Kolonien zurück!"

Der „Daily Expreß" setzt sich heute mit einer Deutlichkeit, wie man sie nur selten in der englischen Presse antrifft, energisch für die Rückgabe der deutschen Kolonien ein.

Das Blatt schreibt: „Gebt die deutschen Kolonien zurück! Behaltet diesen Besitz nicht länger. Sie sind nur unser anvertrautes Gut, nicht aber unser Eigentum, und wir würden einen Vertrauensbruch begehen, wenn wir versuchten, uns diese Gebiete anzueignen. Was aber noch mehr zählt ist, daß wir sie nicht unserem Empire einfach einverleiben können. Das machen die Bedingungen, unter denen uns die Kolonien anvertraut wurden, unmöglich. **Wir haben die Kolonien lediglich übernommen, weil wir erklärten, daß die Deutschen nicht fähig seien, sie zu regieren. Nachdem wir aber jetzt Deutschland diesbezügliche Rechte anerkannt haben, müssen wir die Kolonien auch wieder zurückgeben.**"

Dieser Aufruf desjenigen Londoner Blattes, das die höchste Auflage hat (annähernd 2½ Millionen), ist umso beachtlicher, als der „Daily Expreß" der stärkste Vertreter der sogenannten Isolierungspolitik ist. Das Blatt ist stets in allen weltpolitischen Fragen für den Gedanken des britischen Empire eingetreten und hat sich immer dafür eingesetzt, daß England sich nur um sein Empire, nicht aber um die Angelegenheiten anderer Staaten kümmern solle.

Gandhi im Hungerstreik

Er will eine „demokratischere" Regierungsform einführen

Mahatma Gandhi, um den es in den letzten Jahren still geworden war, versucht wieder von sich reden zu machen. Er ist in einen Hungerstreik getreten, um dadurch den Maharadscha von Rajkot zu zwingen, eine „demokratischere" Regierungsform im Staate Rajkot einzuführen. Bereits nach sieben Stunden Hungerstreik ließ ihm der Maharadscha erklären, durch solche Mätzchen lasse er sich nicht beeinflussen.

Für den Mahatma ist dadurch eine prekäre Lage entstanden, denn er hat vor Beginn seiner Fastenkur verkündet, er wolle solange aushalten, bis der Maharadscha nachgebe. Da sich Gandhis Frau zur Zeit gerade im Gefängnis befindet, sind einige seiner Anhänger, die sich Sorgen um seine Gesundheit machen, beim Vizekönig vorstellig geworden, doch hat dieser bereits erklären lassen, er gedenke sich nicht einzuschalten, da es sich um einen rein persönlichen Streit zwischen Gandhi und dem indischen Fürsten handele. Das ist ein Standpunkt, dem auch Gandhi besser gehuldigt hätte, als er uns Deutschen von seinem fernen Indien her vorschreiben wollte, wie wir die Juden zu behandeln hätten.

Wann wird geflaggt?

Eine Anordnung des Reichsministers des Innern.

Berlin, 4. März. Der Reichsminister des Innern hat die bestehenden Vorschriften über die Beflaggung der Dienstgebäude sowie über die Flaggensetzung der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften unter teilweiser Aenderung und Ergänzung neu bekanntgemacht. Diese Bestimmungen gelten im gesamten großdeutschen Reichsgebiet. Danach wird nach den näheren Bestimmungen dieser Erlasse an folgenden Tagen regelmäßig ohne besondere Anordnung geflaggt:

1. am Reichsgründungstag (18. Januar);
2. am Tag der Nationalen Erhebung (30. Januar);
3. am Heldengedenktag, der in diesem Jahr auf den 12. März fällt;
4. am Geburtstag des Führers (20. April);
5. am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai);
6. am Erntedanktag, der in diesem Jahr auf den 1. Oktober fällt;
7. am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung (9. November).

Am Heldengedenktag wird, abweichend von dem bisherigen Brauch, vollstock geflaggt.

Schwimmerklasse am Start

Hellas Magdeburg – SV. Bremen

Spannende Kämpfe brachten am ersten Tag des Schwimmklubkampfes die vier ersten Staffelwettbewerbe bei den Männern und Frauen im Magdeburger Wilhelmsbad zwischen dem Bremischen Schwimmverband und Hellas Magdeburg einerseits und Nixe Magdeburg und dem Bremischen SV. andererseits. Jedem Verein gelang es, zwei Erfolge zu erzielen, in der 10mal-50-Meter-Bruststaffel als auch in der Kraulstaffel über 100, 200, 400, 200, 100 Meter die bisherige Bestzeit — Rekorde werden hierüber nicht amtlich geführt — erheblich unterboten. Die Ergebnisse:

Männerklubkampf: 10mal 50 Meter Brust: 1. Hellas Magdeburg 5:31,4, 2. Bremischer SV. 5:36,2. — 10mal 100 Meter Kraul: 1. Bremen 10:51,3, 2. Magdeburg 11:00,4. — Kraul-Staffel: 1. Bremen 11:44, 2. Magdeburg 12:09,7. — 10mal 100 Meter Rücken: 1. Magdeburg 13:05,7, 2. Bremen 13:21,2.

Frauenklubkampf: 5mal 100 Meter Rücken: 1. Bremen 7:49,3, 2. Nixe Magdeburg 7:50. — 6mal 50 Mtr. Lagen: 1. Magdeburg 3:58,2, 2. Bremen 4:02,3. — 5mal 50 Mtr. Kraul: 1. Magdeburg 3:01,9, 2. Bremen 3:07,5. — 5mal 200 Meter Brust: 1. Bremen 16:51,8, 2. Magdeburg 17:13,3.

Der im Magdeburger Wilhelmsbad am Wochenende durchgeführte Schwimmklubkampf zwischen Hellas Magdeburg und dem Bremischen Schwimmverband endete nach acht Staffelwettbewerben und einem Wasserballspiel mit 9:9 ohne Sieger. Auch der Klubkampf zwischen Nixe Magdeburg und dem Bremischen SV. erbrachte mit 8:8 Punkteteilung. Am zweiten Tag holten sich die Bremer erwartungsgemäß die beiden Kraulstaffeln, während Hellas die Bruststaffel und das Wasserballspiel mit 3:3 (3:1) für sich entschied. Die Lagenstaffel über 800 Meter, die die Entscheidung hätte herbeiführen können, endete in 9:59,6 im toten Rennen.

66. Berlin siegte im Kampf um das „Schwert des Bergischen Landes"

Zum zweiten Male wurde in Wuppertal der Säbelmannschaftskampf um das „Schwert des Bergischen Landes", eine hervorragende Arbeit bergischer Schmiedekunst, ausgetragen. 14 Mannschaften, unter ihnen die besten des Reiches, nahmen an dem Wettkampf teil, der ausgezeichneten Sport vor zahlreichen Zuschauern brachte. Sieger wurde die SS.-Sportgemeinschaft Berlin, die ungeschlagen blieb, vor der SS. Hannover und der ersten Mannschaft des Deutschen FC. Düsseldorf, der im dritten Durchgang der Endrunde die Essener SS.-Sportgemeinschaft schlagen konnte.

Anton Richter-Wien schaffte Weltrekord

Im Rahmen des großen Gewichtheberkampfes Essen gegen Polizeisportvereinigung Wien im Städtischen Saalbau zu Essen stellte der Wiener Federgewichtler Anton Richter im beidarmigen Reißen mit 100,5 Klg. (201 Pfund) einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord wurde von dem Neger Terry (USA.) mit 97,5 Klg. gehalten. Richters Gewicht betrug 60 Klg. und da alle Vorbedingungen für den Weltrekord getroffen waren, dürfte der Anerkennung nichts im Wege stehen.

Metze vor Wambst in Stuttgart

Die letzte Radsportveranstaltung wurde am Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle abgewickelt, und es hatten sich noch einmal 4000 Zuschauer bei dieser letzten Winterveranstaltung eingefunden. Im Mittelpunkt stand das Steherrennen um den Preis der Nationen, das Weltmeister Metze vor Wambst und Meuleman gewann. Den ersten Lauf über 20 Klm. gewann Metze mit 40 Meter vor dem Franzosen, während Wambst im zweiten mit 2 Meter Vorsprung vor dem Weltmeister über das Band ging. Der dritte Lauf mußte wegen Sturzes von Wambst nach 50 Runden abgebrochen werden und wurde annulliert. Die beiden Verfolgungsrennen waren Ersatz für den letzten 20-Klm.-Lauf. Bei dem Sturz zog sich nämlich der französische Schrittmacher Gürin schwere Verletzungen zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Da nur zwei Schrittmacher vorhanden waren, wurden die Verfolgungsrennen Metze—Wambst und Metze—Meuleman gefahren.

Bradls Weltmeistersprung in Zakopane

Zakopane ist als Sportereignis fast schon verklungen. Aber da in einer Reihe ausländischer Zeitungen der Sprung des Deutschen Bradl zum Anlaß eingehender Kommentare genommen wurde, die gefüllt waren mit Zweifeln an der Berechtigung des Weltmeistertitels für den Deutschen, bringen wir hiermit eine Antwort, die durch die Aussage des polnischen Kampfrichters eindeutig klar wird.

Der polnische Kampfrichter Alexander Rozmus, der für die Sprungweiten zuständig war, erklärte: „Es ist nicht wahr, daß ich anfänglich Bradls ersten Sprung mit 78 Meter angab. Sogleich nach Bradls Sprung teilte ich ohne irgendwelche Interventionen mit, daß der Deutsche 80 Meter gesprungen war. Darauf hat ein norwegischer Kampfrichter, der in der Nähe des Sprungtisches stand, gegen meine Behauptung protestiert, da seiner Meinung nach Bradl nur 78 Meter gesprungen sei. Ich war meiner Sache ganz sicher und ging von meiner Behauptung nicht ab. Zur Sicherheit untersuchten wir zusammen mit meinem polnischen Kollegen Schiele, der bei 78 Meter stand, die Aufsprungstelle Bradls und es hat sich gezeigt, daß ich recht hatte. Trotz schärfsten Protestes von seiten des Norwegers und anderer Personen blieb ich bei meiner angegebenen Weite von 80 Meter, da ich vollständig davon überzeugt war, daß Bradl soweit sprang. Während dieser Zeit hat kein deutscher Kampfrichter bei mir Protest erhoben. Solche Behauptungen sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Ich habe an den Polnischen Skiverband ein besonderes Schreiben gerichtet, in dem ich den Vorgang des ersten Sprunges von Bradl genau beschrieben und gegen die Falschmeldungen einer gewissen Presse energisch protestiert habe."

Kubiak bezwang Koch (Soest)

In Dortmund wurde am Samstag die Vorschlußrunde der Amateurboxer durchgeführt.

Vor einem ziemlich schwachen Besuch setzten die Amateurboxer am Samstagabend im Dortmunder Börsensaal ihre Vorkämpfe um die westfälische Gaumeisterschaft fort. Das Programm wurde nicht eingehalten, da verschiedene Kämpfer nicht zur Stelle waren. So gab es schließlich mehrere Einlagekämpfe. Der Herner Kubiak stieg in einem Einlagekampf gegen den Soester Koch in den Ring. Der Herner hatte in den drei Runden Vorteile, ließ aber die sonst gewohnte Forsche fehlen. Scheinbar schonte er seinen Gegner zuviel. Immerhin war der verkündete Punktsieg durchaus verdient. Es ist nur schade, daß der tüchtige Herner Boxer im Kampf um die westfälische Gaumeisterschaft ausgeschieden ist. In früheren Jahren hat man regelmäßig Spitzenkönner nach einer erlittenen Niederlage wieder eingeschoben, doch in diesem Jahre hat man hiervon Abstand genommen. Hierdurch wurden auch Murach und Schnarre keine Gaumeister. Fest steht aber heute schon, daß der Gau Westfalen diese Könner zur Deutschen Meisterschaft, die in Essen durchgeführt wird, entsenden wird.

Die einzelnen Kämpfe:

Geppert wurde erster westfälischer Gaumeister im Entscheidungskampf im Halbschwergewicht: Geppert (Soest) Punktsieger über Lemitz (Dortmund).
Ausscheidung im Mittelgewicht: Pepper (Dortmund) Punktsieger über Pawlowski (Scherlebeck).
Ausscheidung im Weltergewicht: Schirra (Dortmund) Punktsieger über Kalinowski (Gladbeck).
Ausscheidung im Federgewicht: Schmitz (Dortmund) Punktsieger über Wippermann (Lüdenscheid).
Ausscheidung im Fliegengewicht: Prasuhn (Herford) Punktsieger über Engelbert (Altena).

Einlagekämpfe:

Weltergewicht: Murach (Gelsenkirchen) siegt in der ersten Runde durch k. o. über Buckesfeld (Lüdenscheid).
Mittelgewicht: Kubiak (Herne) verdienter Punktsieger über Koch (Soest).
Halbschwergewicht: Roski (Dortmund) Punktsieger über Weirich (Hörde).

Gebietsmeisterschaft der HJ.:

Jgd.-Bantamgewicht: Franke (Bann Dortmund) Punktsieger über Schwalm (Bann Iserlohn).
Jgd.-Weltergewicht: Schwiening (Bann Bocholt) Punktsieger über Falkenrich (Bann Iserlohn).

Sonstige Sportnachrichten

Pritzer, der Torwächter von Hannover 96,

hat sich beim Training einen Unterschenkelbruch zugezogen und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Da es sich um einen glatten Bruch handelt, glaubt man, daß der Heilungsprozeß nicht lange Zeit in Anspruch nimmt.

Abstammungsnachweis vor der Beförderung zum Gefreiten.

Das Oberkommando des Heeres hat in einem Erlaß den Nachweis der deutschblütigen Abstammung grundsätzlich geregelt. Nach den Bestimmungen ist die Ernennung und Beförderung jüdischer Mischlinge innerhalb der Mannschaftsdienstgrade statthaft, jedoch mit der Einschränkung, daß Mannschaften, die jüdische Mischlinge sind, eine dauernde Befehlsbefugnis sowie eine Befehlsbefugnis als Wachhabende nicht übertragen werden darf. Sie dürfen also weder Korporalschaftsführer noch Stubenälteste noch Rekrutengefreite sein. Da die Gefreiten in den meisten Fällen im Anschluß an ihre Beförderung zu diesen Stellungen herangezogen werden, da andererseits vor ihrer Verwendung als Vorgesetzter geprüft werden soll, ob sie deutschblütig oder jüdische Mischlinge sind, muß der Nachweis ihrer Abstammung wie bisher bei der Beförderung zum Gefreiten bereits erbracht sein.

Briefkasten.

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

P. 10. Sind Raupennester gegen Kälte empfindlich? Was tue ich sonst dagegen? Raupennester überstehen auch die größte Kälte. Die Räupchen (des Goldafters) sitzen halberstarrt zwischen den durch Spinnenherden zusammengeballten Blättern und warten, bis die Frühjahrssonne sie hervorlockt und sie sich an den Knospen gütlich tun können. Von ihrem Schlupfwinkel aus fressen sie dann die Zweige kahl. Deshalb müssen die Raupennester vor Ausbruch des Laubes mit der Raupenschere (gegebenenfalls auf lange Stangen gesteckt) abgeschnitten und verbrannt werden.

A. E. Wie ist es mit der Kakteenpflege im Winter? Brauchen die Pflanzen viel Wasser? Ab September läßt man mit dem Gießen nach. Kakteen verlangen eine Erde, die aus Lauberde, Lehm und Land besteht. Auch vollständig zu Erde gewordener Kuhdung kann zu etwa einem Fünftel mit beigemischt werden.

Nach A. Wie wird Oelanstrich gereinigt? Oelanstrich wird am besten mit Seifenwasser und etwas Lysol gereinigt. Man spült dann mit klarem Wasser nach, damit sich keine Streifen bilden.

Frau H. L. Ein Teppich hat im Laufe der Jahre die Farbe verloren. Wie frischt man ihn am besten wieder auf? Um dem Teppich wieder zu seinen Farben und seinem guten Aussehen zu verhelfen, reinigt man ihn wöchentlich einmal mit folgender Lösung: Ein Eimer heißes Wasser bekommt einen Eßlöffel Terpentin. Die Mischung wird mit der Bürste umgerührt, und die gut befeuchtete Bürste kehrt den Teppich nach einer Richtung sorgfältig ab. Ist der Teppich trocken, dann erscheinen die Farben im hellsten Licht, weil die Lösung den Staub entfernt hat. Die Mischung ist ein gutes Mittel gegen Motten, die den Geruch des Terpentins in Verbindung mit Wasser nicht vertragen können.

K. H., Holthausen. Habe ich bei Aussaat in schweren Boden etwas Besonderes zu beachten? Bei Aussaaten in schweren Boden, der zur Verkrustung neigt, ist das Aufgehen der Saat durch die hartgewordene Erdoberfläche erschwert und gefährdet. Streut man jedoch gleich nach der Saat Kompost erde oder Torf über das Beet, dann bleibt die Erde locker und feucht, so daß die Samen gleichmäßig und ungestört keimen.

Düngung. Ist es richtig, im Frühjahr ein Runkelrübenland zu düngen, und womit geschieht dies am besten? Bei einem Runkelrübenland wird zweckmäßig im Frühjahr gekalkt, besonders wenn es sich um lehmigen Boden handelt. Bei Lehmboden verwendet man je Hektar 20 Zentner Aetzkalk; bei sandigem 40 Zentner kohlensauren Kalk und wiederholt die Düngung nach fünf bis sechs Jahren, jedesmal, wenn wieder Rüben in der Fruchtfolge angebaut werden sollen.

Vorname. Der Name Helga kommt aus dem Skandinavischen und bedeutet: die Hehre, Erhabene.

Nr. 100. Wo kann ich mich über Briefwechsel als Schüler mit Ausländern erkundigen? Ueber Schülerbriefwechsel mit Jugendlichen im Ausland gibt der „Deutsch-Ausländische Schülerbriefwechsel", Berlin NW 40, Kronprinzenufer 13, Auskunft.

Frida Sch. Mein Teppich rollt sich an den Rändern, so daß die Kinder darüber stolpern. Kann ich dagegen etwas tun? Legen Sie zunächst einmal des abends auf die umgerollten Stellen ein feuchtes Tuch, damit der Teppichrand wieder glatt wird. Bis zum Trocknen wird er dann mit einem festen Gegenstand (Brett) beschwert. Nach dem Trocknen heften Sie unter die gefährdeten Stellen Pappstreifen von ziemlicher Breite. Der Teppich wird nun immer schön glatt liegen bleiben und immer gut aussehen.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 1. März 1939 bei der unter Nr. 848 eingetragenen Firma **Albert Bendix in Herne** folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Herne.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 1. März 1939 bei der unter Nr. 876 eingetragenen Firma **Moritz Feuerstein, Möbel- und Warenhaus in Herne,** folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Herne.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 1. März 1939 bei der unter Nr. 820 eingetragenen Firma **Betten- und Möbel-Spezialhaus Gustav Liffmann in Herne** folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Herne.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute bei der unter Nr. 811 eingetragenen Firma **Möbelhaus Bergmann, Inh. Viktor Lindemann in Herne,** folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Herne, den 1. März 1939. **Amtsgericht Herne.**

Heute abend 9.45 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Droste

im Alter von 73 Jahren. Er starb nach einem tiefgläubigen Leben, versehen mit den Tröstungen der heiligen katholischen Kirche.

In tiefer Trauer:

Frau Johann Droste
Anna, geb. Hoffmann,
und Kinder.

HERNE i. W., den 3. März 1939.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 7. März 1939, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehause, Wiescherstraße 17, aus.

Das feierliche Levitenamt ist am gleichen Tage um 7.45 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Unser Bericht für das Geschäftsjahr 1938 ist erschienen und kann bei unseren sämtlichen Geschäftsstellen angefordert werden.

DRESDNER BANK

Rund 350 Filialen und Depositenkassen

Kapital und Reserven RM 173 500 000.–



Krankheitskeime vernichten!

Der Hausfrau stehen die Mittel der Wissenschaft nicht zur Verfügung, aber dennoch hat sie es in der Hand, der Ver-

---

Gewinnauszug

Lose in allen Teilungen zu haben **Meimberg** Staatl. Lotterie-Einnahme Herne, Straße der SA 3 — Fernruf 509 64 —

5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche

Reichssender Köln

Montag, den 6. März.

Morgenlied.

Kalenderblatt.
8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach).
8.30 Morgenmusik. Die drei Musikanten spielen.
9.30 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45 Nachrichten.
10.00 von Hamburg: Rudi und Hans auf der Autobahn. Ein Tatsachenspiel von Dietrich Joach. Graf.
10.30 Sendepause.
11.45 Bauerntum und Reichsidee.
11.55 Wetterbericht.
12.00 Die Werkpause bei der Fa. F. H. Hammerfen AG., Osnabrück. Es spielt der Werkscharmusikzug. (Leitung: G. Teuber).
13.00 Nachrichten / Glückwünsche.
13.15 von Leipzig: Musik am Mittag. Kapelle Otto Fricke, Akkordion-Duo Paul Reich.
14.00 Nachrichten.
14.10 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Sendepause.
15.30 Für große und kleine Kinder: Märchenmann, erzählt uns was!
16.00 von Wien: Musik am Nachmittag. Unterhaltungsorchester (Leitung: Rudolf Dehm).
Eine Hörfolge v. Heinz Kohlhaas.
10.30 Kindergarten (Gretel Weise).
11.00 Sendepause.
11.45 Bauern als Arbeiter. Rundfunkbericht aus dem Braunkohlenrevier vor den Toren Kölns.
11.55 Wetterbericht.
12.00 Musik am Mittag. Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Herm. Schmid-Berikoven (Tenor).
13.00 Nachrichten — Glückwünsche.
13.15 Fortsetzung der Musik.
14.00 Nachrichten.
14.10 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Sendepause.
16.00 von Frankfurt: Buntes Unterhaltungskonzert.

Für sofort oder zum 1. April wird **jüngerer**

kaufm. Angestellter

Zeder vierte Sprung ein Sturz

Traditionsreich wie keine andere Stiveranstaltung ist die Holmenkolrennen bei Oslo. Zur Tradition geworden es, daß die Königsfamilie an diesem Volksfest teilnimmt. Auch das junge Dortmunder Paar Lauer/Waldeck erntete starken Applaus.

Das Eishockenspiel bestritten am Samstag Krefeld und Essen. Die Gäste traten mit den beiden Kanadiern Schwinghammer und Ring an, während Essen durch die Düsseldorfer Spieler Orbanowski, Dawydow und Thelen verstärkt war. Krefeld siegte verdient nach schönem Kampf mit 3:1 (2:1, 1:0, 0:0). Schwinghammer schoß für Krefeld das erste Tor, doch konnte Orbanowski für Essen schon bald ausgleichen. Ring brachte nach schönem Alleingang Krefeld wieder mit 2:1 in Führung. Im zweiten Drittel erhöhte Kremershoff auf 3:1, wogegen das letzte Drittel torlos endete. Die Lachmuskeln brachte zum Schluß der Krefelder Eiskomiker Zimmer in Bewegung. Damit fand die erste Eissportveranstaltung in der Essener Eiskunstbahn einen feinen Abschluß.

Die zweite Eissportveranstaltung in der Essener Eiskunsthalle hatte auch am Sonntag ein ausverkauftes Haus aufzuweisen. Im Mittelpunkt stand wieder das Weltmeisterschaftspaar Maxi Herber/Ernst Baier, das wieder die Weltmeisterschaftskür sehr sicher vorführte und starken Beifall erhielt. Auch in den Tänzen zeigten Herber/Baier ihre große Klasse. Das deutsche Jugendmeisterpaar Baran/Falk Dortmund zeigte eine vorzügliche Kür. Im Eishockenkampf siegte der Eissportverein Westfalen Dortmund über den Essener Roll- und Schlittschuhklub mit 2:0 (0:0, 2:0, 0:0). Die beiden Tore für Dortmund schoß Nauroschat.

Westfalen besiegt Ruhr-Niederrhein 8:1

Auf der Essener Kunsteisbahn kam Sonntagvormittag die 3. HJ.-Eissportveranstaltung zum Austrag. Wieder war das Haus ausverkauft. Im Eishockenkampf standen sich die Mannschaften von Essen und Dortmund gegenüber. Die Westfalen, die den Essener Jungen körperlich überlegen waren, siegten auch hoch mit 8:1 (3:0, 1:1, 4:0). Von den Einzelläufern aus dem Gebiet Ruhr/Niederrhein gefielen Helmut Münker, Hans Schwarz und die kleine Helga Neuhaus (alle Essen), während bei Dortmund das deutsche Jugendmeisterpaar Baran/Falk und die Zweitbesten Lauer/Waldeck großen Beifall bekamen. Im Eisschnellaufen über 2000 Meter siegten die beiden Jungen von Ruhr/Niederrhein mit fast einer Runde Vorsprung über die Vertreter von Westfalen. Nach Erledigung dieser Kämpfe stellte sich dann der Jugend von der Ruhr unser Weltmeisterschaftspaar Maxi Herber/Ernst Baier in drei Tänzen vor, und zwar Tango, Fox und Walzer, und wurden immer wieder mit stürmischem Beifall überschüttet. Ein Essener Eiskomiker riß zum Schluß die Jungen und Mädel noch zu Lachstürmen hin.

Hans Marr als Akrobat

Ein erlesenes Feld befand sich unter den 170 Spezialspringern. Den stärksten Beifall erhielt Hans Marr. Er vollbrachte bei seinen Sprüngen von 54,5 und 59 Meter wahrhaft akrobatische Leistungen. Jedesmal sah es so aus, als ob er sich nach dem Aufsprung nicht mehr auf den Beinen halten wollte. Immer wieder glückte es ihm aber, dank seiner vorzüglichen Körperbeherrschung, das Gleichgewicht zu halten. Die weitesten Sprünge in guter Haltung erzielte der Olympiazweite Eriksson-Schweden mit zweimal 62 Meter. Mühra-Norwegen kam auf 62 und 58,5 Meter. Vorbildlich sprang Wahlberg-Norwegen 62 und 60 Meter. Birger Ruud blieb mit seinen Weiten von 56,5 und 60 Meter hinter den Erwartungen zurück. Von den Deutschen stürzten Paul Häckel im ersten Durchgang, meisterte sodann sicher 56,5 Meter. Wehrmachtmeister Haselberger bewältigte 53 und 56,5 Meter.

Gustl Berauer 12. in der Kombination

Die Holmenkolrennen, von den Norwegern trotz der Skiweltmeisterschaften als die größten Skirennen der Welt bezeichnet, begannen am Samstag traditionsgemäß mit dem 18-Klm.-Langlauf mit Start und Ziel am historischen Skimuseum. Bei dichtem Nebel tobte auf weichem Schnee ein selbst am Holmenkollen selten gesehener Kampf, ging es doch darum, die Vorherrschaft Norwegens wenigstens im eigenen Lande zu behaupten. Die Kraftprobe endete, wie unter den gegebenen Umständen gar nicht anders zu erwarten war, mit einem Triumph der Skandinavier, bei dem Mitteleuropa nichts oder doch nur wenig zu suchen hatte. Zunächst gab es ein erbittertes schwedisch-finnisches Duell, und lange Zeit schien Eino Olkinuora der Sieger zu sein, als plötzlich doch noch Norwegen einen schnelleren Mann aufzuweisen hatte. Es war dies der 33jährige Trygve Brodahl, der mit der späten Startnummer 438 von den besseren Schneeverhältnissen erheblich profitierte und bestens Spekulanten erntete wurde, zu Fall kam, seine guten Aussichten auf einen Vorderplatz begraben. Den Auftakt bildeten die Kombinationssprünge. Nach dem gestandenen Sprung des ersten Vertreters jeden Landes wurde die Nationalhymne gespielt. Für Deutschland wurde Günther Meergans unter dem Felde der 70 Teilnehmer diese Ehre zuteil, mit einem schönen Sprung von 53 Meter. — Hofsbakken-Norwegen stand sicher 48,5 und 53 Meter und dürfte damit Kombinationssieger geworden sein. Von den anderen aussichtsreichen Bewerbern bewältigte Westberg-Schweden 51 und 46,5 Meter, Odden-Norwegen 46,5 und 54 Meter, Fosseide-Norwegen stürzte im zweiten Durchgang. Meergans ebenfalls. Berauer stand ruhig 59 Meter bei seinem zweiten Sprung. Bogner, der als einziger der Deutschen schon im Holmenkohl gesprungen war, bewältigte beide Durchgänge sicher mit 56 und 52,5 Meter.

---

6. Preis von Langemarck. Amateurfahren, 2000 Meter. 1. Meyers Edith Loh (Dahl), 2. Feinsliebchen. Ferner: Gardefuß, Brooklyn, Quintilian. Toto: Sieg 31, Platz 16, 13. EW. 60:10. Ri.: 1,2 Lg. Zeit: 1,32,7, 1,32,9, 1,31,7.

7. Preis von Tannenberg, 1900 Meter. 1. Meyers Dina Loh (Dahmen), 2. Constantia, 3. Hansi Watts, 4. Norbert Guy. Ferner: Bäuerin, Albin, Milanka, Heliade, Guy Albert, Polly. Toto: Sieg 73, Platz 15, 15, 14, 14. EW. 488:10. Ri.: ½ Lg. K. Zeit: 1,32, 1,34,2, 1,31,4.

8. Ypern-Ausgleich (IV) auf der Grundlage 1:35. 1. Middeldorfs Lederstrumpf (Irbach), 2. Deutscher Vater, 3. Fridolin, 4. Prinzeß Elisabeth. Ferner: Gassenbub Lindwurm, Fiedler, Dirigent, Napoleon, Leonidas. Toto: Sieg 24, Platz 13, 20, 26, 19. EW. 300:10. Ri.: 1 Lg. K. Zeit: 1,31,3, 1,34,4, 1,31,7.

Antonym blieb Dritter

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Delamglades Quiproquo (L. Toche), 2. Pastel, 3. Baquobah. Toto: Sieg 68:10, Platz 18, 15, 19:10. Lg.: 1¼, 3, 2. Ferner liefen 6 Pferde.

2. Rennen: 1. Holderts Caritor (A. Tucker), 2. Playboy, 3. Lovely Legend. Toto: Sieg 31:10, Platz 19, 22:10. Lg.: K. K., 2, 1¼. Ferner liefen 3 Pferde.

3. Rennen: 1. Marcel Boussacs Heitie (C. Elliot), 2. Kiar el Srir, 3. Antonym; ferner: Quay d'Orsay, Griffon, Fitenoor, Jiaac, For my Love. Toto: Sieg 21:10, Platz 12, 23, 19:10. Lg.: K. K., 2, 1¼.

4. Rennen: 1. Chastels Tabor (A. Tucker), 2. Toison d'Or III, 3. Cantharide. Toto: Sieg 196:10, Platz 32, 25, 22:10. Lg.: ¾, l. K., 2. Ferner liefen 5 Pferde.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Ginsbourgs Gribouille V (R. Lock), 2. Biticella, 3. Miß Beauvais. Toto: Sieg 14:10, Platz 13, 31:10. Lg.: 6, K., 5. Ferner liefen 3 Pferde.

2. Rennen: 1. Straßburgers Woomina (R. Bates), 2. Kiars Pride, 3. Bellemoise. Toto: Sieg 18:10, Platz 12, 19:10. Lg.: 1, 10, 2. Ferner liefen 2 Pferde.

3. Rennen: 1. Adams Barboteur (R. Pelat), 2. Le Dion, 3. Menes II. Toto: Sieg 23:10, Platz 15, 14, 19:10. Lg.: 2½, 2½, 5. Ferner liefen 6 Pferde.

4. Rennen: 1. Mme. Sterns Pourpoint (G. Gigant), 2. Smart, 3. Djeff. Toto: Sieg 153:10, Platz 30, 19, 17:10. Lg.: 2½, 2½, 4. Ferner liefen 5 Pferde.

5. Rennen: 1. Mme. Guthmanns Sans Atout (T. Dunn), 2. Bromjino, 3. Ponce. Toto: Sieg 104:10, Platz 33, 26:10. Lg.: ¾, 1½, 10. Ferner liefen 2 Pferde.

6. Rennen: 1. † Cartiers Antares (E. Mantelet), 1. † Anselmis Revendi (A. Bates), 3. Tra Mel. Toto: Sieg 45, 76:10, Platz 22, 34, 15:10. Lg.: T. K., 2, 2¼. Ferner liefen 5 Pferde.

Ergebnisse

1. Karpathen-Preis 1800 Meter: 1. Ahrens Dachstein (Schürmann), 2. Freda von Welte, 3. Glückauf. Ferner: Marietta, Landitos Schwester (ang.), Grubenlicht, Henrick. Toto: Sieg 18, Platz 13, 14, 36. EW. 60:10. Ri.: K., 1½, Zeit: 2,59,3, 2,59,4, 3,01,1.

2. Preis von den Dardanellen, Amateurfahren, 2000 Meter: 1. Draguns Elsbeth (Bongert), 2. Gerberga, 3. Rheinmädel. Ferner: Neviges, Tosca, Davids Bertha, Else Lee. Toto: Sieg 113, Platz 29, 15, 15. EW. 280:10. Ri.: 3, 2 Lg. Zeit: 1,36,1, 1,36,1, 1,37,7.

3. Preis von Verdun, 2100 Meter: 1. Kösters Native Jim (Görks), 2. Herodias W., 3. Luitpold. Ferner: Nervus rerum, Handball, Herenjunge. Toto: Sieg 24, Platz 12, 13, 12. EW. 121:10. Ri.: 1, 5 Lg. Zeit: 1,29, 1,30, 1,31,5.

4. Helden-Gedenk-Rennen. Ausgleich II, Grundlage 1:29, 2000 Meter. 1. Ahrens Janus (Schürmann), 2. Capitän, 3. Eintänzer. Ferner: Salvator, Cito Watts, Nellus, Ordensritter (disqual.), Hexenmeister. Toto: Sieg 103, Platz 39, 20, 28. EW. 148:10. Ri.: 1 K, 2 Lg.

Freunde des Pferdesports gemacht, die trotzdem (vielleicht war auch der Ultimo in der Vorwoche schuld daran) in „rauhen Mengen" kamen, sodaß der Besuch den der Vorsonntage übertraf. Diesmal hatte es der Verein auf acht Rennen gebracht, die einen interessanten Verlauf nahmen und manche schöne Ueberraschung an den Tag brachten. Insgesamt darf der Verein mit seinem Eröffnungsmeeting recht zufrieden sein.

Die Rennen wiesen eine gute Besetzung auf, die letzten beiden sahen je zehn Pferde am Start. Die erste Ueberraschung brachte der Preis von den Dardanellen. Elsbeth, die am Karnevalssonntag schon zu einem klaren Sieg kam, war von dem Wetter stark vernachlässigt worden. Nur zeitweise wurde sie von Rheinmädel, die mehrere Fehler machte, bedroht; jedoch konnte sie zum Schluß verhalten nach Hause gehen. Auch das Hauptrennen des Tages verlief entgegen den Erwartungen. In diesem Ausgleich 2 war Cito Watts Favorit, der aber nie für einen Sieg in Frage kam. Hier kam Janus erst zum Schluß zu einem hart erkämpften Sieg gegen Capitän, den er nur mit einem Kopf hinter sich lassen konnte. Auch hier zahlte der Toto zehnfaches Geld. Im Preis von Tannenberg kam Hansi Watts nicht zu den Favoritenehren. Er lag in der langen Geraden an der Innenbahn in vierter Position fest und bekam keine Möglichkeit, sich frei zu machen. In der Schlußgeraden war es zu spät, und so mußte er hinter Dina Loh und Constantia mit dem dritten Platz vorlieb nehmen. Im letzten Rennen, einem Ausgleich 4, kam Lederstrumpf endlich zu dem fälligen Sieg, nachdem er einen Fehler von Deutscher Vater, der bis in die Dinstans geführt hatte, ausgenutzt hatte.